

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 21. August 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Bfg., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Bfg., Stellengesuche o. Arbeitnehmers 15 R.-Bfg., Verlagsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Bfg., Im Ansat. en den Schriftteil (Stell. 98 mm Br.) 120 R.-Bfg.

Entrechtetes Deutschtum.

Zur Genfer Minderheitenkonferenz.

In diesen Tagen findet in Genf eine große Minderheitenkonferenz statt, auf der man sich mit allen einschlägigen Fragen beschäftigen will, die sich um den Begriff der Volksminoritäten gruppieren. So zielbewußt die Minderheitenpolitik sein mag, die in Genf getrieben wird, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß alle Beschlüsse der Genfer Konferenz lediglich theoretischen Wert beanspruchen dürfen. In der Praxis sehen sich die Dinge heute meist noch genau so an wie vor zehn Jahren, als in den sogenannten Friedensverträgen das große Unrecht an den Menschen deutscher Zunge geschah. Ein Blick in die gegenwärtige Lage der deutschen Minderheiten im Osten und Westen, im Norden und Süden des gemeinsamen Vaterlandes zeigt, daß die Hoffnungen, die seit der letzten Ratstagung in Genf hinsichtlich der Besserung der Verhältnisse bei den deutschen Minderheiten gehegt wurden, nicht annähernd erfüllt worden sind.

Wir wollen zunächst nur ein Beispiel herausgreifen, das Memelgebiet. Der litauische Ministerpräsident hatte in Genf Dr. Stresemann das feste Versprechen gegeben, daß die Willkürmaßnahmen der litauischen Militärbehörden alsbald aufhören und im übrigen eine geordnete Verwaltung und volles Selbstbestimmungsrecht im Rahmen der Memelkonvention der Bevölkerung gewährt würden. Wie steht es aber heute um dieses Versprechen? Herr Woldemaras mag den guten Willen an den Tag gelegt haben, die litauischen Offiziere haben ihn einfach mißachtet. Im Memelgebiet steht es heute gerade noch so traurig aus wie vor Monaten, und auch die neuesten Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten, die von angeblich guten Beziehungen sprechen, sind nur ein schlecht verhülltes Eingeständnis dessen, was selbst der litauische Ministerpräsident an Fortführung der Gewaltpolitik gegen das memelländische Deutschtum nicht verbinden konnte. Das schlechte Gewissen Litauens ist es, das Herrn Woldemaras veranlaßt hat, mehrfach erwiesene Tatsachen mit Worten abzustreiten. Das Manöver ist allerdings zu plump ausgeführt, als daß auch der nüchtern urteilende Ausländer noch darauf hereinfallen könnte. Die Rownower Machthaber mögen sich darüber nicht täuschen, daß man auch in Genf schließlich genau weiß, was in Memel gespielt wird. Herr Woldemaras sollte nicht vergessen, daß seine Stellung in der Memelfrage schon bei der letzten Völkerbundstagung in Genf schon alles andere als gut war, daß er damals gezwungen wurde, die Normahlen sofort auszuschreiben, die Ende August stattfanden, wenn er darüber hinaus es nicht verstand, eine Verhütung der inneren Atmosphäre im Memelgebiet herbeizuführen, sondern im Gegenteil die Schürer des Hasses aus den Reihen der litauischen Beamten und Offiziere weiter in ihren Ämtern beließ, so muß er sich darüber im klaren sein, daß eine derartige Politik eines Tages sich bitter rächen wird. „Der Krug geht solange zum Bräutigam, bis der Henkel bricht.“

Wie im Memelgebiet, so liegen insbesondere die Verhältnisse auch in Oberschlesien. Man weiß nicht, ob es eine böswillige Mißachtung des Völkerbundes ist, daß das ostoberschlesische Deutschtum immer dann besondere Bedrängnisse zu erleiden hat, wenn sich die Staatsmänner in Genf ein Steckdrehen geben. Es

ist eine bodenlose Frechheit, daß gerade jetzt in der polnischen Presse die Feststellung gemacht wird, daß die Frage der deutschen Minderheitsschulen infolge der polnischen Rücksichtslosigkeit im Sinne der Polen als endgültig geregelt angesehen werden könne. Man muß sich in Katowitz und Warschau sehr stark fühlen, wenn man den Anlaß benutzt, um ein Triumphgeschrei zu entfachen. Dazu liegt kein Anlaß vor, denn nur schrankenlose Willkür konnte das Ergebnis zeitigen, daß die Eltern eingeschüchtert durch die Gewalttätigkeit der Mitglieber der Aufständischen Verbände und durch die Entlassung der Väter und Brüder aus ihren Arbeitsstellen davon Abstand nahmen, ihre Kinder auch fernher in die deutsche Minderheitsschule zu schicken. Die menschliche Not der Deutschen in Ostoberschlesien ist riesengroß. Man rechnet damit, daß die Anmeldungen für die deutschen Schulen um über 50 Prozent hinter der Ziffer des Vorjahres zurückbleiben. Ob eine nachträgliche Beschwerde des Deutschen Volksbundes beim Völkerbund von Erfolg begleitet sein kann, ist mehr als zweifelhaft, denn die polnischen Behörden haben das Schicksal aller in der Hand, und sie wissen bekanntlich in der unmenschlichsten Weise von ihrer Machtfülle Gebrauch zu machen.

Die beiden Beispiele zeigen, daß von einer Autorität des Völkerbundes in den Minderheitsfragen nichts zu merken ist. Wie Polen und Litauen, so tanzen Italien in Südtirol, Belgien in Eupen-Malmedy und Frankreich im Saargebiet den Herren vom Rat der Liga der Nationen auf der Nase herum. Wo deutsche Minderheiten zu finden sind, herrschen unhaltbare Zustände, in das deutsche Element entrechtet. Eines Tages wird sich bei gleichbleibenden Verhältnissen in der Zukunft für die Reichspolitik der Zwang ergeben, zum Schutze deutscher Kulturgüter in den abgetretenen Gebietsteilen andere Wege als bisher zu gehen, wenn es nicht gelingt, den vertraglichen Abmachungen Anerkennung auch von der Gegenseite zu verschaffen.

Ein deutsch-belgischer Untersuchungsausschuss über Weltkriegsereignisse.

© Berlin, 20. August. (Draht.)

Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages über gewisse Ereignisse des Weltkrieges haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer drei Denkschriften über die Frage der Neutralität, des Franktireur-Krieges in Belgien und der Arbeiterdeportationen vorzulegen. Zwei von diesen Denkschriften sind bereits veröffentlicht und den anderen Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte Memorandum über die Arbeiterdeportationen soll demnächst veröffentlicht werden.

Die beiden ersten belgischen Denkschriften beschäftigen sich fast ausschließlich mit den von dem Universitätsprofessor Meurer und Reichstagsabgeordneter Prof. Bredt dem Untersuchungsausschuss erstatteten Gutachten über den Franktireurkrieg in Belgien und die Stellung Belgiens im Weltkrieg und stellen einen Versuch dar, diese Gutachten zu entkräften. Die Neutralitätsfrage selbst, die in dem Gutachten des Prof. Bredt nur ganz flüchtig gestreift wird, ist vom Untersuchungsausschuss des Reichstages noch gar nicht behandelt worden.

In ihrer Denkschrift über die wegen des Franktireur-Krieges gegen Belgien erhobenen Vorwürfe hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Untersuchung verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch

verspätete Untersuchung nichts einzuwenden habe. Die belaische Regierung hat bei Ueberfendung der Denkschrift die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Passus gelenkt. Die deutsche Regierung hat daraufhin der belaischen Regierung mitteilen lassen, daß sie die belaische Erklärung begrüße und damit einverstanden sei, alsbald in Verhandlungen über die Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission einzutreten. Herr Vandervelde hat Herrn von Koller diese Mitteilung bestätigt und hinzugefügt, daß er davon seine Kollegen in der belaischen Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seien, alsbald verständigen werde.

Die Reichsregierung hat bekanntlich in der Erwägung, daß Streitfragen wie die genannte nur durch unparteiische Untersuchungen geklärt werden können, wiederholt selbst die Schaffung solcher Ausschüsse angeregt. Auf deutscher Seite würde man es gewiß überall nur begrüßen, wenn die Arbeiten des einzusetzenden deutsch-belaischen Untersuchungsausschusses, dessen Befugnisse in den bevorstehenden Verhandlungen erst noch festgesetzt werden müssen, sich so weit als möglich ausdehnen.

Es ist wahrscheinlich, daß neben den deutschen und belaischen Mitgliedern ein Angehöriger einer neutralen Nation als Vorsitzender zugezogen wird. Auch die Ausziehung juristischer Sachverständiger wird noch erwogen.

Ranling gefallen?

Der Vormarsch der Nordarmee.

X London, 20. August. (Draht.)

Die Nordtruppen haben von Pusan aus in der letzten Nacht öfter Ranling beschossen. Der britische Torpedobootszerstörer „Wiven“ wurde dabei verschiedentlich von Schüssen getroffen. Verletzt wurde niemand. Die Beschädigungen des Schiffes sind nicht ernsthaft. Nach aus Schanghai eingegangenen Meldungen sind die chinesischen Nordtruppen in der vergangenen Nacht in Ranling eingedrungen. In der Stadt sind infolge des Bombardements große Brände entstanden. Der Rückzug der Südtruppen vollzieht sich zurzeit noch in geordneten Formen. In Schanghai bestehen jedoch schwere Besorgnisse wegen der zurückströmenden geschlagenen Armeen, von denen Unruhen und Plünderungen befürchtet werden. Die gesamte ausländische Besatzung ist alarmiert worden. Bisher werden die flüchtenden Truppen der Südarmee an Schanghai vorbeigeleitet. Sie sollen offenbar in der Provinz Tschefiang eine neue Front bilden.



Die Offensive des Nordens am Jangtse.

Der Zusammenbruch der Offensive der südchinesischen Armee, der den äußeren Anlaß zu dem Sturze Tschangschou's gegeben hat, hat sich sehr bald in ein Versagen der wichtigsten Verteidigungslinien der Südtruppen und in ein ungehindertes, siegreiches Vordringen der Nordarmee ausgedehnt. Nun droht die vordringende Nordarmee Schanghai in den Bereich des Bürgerkrieges zu ziehen. Fünf Kriegsschiffe, die dem in Tsingtau stationierten nördlichen Geschwader angehören, sind auf der Reede von Wufung erschienen und haben die Forts und den Bahnhof beschossen. Die Forts erwiderten das Feuer, worauf das Geschwader sich zurückzog.

Oesterreichisch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

12. Wien, 20. August. (Draht.) Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, dürften nach dem nunmehr erfolgten Abschluß des französisch-deutschen Handelsabkommens schon in aller nächster Zeit Verhandlungen zwischen den Regierungen Oesterreichs und Frankreichs zu dem Abschluß eines neuen österreichisch-französischen Handelsvertrages eingeleitet werden. Die Richtlinien dieses Vertrages dürften im allgemeinen denen gleichen, die das französisch-deutsche Abkommen kennzeichnen.

Die Besatzungsverminderung.

Noch immer kein Fortschritt.

© Berlin, 20. August. (Draht.)

Man hat der Sitzung des französischen Minister Rates, die auf Freitag anberaumt war, besonders deshalb mit einiger Spannung entgegengesehen, weil man von ihr eine Entscheidung der französischen Regierung über die Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung erhoffte. Eine solche Entscheidung durfte man im Hinblick auf den heranrückenden Beginn der Völkervereinigung erwarten, mit der sich der Minister nach seiner vorher bekanntgewordenen Tagesordnung befassen sollte. Man hat es aber in Paris vorgezogen, sich in dieser überaus wichtigen Frage noch nicht zu entscheiden mit der Begründung, daß man sich nicht im voraus die Hände binden wolle und gerade über dieses Thema mitten in wichtigen Verhandlungen stehe.

So ist wieder einmal eine Erwartung enttäuscht worden. Man vertritt im deutschen Auswärtigen Amt den Standpunkt, daß Deutschland zunächst abzuwarten habe, welches Angebot hinsichtlich der Besatzungsverminderung die Besatzungsmächte machen werden, und daß es nicht angängig sei, sich mit Vorschlägen und Forderungen in die über diese Frage gegenwärtig zwischen Paris, London und Brüssel geführte Aussprache einzumischen. Deutschland hat das klare Versprechen einer merklichen Verminderung der Rheinlandbesatzung, und selbst den Franzosen ist nachgerade die Notwendigkeit aufgegangen, dieses Versprechen einzulösen. Daß dabei von englischer Seite sehr lebhaft nachgeholfen worden ist, spielt für uns in Deutschland eine nebensächliche Rolle, und wir wollen uns auch nicht in die Auseinandersetzungen darüber einmischen, ob die Pariser Behauptung zutrifft, daß England beunruhigt sei über die immer deutlicher werdende deutsch-französische Annäherung und seine Politik von dem Bestreben leiten lasse, dabei nicht abseits gedrängt zu werden. Die Pariser Stimmen belehren uns in der Frage der Besatzungsverminderung eines besseren oder vielmehr eines schlechteren, denn sie zeugen immer wieder von der eifrigen Suche nach Ausflüchten und von der entschiedenen Abneigung nicht nur der französischen Militärs, sondern auch der französischen Politik, das gegebene Versprechen ehrlich einzulösen. Dazu würde eine erhebliche Verminderung der Besatzungsziffer erforderlich sein, mit der man sich in Paris trotz allem englischen Drängen nicht einverstanden erklären will, im Gegenteil, die letzten Meldungen bezeichnen sogar die eine zeitlang genannte Ziffer von 5000 Mann als zu hoch. Es ist kaum anzunehmen, daß vor der Genfer Tagung diese Frage eine entscheidende Wendung erfährt und die deutsche Politik wird sich darauf einrichten müssen, ihre berechtigten und begründeten Forderungen in Genf mit aller Entschiedenheit zu vertreten.

Reichsbahn gegen Reichstag.

Um ein Beamtengefeß.

Der Reichstag hat kürzlich ein Gesetz beschlossen, wonach das den Beamten gesetzlich beschränkte Recht auf Abtretung von Gehaltsbezügen erweitert worden ist, wenn der Beamte Gehaltsanteile zum Erwerb eines Eigenheims verwenden will. Dieses moderne Zugeständnis an das Selbstbestimmungsrecht des Beamten hat das Mißfallen der Reichsbahngesellschaft erregt und in einer Verfügung an die Reichsbahndirektionen warnte sie diese vor einer günstigen Besprechung des Gesetzes in amtlichen Organen, weil sie in dem Gesetz für ihre Beamenschaft eine wirtschaftliche Gefahr erblickt. Ohne auf den Irrtum in der Begründung der Reichsbahngesellschaft näher einzugehen, zeugt es doch von einer kaum zu überbietenden Disziplinlosigkeit, vor der Durchführung eines Reichsgesetzes zu warnen. Beginnen sich schon wieder jene Bestrebungen zu regen, daß die Reichsbahngesellschaft sich gern dann als außerhalb deutscher Gesetzgebung stehend betrachten möchte, wenn ihr diese Gesetzgebung nicht in den Arm paßt? Der Schritt läßt auf eine recht geringe Autorität der jetzigen Regierung schließen; wie er sich mit der Erhaltung der Autorität überhaupt vereinbaren läßt, ist Geheimnis der Bureaucratie in der Reichsbahn-Hauptverwaltung.

Griechische Militärverschwörung zu Gunsten von Pangalos.

X Athen, 19. August. (Draht.) Die Blätter melden die Verhaftung von zwei Offizieren und dreißig Unteroffizieren der Garison Athen, die beschuldigt werden, eine Bewegung zu Gunsten von Pangalos, dem im Gefängnis sitzenden früheren Diktator von Griechenland, organisiert zu haben.

„Negerin oder Elsäßerin.“ „Gesucht wird Negerin oder Elsäßerin, nur mit den besten Zeugnissen, für ein Kind von einem Jahre.“ So konnte man im Anzeigenenteil des Pariser „Journal“ kürzlich lesen. Zu dieser Ungeheuerlichkeit bemerkt die „Lothringer Volkszeitung“: „Sehr richtig! Negerin oder Elsäßerin! Diese beiden Worte beleuchten mit brutaler Offenheit die ganze ungeheure Tragik unseres unglücklichen Grenzlandes!“

Sacco und Vanzetti wieder in der Totenzelle.

Montag Nacht Vollstreckung des Urteils?

Newyork, 20. August. (Drahtn.)

Freitag morgen 9 Uhr wurde in Boston die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts über den Fall Sacco und Vanzetti der Öffentlichkeit übergeben. Sie ist gegen eine Wiederaufnahme des Verfahrens ausgefallen.

Die schriftliche Begründung umfaßt fünf Schreibmaschinen-seiten und enthält eigentlich nur eine Aufzählung der verschiedenen Anträge der Verteidigung mit der jedesmaligen Ablehnung. Vor allem verwirft sie den Einspruch der Verteidiger gegen die Entscheidung des Richters Taver, der vor zwei Jahren die Wiederaufnahme des unter seinem Vorsitz geführten Prozesses verweigerte und in eigener Sache sich als „nicht befangen“ erklärt hatte. Gerade gegen die Prozeßführung dieses Richters und gegen die schriftliche Begründung seiner Ablehnung eines neuen Verfahrens hatten sich in der Öffentlichkeit und auch in bürgerlich-konservativen Blättern Stimmen erhoben. In diesem Punkt stellt sich der Oberste Gerichtshof streng auf den rein prozessual-formellen Standpunkt. Der Einwand der Befangenheit des Richters und der Einspruch gegen seine Prozeßführung hätte während des ersten (und einzigen) Prozesses von der Verteidigung vorgebracht werden müssen.

Dieser Standpunkt wird jedenfalls nicht zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter beitragen. Er wird vor allem dem Rechtsempfinden des Laienpublikums nicht genügen. Aber er beweist, daß die richterlichen Behörden in Massachusetts, zum Unterschied zu der Anwaltschaft und der Rechtsgelehrten, eine Wiederaufnahme des ganzen Prozeßverfahrens nicht wollen.

Da Gouverneur Fuller gleichfalls in der ganzen Sache von Anfang an denselben Standpunkt eingenommen hat, so wird man von ihm kaum mehr einen weiteren Schritt erwarten können. Damit scheint das Schicksal der beiden zum Tode Verurteilten wohl besiegelt. Der „Boston Herald“ teilt denn auch schon mit, daß die Hinrichtung in der Nacht zum Dienstag stattfinden werde.

Die letzte Hoffnung der Verteidigung beruht darauf, daß der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten, der wegen Gerichtsferien nicht tagt, angerufen werden soll. Nach Einreichung eines entsprechenden Antrages will die Verteidigung den weiteren Aufschub der Hinrichtung bei Richter Taver, bei Gouverneur Fuller oder einem Richter des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten verlangen. Zweifellos wird aber einem derartigen Antrag nicht stattgegeben werden.

Als Vanzetti der ablehnende Bescheid des Obersten Gerichtshofes bekannt wurde, schrie er fortwährend: „Das wollte ich.“ Hochdruckern und dem Radiosender verlangt, um der Welt seinen gerechten Abschied zu können. Sacco dagegen nahm die Entscheidung gefaßt auf. Auch er erklärte, er habe eine solche Entscheidung erwartet. Das Essen schob er weg und sagte, er wolle seinem Sohne einen Brief schreiben.

Der Verteidiger Vanzettis teilte nach einem Besuch im Gefängnis mit, sein Klient sei trübsinnig geworden. Die Gefangenen wurden im Laufe des Tages in das Totenhaus übergeführt.

Die Schwester Vanzettis, Luigia Vanzetti, ist in Newyork eingetroffen. Sie wurde bei der Ankunft von 200 Freunden Saccos und Vanzettis empfangen. Fräulein Vanzetti erklärte durch einen Dolmetscher, es sei nicht ihre Absicht, persönlich einen Appell an den Gouverneur Fuller zu richten, sondern sie sei gekommen, um ihren Bruder zu sehen. Sie wisse von dem Gouverneur nichts, wisse auch nicht, ob es richtig wäre, zu ihm zu gehen. Wenn er sie aber zu sehen wünsche, so werde sie zu ihm hin gehen.

In Europa wird sich erneut ein Sturm gegen die Hinrichtung der Verurteilten erheben. Die ganze europäische öffentliche Meinung ist gegen die Vollstreckung des Todesurteils, in der sie einen Justizmord erblicken würde. Das wissen die Amerikaner. Auch ihre Botschafter, in den europäischen Hauptstädten können darüber nicht im Unklaren sein. Wird Washington sich um Europa kümmern? Die Antwort steht noch aus.

In Newyork haben die Arbeiterorganisationen ihre Mitglieder aufgefordert, am Montag, um 3 Uhr, zum Zeichen des Protestes gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis in den Streik zu treten.

Ein Zusammenstoß in der...

© Berlin, 20. August. (Drahtn.) Nach Schluß einer Versammlung der kommunistischen Partei, die Freitagabend im Herrenhause zum Protest gegen die Verurteilung Saccos und Vanzettis tagte, versuchte eine Schar von etwa 600 Personen in geschlossenem Zuge in die Wilhelmstraße einzudringen, um vor der amerikanischen Botschaft zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Wilhelmstraße, die zur Bannmeile gehört, ab und forderte die Menge auf, auseinander zu gehen. Als die Demonstranten trotzdem versuchten, die Kette der Beamten zu durchbrechen, zogen die Schutzpolizisten die Gummiknüppel und gingen gegen die Menge vor. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf neun besonders widerspenstige Personen festgenommen wurden. Einige der Demonstranten erlitten Verletzungen.

Der Eindruck in Frankreich.

tt. Paris, 20. August. (Drahtn.) Die Ablehnung der Revision des Prozesses gegen Sacco und Vanzetti durch den Obersten Gerichtshof des Staates Massachusetts hat hier in der breitesten Öffentlichkeit tiefste Betroffenheit hervorgerufen. Die aus Amerika hier vorliegenden Telegramme kündigen die Vollstreckung des Todesurteils bereits für die Nacht vom Montag zum Dienstag an. Der „Paris Soir“, das einzige Blatt, das die Entscheidung des Bostoner Gerichts bereits heute abend kommentiert, schreibt, daß in der ganzen Welt dieses Urteil auf es selbst zurückfallen werde.

Gegen den Kauf amerikanischer Waren.

s. Stockholm, 20. August. (Drahtn.) Der Stockholmer Gewerkschaftsring hat einen Antrag, am Montag einen Generalkstreik durchzuführen, abgelehnt, dagegen beschlossen, darauf hinzuwirken, daß, wenn Sacco und Vanzetti hingerichtet werden, keine amerikanischen Waren mehr gekauft werden. Die Zeitung „Aha All-handa“ hat sich dahin geäußert, daß das Eingreifen des Papstes zugunsten der Verurteilten als ein sehr gutes Zeichen betrachtet werden müsse und Hoffnungen erwecken könne. Bei verschiedenen Industrien im mittleren und nördlichen Schweden sind Proteststreiks veranstaltet worden.

Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

+ Kiel, 20. August.

Zum Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“, der das erste Schiff ist, das seit dem Kriege in Kiel vom Stapel läuft, hatten sich auf dem festlich geschmückten Bauhof der Werft der Deutschen Werke A.-G. Kiel nicht Einwohner der Umgebung, sondern auch zahlreiche Gäste aus Baden und dem Reich eingefunden, wohl zwanzigtausend Personen insgesamt. Um 12 Uhr erschienen die Ehrengäste: der badische Staatspräsident Dr. Trund, Reichswehrminister Dr. Gessler, der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, der Oberbürgermeister der Patenstadt Karlsruhe, Dr. Finter und die Witwe des Kommandanten der am 4. November 1914 ruhmreich untergegangenen ersten „Karlsruhe“, Frau Fregattkapitän Köhler, die Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsregierung, Mitglieder des Reichsrats und des Reichstages, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Körperschaften und Vereine der Werften und der Schifffahrt auf dem Werfthof.

Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie sowie der vor der Taufkanzel in Parade stehenden überlebenden Besatzung der ersten „Karlsruhe“ nahm Oberbürgermeister Dr. Finter das Wort zur Laudatio. Er gedachte des ersten Kreuzers „Karlsruhe“, der am 11. November 1912 gekauft wurde und im Weltkrieg in drei Monaten nicht weniger als 17 Schiffe aufbrachte, bis er infolge einer schweren Explosion im Torpedoraum zerbrach, und des zweiten Kreuzers „Karlsruhe“ der an der Einnahme der Baltischen Inseln teilnahm, und später durch die eigene Mannschaft in der Bucht von Scap Flow versenkt wurde. Der Oberbürgermeister sprach den Wunsch aus, daß dem neuen Schiff ein glücklicheres Schicksal beschieden sein möge, als seinen Vorgängern und daß es Zeuge werde eines neuen Erblühens unseres geliebten Vaterlandes zu Macht und Größe! Nachdem dann Frau Fregattkapitän Köhler den Taufakt im Namen des Reichspräsidenten vollzogen hatte, erfolgte unter den Klängen des Deutschlandliedes der Stapellauf, der schnell und sicher von staten ging.

Westfiedler im schlesischen Osten.

Verpflanzung von Bauern in schlesische Gauen.

Unser Schlesien ist das Land der Gegensätze. Auf der einen Seite dicht bevölkerte Städte, zum Teil in räumlich kleiner Ausdehnung, dicht bevölkerte Industriegebiete, auf der anderen Seite großer Grundbesitz und auch wieder kleine und kleinste Bauernstellen. Die Folge dieser Gegensätze ist die bekannte Landflucht, Belastung der Städte im Wohlfahrts-

wesen bis zum Erliegen. Der Großgrundbesitz verfügt in Niederschlesien über 34,6 Prozent, in Oberschlesien über 30,3 Prozent landwirtschaftlicher Fläche. In einzelnen Kreisen, genannt seien Breslau, Dels, Namslau, Steinau, Kreuzburg, Ratibor, ist der Anteil des Großgrundbesitzes noch größer. Rimplsch erreicht sogar eine Prozentzahl von 62,1. Alle diese Umstände beweisen die Notwendigkeit einer planmäßigen Siedlung, die das Reichs-siedlungsgesetz vom 11. August 1919 will. Auf Grund des Reichs-siedlungsgesetzes sind in Ober- und Niederschlesien $\frac{1}{3}$ des vom Großgrundbesitz eingenommenen Areals für Siedlungszwecke zur Verfügung zu stellen, zusammen 261 300 Hektar. Rechnet man bereits diejenigen Flächen davon ab, welche für Siedlungszwecke bereits ausgegeben worden sind, so verbleiben für Oberschlesien noch 43 049 Hektar und für Niederschlesien 144 316 Hektar zur Verfügung. Legt man für jede Siedlung den Umfang von 10 Hektar zugrunde, so würden sich noch in Niederschlesien 72 000 Menschen und in Oberschlesien 21 500 Menschen auf kleinbäuerlichem Besitz festhalten lassen.

Träger der Siedlungstätigkeit sind für Oberschlesien die Oberschlesische Landgesellschaft, für Niederschlesien die Schlesische Landgesellschaft. Die letztere ist die ältere, was aus der späteren Entstehung der Provinz Oberschlesien zu erklären ist. Beide Gesellschaften sind gemeinnützige Unternehmen, an denen der Staat, die Provinz, die Landschaft sowie Genossenschafts- und Siedlungsverbände beteiligt sind. Sie betreiben sowohl die Neusiedlung als auch die Anliegersiedlung. Nach einer Uebersicht des preußischen Landwirtschaftsministeriums über das Gesamtergebnis der preußischen Siedlungstätigkeit in den Jahren von 1919 bis 1925 stehen die beiden schlesischen Provinzen in der Anliegersiedlung an erster Stelle. Niederschlesien schuf 33 207 Stellen in einer Größe von 39 114 Hektar Fläche und steht damit an der Spitze von 12 preußischen Provinzen. Ihm folgt Oberschlesien mit 25 644 Stellen mit einem Flächenumfang von 19 171 Hektar. Nach ihnen kommt Sachsen, dann Brandenburg, dann Hannover. In der Neusiedlung steht Brandenburg der Zahl der Stellen nach an erster Stelle, nicht jedoch in der Zahl des Flächengebietes. Darin wird Brandenburg von Ostpreußen übertroffen, während Ostpreußen in der Stellenzahl an die zweite Stelle rückt. Niederschlesien steht an dritter Stelle mit 1801 Stellen und 13 518 Hektar Fläche. Nach ihm folgen Schleswig-Holstein, Hannover, Sachsen, Hessen-Nassau und dann Oberschlesien mit 411 Stellen und 2198 Hektar Land. In der Neusiedlung ist also das Ergebnis für Oberschlesien als sehr dürftig zu bezeichnen, aber auch für Niederschlesien ist es mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse nicht als glänzend anzusprechen. In der Frage des Anliegersiedlungslandes haben aber beide Provinzen, Nieder- und Oberschlesien zusammen, die Hälfte des gesamten in Preußen nach dem Reichs-siedlungsgesetz verteilten Anliegersiedlungslandes bereitgestellt. Die Bereitstellung von Siedlungsland durch die Schlesische Landgesellschaft erfolgt zur Zeit, insbesondere durch Bewilligung von Reichswegen im Juli 1926, in den Grenzreisen Groß-Wartenberg, Müritsch, Wohlau, Steinau, Lüben, Trebnitz und Dels. Es sind in den letzten 8 bis 10 Monaten in diesen Kreisen eine ganze Reihe von Gütern neu erworben worden in einer Gesamtgröße von etwa 21 000 Morgen, einschließlich Wald. Da genügend freihändig zu erwerben war, konnte auf die Ausübung des Vorlaufsrechts verzichtet werden. Auf diesen Gütern werden Siedlungsstellen in durchschnittlicher Größe von 60 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche angelegt. Die Oberschlesische Landgesellschaft m. b. H. in Oppeln hat in letzter Zeit ihre Tätigkeit insbesondere auf die Kreise Grottkau, Loß-Gleiwitz, Rosenberg und Neustadt erstreckt, wobei u. a. die Rittergüter Niklasdorf, Klein-Findel, Koppensfeld, und nicht zuletzt auch größere Liegenschaften aus dem Gebiete des Reichsgrafen Oppersdorf erworben wurden. Diese neuerworbenen Gebiete umfassen eine Fläche von weit über 12 000 Hektar bzw. rund 50 000 Morgen. Nachdem vor einigen Tagen in Breslau eine Konferenz aller östlichen Landgesellschaften mit Vertretern Berliner Zentralbehörden zum Zwecke der Klärung von Finanzierungsfragen stattgefunden hat, ist zu erwarten, daß die Siedlung in den beiden schlesischen Provinzen in aller Kürze noch weitere Ausdehnung nehmen wird. Auch glaubt man in Oberschlesien, dem Siedlungsgedanken neue Nahrung geben zu können durch die Errichtung eines besonderen Landeskulturamtes.

Außer heimischen Bauern soll die Besiedlung insbesondere mit Rheinländern, Westfalen, Badenern, Württembergern und neuerlich auch mit Hannoveranern erfolgen. Eine ganze Reihe dieser westdeutschen und süddeutschen jungen Bauernfamilien sind bereits nach Schlesien gekommen und haben sowohl in ober-schlesischen als auch in nieder-schlesischen Kreisen eine neue Heimat gefunden. Die Landgesellschaften streben nach dem Grundsatz der intensiven Siedlung, um gleichzeitig mit der Schaffung neuer Bauernwirtschaften auch die Produktion zu halten und zu mehren. Aus diesem Grunde werden die Siedlungen vor dem Eintreffen der Siedler mit besonderer Sorgfalt vorbereitet. Den Siedlern wird die neue Bauernwirtschaft mit voller Ernte, Gebäuden und Inventar übergeben, so daß der Siedler eine wirtschaftliche Plattform vorfindet, die ihm die unbedingte

Existenz sichert. Der Preis für eine vorbereitete Siedlung von über 60 Morgen mittlerer Bodengüte besteht im allgemeinen aus einer Barzahlung von 12- bis 14 000 Mark und einer Rentenbelastung, die pro Morgen etwa 20 Mark ausmacht. Die Mehrkosten, die durch sorgfältige Vorbereitung und gute Ausstattung der Siedlung entstehen, werden dadurch mehr als ausgeglichen, daß der Siedler in Gestalt von Inventar und einer reichlichen Ernte entsprechendes Betriebskapital in die Hände bekommt.

Die Hindenburgspende.

Ein Aufruf der preussischen Regierung.

Die preussische Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. An diesem Tage vereint sich das deutsche Volk, um seinem erwählten Oberhaupt seine Glückwünsche darzubringen. Aber nicht in geräuschvollen Feiern darf diese Anteilnahme ihren Ausdruck finden — sie würde dem Ernste der Zeit so wenig entsprechen, wie dem schlichten, sachlichen Sinne des Jubilars. In dem Bestreben, die dem Reichspräsidenten zu erweisende Ehrung seinen eigenen Wünschen gemäß in eine Form zu kleiden, die dem Ernste der Lage des deutschen Volkes Rechnung trägt und über den Tag hinaus fortwirkt, sind Reichsregierung und Länderregierungen übereingekommen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu einer Sammlung aufzurufen. Ihre Erträge sollen den Volksgenossen zugute kommen, mit denen sich der Reichspräsident aus schwerer Kriegszeit in besonderem Maße verbunden fühlt — den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Jeder Deutsche betrachte es als seine Ehrenpflicht, zu diesem Hilfswerk nach besten Kräften beizusteuern und damit nicht nur die Person des Reichspräsidenten zu ehren, sondern auch dem Danke an die bei der Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen und Verwundeten opferwilligen Ausdruck zu verleihen.

Preußens Bautätigkeit 1926.

In ganz Preußen stieg von 1925 zu 1926 die Zahl der überhaupt neu erbauten Gebäude von 104 826 auf 105 361, oder um 0,5 Prozent. Die im Jahre 1925 einsetzende Belebung der Bautätigkeit hat sich demnach weiter fortgesetzt, allerdings nur, soweit sie den Wohnungsbau betrifft; dagegen hat die Bautätigkeit für gewerbliche Zwecke nachgelassen. Von den 61 079 neu erbauten Wohnhäusern waren 53 362 Kleinhäuser mit ein bis zwei Wohnzimmern und höchstens vier Wohnungen. Alles in allem und nach Abzug besonders der durch Abbrüche, Brände, Umbauten usw. weggefallenen Wohnungen blieb im Jahre 1926 in Preußen ein nutzbarer Reinzugang von 129 092 Wohnungen. Im Einzelnen wurde die im Verhältnis zur Einwohnerzahl höchste Zahl von Wohnungen wieder wie in den Vorjahren im Regierungsbezirk Schneidemühl erbaut. Bei Vergleichung der bevölkerungspolitischen Zahlen ergibt sich, daß 1926 in Preußen 257 356 Haushaltungen gegründet und 115 073 aufgelöst worden sind, mithin ein Reinzugang von 142 283 Haushaltungen vorliegt. Diesem nach den Vergleichszahlen annehmbarsten Reinzugang stand ein Reinzugang von 129 092 Wohnungen gegenüber. Um der Beamte Gehaltssteigerungen hätte also demnach noch nicht ganz ausreichen will. Dieses im Jahre 1926 neu hinzugekommenen Hausbau macht des Bestandes an Wohnungen unterzubringen.

Deutsches Reich.

— Neue Verfahren gegen die ehemaligen Olympiaführer. Gegen die ehemaligen Führer des im Mai 1926 zusammen mit dem Bunde Wiking aufgelösten Sportvereins Olympia, Oberst v. Lüd und Major Büschel, ist ein Verfahren wegen Geheimbündelei eingeleitet worden.

— Das englische Militärgericht in Wiesbaden verurteilte den Reichsbannerführer Wolf, der bei der Feier zum Verfassungstage durch die Veranstaltung eines Fackelzuges gegen die Rheinlandsordnungen verstoßen hatte, zu 200 Mark Geldstrafe wegen verbotenen Singens und wegen militärischen Marschierens in militärischem Anzuge.

— Abänderung der Bahnstrafenfarben in den Provinzen Oberschlesien und Schleswig-Holstein? In zwei Anfragen im preussischen Landtag war darauf hingewiesen worden, daß in den Provinzen Oberschlesien und Schleswig-Holstein die Bahnstrafen die Farben rot-weiß tragen, die zu gleicher Zeit sowohl die dänischen als auch die polnischen Reichsfarben seien. Auf die Frage, ob das Staatsministerium bereit sei, bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß hierin eine Änderung stattfindet, hat jetzt der preussische Handelsminister bejahend geantwortet.

— Arbeitszeitsfrei bei den Reichsverwaltungen. Die seit Monaten zwischen Reichsregierung und den Angestelltenverbänden schwebenden Verhandlungen über die Bezahlung der Ueberzeitarbeit sind gescheitert. Die Tariforganisation haben das Reichsarbeitsministerium angelernt und die beschleunigte Durchführung des Schlichtungsverfahrens beantragt.

Nus Stadt und Provinz.

Das kühle Augustwetter.

Überall gingen in der ersten Hälfte der Woche zahlreiche und kräftige Schauer nieder, die aber ihren anfänglich gewitterhaften Charakter bald verloren. Dafür waren eben die Temperaturen schon zu sehr zurückgegangen. Diese überschritten zwar zunächst mit ihren Höchstwerten noch 20 Grad Celsius, blieben aber schon um die Mitte der Woche vielfach beträchtlich unter diesem Wert. Das Tagesmittel blieb denn auch um die Wochenmitte bereits mehrere Grad unter den langjährigen Normalwerten, die bis zur August-Mitte noch fast auf dem Gipfelpunkt der Jahreskurve liegen. Der Wiederabstieg der mittleren Temperatur beginnt erst in der dritten August-Dezade merklicher zu werden und in den Früherbst überzuleiten.

„Demgemäß wird,“ so schreibt uns ein meteorologischer Mitarbeiter, „die zu erwartende Fortdauer des veränderlichen Westwetters, die durch die Annäherung weiterer atlantischer Wirbel völlig sicher ist, in der kommenden Woche mit einem schärferen Rückgang der Temperaturen verbunden sein. Dieser war in der vorigen Woche in Frankreich schon stärker als in Deutschland, der Schweiz und Österreich, wo beispielsweise Mittwoch die Morgentemperaturen immerhin noch zwischen 14 und 16 Grad lagen, während sie in Frankreich nur 11 bis 13 Grad C betrugen. Charakteristisch ist auch der starke Temperatursturz in Mittel- und Nordskandinavien, wo es nach hochsommerlicher Hitze schon herbstlich geworden ist. Mit dem Einbruch weiterer polarer Luftmassen hinter den atlantischen Zyklonen, deren Durchzug durch Nordeuropa fortbauern wird, wird bei uns die Wärme wieder abnehmen, und besonders die Nächte dürften während der Wiederaufheiterung nach dem Vorbeigang von Tiefdruckwirbeln schon empfindlich kühl werden. Jedenfalls liegen leider keine Anzeichen für die Annahme vor, daß noch einmal hochsommerliches, warmes Hochdruckwetter wiederkehrt. Das veränderliche Westwetter scheint im Gegenteil noch geraume Zeit fortzubauern; es wird sich vermutlich bis in den September hinein fortsetzen, und es kann allenfalls zwischen zwei Wirbeln unter der vorübergehenden Herrschaft eines Zwischenhochs, wie auch am vergangenen Donnerstag, einmal für einen Tag wieder etwas wärmer werden. Der Sommer ist also allem Anschein nach vorüber, und es bleibt abzuwarten, ob uns der Früherbst noch einmal eine etwas längere Periode sonnigen und ruhigen Strahlungswetters mit verhältnismäßig hohen Tagestemperaturen bringen wird. Die Höhe der dabei zu erwartenden Temperaturen hängt im wesentlichen von der Verlagerung des Hochdruckkerns und der vorangegangenen größeren oder geringeren Abkühlung des Festlandes ab. Keine Anzeichen liegen bisher vor, die Grund zur Hoffnung auf einen wochenlangen warmen Nachsommer wie im September vorigen Jahres geben, wie überhaupt ein so warmer Herbst wie 1926 höchst selten ist.“

*

Das Observatorium „Schneekoppe“ sagt im Wochenbericht vom 19. August: „Der Charakter des Wetters blieb zwar auch in letzter Woche noch unbeständig, jedoch konnte man schon zufriedener sein als in der Woche zuvor; es regnete wenigstens nicht mehr so oft, am 17. zunächst gar nicht. Allerdings blieb bis zum Nachmittag alles im Nebel, dann aber hatten wir Sonnenschein bis zum Untergang der Sonne; der Tag blieb aber bei Plus 5 und stärkerem West noch recht kühl. Dafür hatten wir am 18. vielfach Sonnenschein und bei Plus 10 und schwachem Südwind wieder angenehmes Wetter; bis in die ersten Vormittagsstunden blieb auch der Himmel klar und während dieser Zeit kreiste ein Flugzeug fast zwei Stunden lang in 2000 bis 2500 Meter Höhe über dem Hochgebirge und dem Hirschberger Tale. Mit mäßig heiterem Wetter fing in der Frühe der 19. an, worauf aber später regnerisches Wetter bis Mittag anhielt. Dann folgte langsame Auflösung des Wolkenmeeres, welches Täler und Land rundum bedeckt hatte und die Klarheit der Täler und die Fernsicht wurde dann immer großartiger. Der Himmel blieb zwar noch bedeckt, jedoch auch sonst das Wetter gut.“

Man sieht also, im Riesengebirge, droben auf dem Raume, kann der Wanderer immer wieder auf eine freundliche Ueberraschung rechnen und auf Abwechslung, in der ja gerade ein so großer Reiz liegt. Unter Sundayshibe hat jetzt niemand zu leiden und die Fernsicht ist jetzt so klar wie sonst im Herbst:

Da leuchten grün die Wälder,
Da grüht der Dörfer Reih'n,
Da funkeln helle Felder
In goldner Sonne Schein.

Und wenn auch wieder ein „Zyklon“ von Westen her auf einige Stunden oder nur Minuten Regenschauer bringt, aus den „Nebelflecken“ hervor wirkt dann die Landschaft um so schöner! Ein alter, fröhlicher Gebirgswanderer, der nicht murren, wenn ihm auch mal Graupeln ins Gesicht prasseln, sandte dem Boten von der Reistträgerbaude her eine kleine philosophische Betrachtung in folgendem Trostverslein:

„Das Wetter neigt zu Schauern“,
So steht es im Bericht;
Wie lange wird es dauern,
Bis siegt das Sonnenlicht? —
Veränderlich ist alles
In dieser bunten Welt.
D'rum sei auf Niederschläge,
O, Menschlein, eingestellt!
Der Sturm nimmt auch ein Ende,
Der Regen flieht vom Kleid,
Die Sonn' und Sternlein leuchten
In aller Ewigkeit.

Vogel- und Tierschutzgehölze.

Die Reichsbahndirektion Breslau stellt Eisenbahndämme und Oedlände an Interessenten zur Anlage von Vogel- und Tierschutzgehölzen zur Verfügung.

Die Flächen werden kostenlos hergegeben nur mit der Bedingung, daß der Betrieb durch die Anpflanzungen nicht gefährdet werden darf, d. h., daß Signale und Bahnübergänge sichtbar und zugänglich bleiben und Telegraphendrähte und dergl. nicht gestört werden. Die Pacht kann sozusagen als eine Art Erbpacht betrachtet werden, und ist nur dann hinfällig, wenn das Gelände von der Bahn für ihre Zwecke gebraucht werden sollte.

Bezüglich der Art der Pflanzen, Höhe und dergl. gibt es keine Begrenzung, solange die oben genannten Bedingungen eingehalten werden und die Bepflanzungen dem Tierschutz dienen.

Die Anlagen unterstehen mit dem Bahnschutz, dürfen also nur von dem Wächter, seinen hierzu bestimmten Arbeitern und zu wissenschaftlichen Zwecken betreten werden.

Die ganze Maßnahme ist von unberechenbarer Tragweite für den Tier-, insbesondere Vogel- und Jagdschutz, und es wäre im Interesse des Heimatschutzes mehr als erwünscht, wenn zahlreiche Flächenanforderungen getätigt würden. Es ist selbstverständlich, daß auch alle jene, die nicht Grundbesitzer sind, Flächen anfordern können.

Es liegt im Interesse der ganzen Ausführung, daß möglichst bald die Flächen bei der Reichsbahndirektion Breslau, Dezernat 11, angefordert oder dort zunächst Auskünfte eingeholt werden, da mit der Bepflanzung oder Einsaat diesen Herbst oder spätestens im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Wegen der Art der Bepflanzung oder Einsaat und Beschaffung von Pflanzen und Samen wolle man sich an den 1. Vorsitzenden des Vereins Schlesischer Ornithologen, Herrn Rittergutbesitzer Drescher, Dominium Ellguth bei Dittmichau, wenden.

Wochen-Steuerkalender.

Woche vom 22. bis 27. August.

Finanzkasse: Die Vorauszahlungen auf die am 15. August fällig gewesene III. Rate Vermögenssteuer sind noch sehr im Rückstande. Das Mahn- und Beitreibungsverfahren wird nunmehr eingeleitet.

Städtische Abgaben sind in Hirschberg in der kommenden Woche nicht zu entrichten.

e. (Der Mieterschutzverein) hielt am Freitag im Gasthof „Zum Kronprinz“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtmagister Schubert, sprach über die Grundvermögenssteuer und bedauerte, daß ein Zusammengehen mit den Hausbesitzern, das der Verein angestrebt habe, nicht möglich gewesen sei. Die Grundvermögenssteuer müsse ermäßigt werden, wenn die Gewerbesteuer erhöht wird. Weiter führte Redner aus, daß es dem Reichsbund der Mietervereine gelungen sei, die Verlängerung der Mieterschutzgesetze, die am 1. Juli abgelaufen waren, auf ein weiteres Jahr durchzusetzen. Im Gegensatz zur Hausbesitzervereinigung, die einen Wohnungsmangel nicht zugab, sei festgestellt worden, daß im Reiche noch 600 000 Wohnungen fehlen. Falls der Gegenorganisation die Aufhebung der Schutz-

gelesen nach deren Ablauf gelingen sollte, müsse unbedingt eine entsprechende Erweiterung des Bürgerlichen Gesetzbuches erstrebt werden, wie der Reichsbund auf seiner Hamburger Tagung im Juni d. J., der Hedner als Vertreter beizuhören, beschlossen habe. Vorstandsmitglied Gabschuk erstattete dann einen ausführlichen Bericht über den am 8. Mai in Breslau abgehaltenen Niederschlesischen Mietertag und gab die gefassten Entschlüsse bekannt. An Stelle des bisherigen Geschäftsführers Ur-gaczyl ist Justizobersekretär a. D. Kettner getreten. Das Bureau des Vereins befindet sich daher jetzt Selterstraße 2. Die Wahl der Beisitzer zum Mietereinkommensamt, Mietschöffengericht und Mietschätzungscommission ergab Wiedertwahl. In letztere Commission wurden drei Stellvertreter neu hinzugewählt. Wegen Errichtung einer Schlichtungsstelle in Mietsachen ist der Hausbesitzerverein vorstellig geworden. Die Versammlung war mit dieser Errichtung einverstanden und wählte drei Mitglieder in die Schlichtungsstelle. Einige interessante Gerichtsurteile, wo es sich um Zusammenvermietung von gewerblichen und Wohnräumen handelte und zu Gunsten des Mieters ausfielen, wurden bekannt gegeben.

* (Entflohener Gefangener.) Von der Außenarbeitsstelle in Malwalbau ist am Freitag vormittag der Strafgefangene Peter Kapalla, geb. am 26. Dezember 1905 zu Kothberg bei Beuthen O. S., entwichen. Kapalla ist mittelgroß, kräftig, hat hellblondes Haar, hellbraune Augen, hohe Stirn, arabische Nase, längeres Gesicht, etwas breites Kinn, vollständige Zähne, mittelgroße Ohren und Mund. Er spricht fließend deutsch und polnisch. Die Bekleidung ist unbekannt, da er die Anstaltskleidung weggeworfen hat. Sollte Kapalla gesehen werden, so wird gebeten, sofort der nächsten Landjägerei oder Polizeiverwaltung Anzeige zu erstatten.

* (Geheimnisvolles Verschwinden eines Autos.) In der Nacht zum Sonnabend kurz nach 1 Uhr hatte ein Vertreter einer Warmbrunner Firma den ihr gehörigen vierstiebigen Personentruckwagen, Marke Wanderer I. K. 25056, an der Tankstelle an der unteren Promenade ohne Aufsicht stehen lassen. Als er mit seinem Freunde nach etwa 20 Minuten an die Tankstelle zurückkehrte, war der Kraftwagen gestohlen. Da der Motor abgeklippt und der Magnetschlüssel abgezogen war, kann als Täter nur eine Person in Frage kommen, die mit der Führung und Handhabung von Kraftfahrzeugen völlig vertraut ist. Ueber die Person fehlt zur Zeit noch jeder Anhalt. Der Kraftwagen wurde einige Stunden darauf, noch vor 6 Uhr, auf der Chaussee von Warmbrunn nach Gotschdorf herrenlos aufgefunden. Ein auf dem Wagen befindlicher Musterkoffer ist versucht worden zu erbrehen.

* (Fahrrad Diebstahl.) Gestohlen wurde auswärtig: Ein Damenfahrrad, Marke Torpedo, Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gummifloßpedalen und farbigem Rückschub.

* (Schauburg.) „Die Czardasfürstin“ ist ein liebenswürdiger Film geworden, der an Glanz und guter Aufmachung nichts zu wünschen übrig läßt. Um Diane Haid und Dalar Marion gruppieren sich in gleich bestem Spiel die anderen Darsteller. — Das Beiprogramm ist auch ganz interessant.

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Warmbrunn 3517 Kurgäste und 23 908 Erholungsgäste und Durchreisende, in Bad Flinsberg 5272 Kurgäste und 4979 Erholungsgäste, 14 776 Kurgäste und 15 490 Durchreisende, Krummhübel 10 123 Kurgäste und 15 009 Durchreisende.

* (Die Jungsturmabteilung Hirschberg) nahm bei ihrer diesjährigen Sommerfahrt, die sie nach Danzig und nach Ostpreußen führte, an der „Dreißig-Jahr-Feier“ des gesamten Jungsturms in Swinemünde teil, an der aus allen deutschen Gauen viele tausend von Jungsturmern herbeigeeilt waren.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 1. bis 15. d. M. einen durchschnittlichen Zufluß von 15,5 Kubikmetern und einen Abfluß von 16,5 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Erforschung des Vogelfluges.) In Schlesien hat in diesem Jahre eine größere Anzahl lebender Vögel verschiedener Arten einen Aluminiumring erhalten. Besonders Schwalben, Kottschwänze, Nachtigallen, Rotkehlchen, Stare, Amseln, Drosseln, Kiebitze, Möven, Raubvögel u. a. m. wurden gezeichnet. Die Ringe tragen neben einer Nummer die Bezeichnung: „Zoologische Station Helgoland“. Die Markierung dient wissenschaftlichen Zwecken; besonders soll dadurch ermittelt werden, wo sich unsere Vögel im Winter aufhalten, auf welchen Wegen sie im Herbst und Frühjahr wandern, ob immer dieselben Tiere zu uns wiederkehren u. a. m. Bei einigen Vogelarten, z. B. Störchen, Schnepfen, Möven u. a. hat man schon gute Ergebnisse erzielt. Wer einen beringten Vogel fängt, wird gebeten, dies der Vogelwarte Helgoland mitzuteilen. Andererseits soll aber um eines Ringes willen kein Vogel getötet werden. Wird ein gezeichnetes Tier tot gefunden, so schickt man Wein mit Ring ein und fügt hinzu, wann und wo der Fund gemacht wurde. Wird aber ein beringter Vogel lebend gefangen, so lese man die oft allerdings sehr kleinen Nummern — bei kleinen Vögeln meist eine sechsstellige Zahl — und teile auf einer Postkarte Nummer, Tag und

Ort der Erbeutung und Namen des Vogels, so gut man ihn zu bestimmen weiß, derselben Vogelwarte mit. Den Vogel lasse man wieder frei. Wer bei einer Meldung seine Anschrift mitteilt, erhält von der Vogelwarte Nachricht, von wem, wann und wo der gefangene Vogel seine Nummer erhalten hat.

* (Eine Fahrplankonferenz der schlesischen Handelskammern) findet in Breslau Ende des Monats statt. Die einzelnen Industrie- und Handelskammern haben durch Umfrage bei den Magistraten und kaufmännischen Vereinen in ihren Bezirken die für den neuen Jahresfahrplan 1928/29 vorzubringenden Wünsche festgestellt.

* (Gebäudenlehrgang.) Bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik in Breslau, Kronprinzenstraße 23/25 beginnt am 1. Oktober d. J. ein 18 Monate dauernder Lehrgang für Geburtshelferinnen. Aufnahmebedingungen werden von genannter Anstalt und dem Landeshauptmann von Niederschlesien in Breslau ausgegeben.

* (Turnlehrgänge im Breslauer Stadion für die Dorfschulerschaft.) In der neuen Kampfbahn in Breslau findet für Lehrer an Landschulen vom 12. bis 17. September, für Lehrerinnen an Landschulen vom 19. bis 24. September ein Lehrgang zur Einführung in den Betrieb neuzeitlicher Leibesübungen statt, zu dem nur solche Lehrpersonen zugelassen werden, die noch keine besondere Ausbildung im Turnen genossen haben.

hy. (Das niederschlesische Handwerker-Erholungsheim) in Mittel-Schreiberhau hat in der letzten Zeit verschiedene Verbesserungen erfahren. Da das niederschlesische Handwerk infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage ist, das Heim in größerem Umfange zu besuchen, ist mit den Kammern Frankfurt a. d. O. die Vereinbarung auf feste Mietung von 20 Betten, sowie mit den Kammern Oppeln und Zittau auf je 5 Betten getroffen worden. Zu den Gästen des Heims zählen ferner 150 Handwerker, die der Verein „Handwerker-Erholungsheim“ auf je eine Woche entsendet, außerdem diejenigen Handwerksmeister, die durch die Handwerker-Krankenkasse einen Zuschuß zu einem 14-tägigen Heimaufenthalt erhalten haben. Es wird im Laufe der Zeit möglich sein, das Heim für fremde Gäste zu schließen, was wiederum den Vorteil hätte, daß die etwa 6000 Mark betragende Hauszinssteuer sodann in Wegfall käme. Da die Liegnitzer Handwerkskammer in ihren Haushaltsplan einen Heim-Zuschuß eingelegt hat, konnte der Wirtschaftsausschuß des Heims die Preise für Verpflegung und Wohnung auf 4 Mark pro Person und Tag für Handwerker und ihre Familien herabsetzen, soweit sie im Besitze einer Mitgliedskarte des Vereins „Handwerker-Erholungsheim“ sind. Die innere Verwaltung des Heims untersteht dem Tischler-Obermeister Balzer-Görlich als Dezerenten. Ihm steht Malermeister Hübner-Hirschberg zur Seite. Der Wirtschaftsausschuß hat auch größere Reparaturen und Ausbesserungen vornehmen lassen, durch die sich das Heim jetzt vorteilhafter als je präsentiert. Für die Zukunft hat man noch weitere Pläne, u. a. soll der Bau einer Autogarage in Erwägung gezogen werden. Die Kammer hat für das Heim eine Werbeschrift herausgegeben.

* (Unzulässige Postkarten.) Seit einiger Zeit werden wieder in großer Anzahl Postkarten mit Verzerrungen aus Metallstaub usw. ausgeliefert, die gesundheitsschädlich wirken und daher von der Beförderung ausgeschlossen sind. Die Karten werden vornehmlich zur Beglückwünschung an Namens- und Geburtstagen benutzt. Da die Auslieferer in den meisten Fällen als Absender nur ihren Vornamen oder den Verwandtschaftsgrad angeben, so müssen die Karten als unanbrinlich der Rückbriefstelle der Oberpostdirektion überwiesen und später vernichtet werden. Das ist für die Auslieferer, die sich einer verwandtschaftlichen oder gesellschaftlichen Pflicht zu entledigen geglaubt haben, recht unangenehm und kann auch zu unliebsamen Weiterungen führen. Vor der offenen Verwendung von Postkarten, die Metallstaub abgeben, wird daher gewarnt.

* (Die Aster.) Des Sommers letztes Blütenkind, die Aster, beginnt jetzt sich zu erschließen. Sie verbreitet nicht den Duft, mit dem ihre schöne Schwester die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schon in ihrer arten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefdunklen Violett sind nahezu alle Farben vertreten und einzelne Spielarten wie die sogenannten Straußfederaster, wirken mit ihren gefaserten Blütenblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Anspruchslosigkeit der Aster inbezug auf Kultur, die die denkbar einfachste ist, hat sich denn auch die Blume zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Als Schnittblume hält sich die Aster ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Prise Salz hineinwirft und vor jedem Neueinstecken den Stiel der Blumen etwas beschneidet. Ein so behandelter Strauß steht eine volle Woche lang, ohne etwas von seiner Schönheit und Frische zu verlieren.

* (Was von einem Geschäftsmann nicht alles verlangt wird.) In einem Papierwarengeschäft in der Odervorstadt in Breslau verlangte dieser Tage eine Dame einen Briefumschlag. Die Geschäftsinhaberin versuchte die Kundin zu bestimmen, der Bequemlichkeit halber und des billigeren Preises

wegen mehr als ein Stück zu laufen. Die Kundin blieb jedoch dabei und kaufte für einen Pfennig einen Briefumschlag. Jetzt verlangte sie aber von der Geschäftsinhaberin, diese möge ihr auch die Schreibmaschine zur Verfügung stellen, damit sie ihren Brief bald schreiben könne. Als die Geschäftsinhaberin dies ablehnte, gab die Käuferin den Briefumschlag zurück und verlangte ihren Pfennig zurück. Doch hatte die Geschäftsinhaberin gerade noch Zeit, ihr zuzurufen, daß ein derartiger Fall ihr seit Bestehen des Geschäfts noch nicht vorgekommen sei.

* **Bad Warmbrunn, 20. August.** (Das Programm der Badeverwaltung vom 21. bis 27. August steht als Sonderveranstaltungen vor zunächst das Sommertreffen der Deutschen Landsmannschaft am Sonntag, den 21. August, auf dem Rynast und in Bad Warmbrunn das am Sonnabend, den 20. d. Mts., bereits mit einem Begrüßungskonzert der Kurkapelle von 4 bis 6 Uhr nachmittags und einem Festkommers um 8 Uhr abends seinen Anfang nimmt. Verbunden mit diesem Fest ist eine große Grenzlandfahrt der deutschböhmischen Landsmannschaften nach Bad Warmbrunn. Am Montag, den 22., findet nachmittags 4 Uhr ein Militärkonzert der Hirschberger Jägerkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Martzkeffell statt. Besonderes Interesse dürfte sodann der für Mittwoch, den 24., im Gesellschaftshaus Galerie abends 8 Uhr festgesetzte Liederabend von Frau Koehler-Dinglinger-Hirschberg beanspruchen. Für Sonnabend, den 27., ist im Hotel „Schlesischer Adler“ die Aufführung einer „Schlesischen Spinnstube“ vorgesehen. Daneben umfaßt das Kurprogramm Morgenmusiken auf der Kurpromenade von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnemusiken im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh 8 Uhr, Promenadenkonzerte von 11 bis 12 Uhr früh täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte von 4 bis 6 Uhr am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag, den 21., abends 8 Uhr „Drei arme kleine Mädel“, Operette von Kollo, Montag „Seitener Vortragsabend“, einmaliges Gastspiel des bekannten Rundfunkhumoristen Manfred Fommel, Dienstag, den 23., „Das Musikantenmädel“, Operette von Karno, Donnerstag, den 25., „Die Glase und der Bubikopf“, Lustspiel von E. Lucca, Freitag, den 26., „Jugend im Mai“, Operette von Leo Fall.

* **Bad Warmbrunn, 20. August.** (Mieterschutzverein.) In der letzten Versammlung gab Mitglied Böhler einen Bericht über den Hamburger Verbandstag. Da Hamburg keine Hauszinssteuer an das Reich zu zahlen hat, sondern für sich verwenden kann, so sind dort 1924—27 23 000 Wohnungen gebaut worden, ein Zeichen, daß die Wohnungsnot behoben werden könnte, wenn die Hauszinssteuer zum Wohnungsbau verwendet würde. Für die Unwetterkatastrophe wurden 20 Mark bewilligt.

* **Stonsdorf, 20. August.** (Schwarzschlachtingen.) In den Verdacht, Schwarzschlachtingen in seiner Wohnung auszuführen, war der Fischer G. G. von hier gekommen. Bei einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch Teile von einem geschlachteten Schwein und einem geschlachteten Kalb gefunden. G. hat die Tiere nicht vorschriftsmäßig untersuchen lassen. Die Prüfung des gefundenen Fleisches durch einen Tierarzt ergab, daß es zur menschlichen Nahrung ungeeignet war. Ein Teil des Fleisches wurde auch in einem Fremdenheim beschlagnahmt, wohin es G. geliefert hatte. Die weiteren Ermittlungen sind eingeleitet.

* **Baberhäuser, 20. August.** (Naturfestlichkeit.) Beim Hausbesitzer Hermann Meißner steht ein junger Apfelbaum, trotzdem er Früchte trägt, in voller Blüte.

* **Schreiberhau, 20. August.** (Unfall. — Berufsschule.) Beim Training für das Bergrennen verunglückte der Führer des „Bugatti“-Wagens, Kluge aus Petersdorf. Auf der Rennstrecke in der Nähe des Alten Zollhauses fuhr er mit einem aus der Tschechoslowakei kommenden Fahrzeug zusammen. Der Unfall ist auf unvorschriftsmäßiges Fahren des tschechischen Wagens zurückzuführen. Bekanntlich ist die Fahrordnung im Nachbarstaat hinsichtlich des Ausweichens und Ueberholens der hier geltenden Verkehrsordnung gerade entgegengesetzt. — Die Berufsschulen in Schreiberhau nehmen im September ihre Tätigkeit wieder auf und beginnt der Unterricht in der gewerblichen Berufsschule am 2. 9. und in der Mädchen-Berufsschule am 5. 9. 1927.

* **Lomnitz, 20. August.** (Gemeindevertretung.) Da der Bau des Fünf-Familienhauses fertiggestellt ist, kann nun mit den Sänerarbeiten begonnen werden. Der Vorsteher gab die eingegangenen Kostenschläge bekannt, worauf die Arbeiten vergeben wurden. Mit Bezug auf das Gesetz über die Gründung neuer Ansiedelungen beschloß die Gemeindevertretung, von der Frau Dora von Strachwitz vorläufig keine Leistungen zu beantragen. Sie behält sich aber für später sämtliche Rechte bezüglich der Kosten der Straßenherstellung, ferner der Kosten einer etwa in Rechnung zu ziehenden Straßenverbreiterung, sowie aller etwa eintretenden Fälle vor.

* **Steineiffen, 20. August.** (Am Versammlungstage) hatte nicht nur die katholische Schule, sondern auch die evangelische Schule schwarz-rot-gold geflaggt.

* **Schmiedeberg, 20. August.** (Eine Verkehrs-Polizei-Verordnung) ist hier erlassen worden. Sie bezweckt vor allem, das zu schnelle Fahren von Kraftfahrzeugen zu verhindern. Demnach wird für die Hohentwieser-, Garten-, Ober-, Liebauer und Hammerstraße den Kapellenberg und Wiesegarten, sowie die Färbergasse und die Schießhausstraße für Fahrzeuge aller Art, einschließlich Kraftfahrzeuge, eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern, für Lastkraftwagen und Personenomnibusse eine Höchstgeschwindigkeit von 12 Kilometern in der Stunde festgesetzt. Die Buschvorwerkerstraße von der Straßenkreuzung der Hirschberger und Friedrichstraße, Matthäusbrücke, in der Richtung nach dem Eisenbahnübergang, ausschließlich diesem, wird als Einbahnstraße für alle Kraftfahrzeuge bestimmt. Die von der Buschvorwerker Chaussee kommenden Kraftfahrzeuge aller Art haben in der Richtung der Bahnhofstraße bis zur Friedrichstraße zu fahren.

* **K. Jannowitz i. Rsgb., 20. August.** (Wohnungsbauten.) Vier sind im Laufe dieses Jahres verschiedene Neu- und Umbauten entstanden. Gemüsehändler Kupte-Fischbach ließ auf dem Hause seiner Ehefrau Nr. 70 am Oberen einen Stock aufbauen und schuf zwei Wohnungen. — Schneidermeister Theimel-Kupferberg ließ sich am Sanatorium hinter dem neuen Konsum ein massives Eigenheim schaffen, das nächsten Monat bezogen werden soll. Ferner errichtete Baumeister Weise auf seinem Baugebäude am Wege von der Chaussee zum Besitz des Oberförsters Herrmann zwei schmucke Holzhäuser, ein Wohnhaus und ein sogenanntes Wochenendhaus; ersteres beziehen nächsten Monat die Schweflern Görlitz von hier, letzteres der bisherige Bahnhofswirt von St. Rasselwitz, Schmidt. — Die letzten Häuser werden von Interessenten viel beschäftigt.

* **Jannowitz, 20. August.** (Wohnungsbauten.) Der Ausbau der sogenannten Wohnhäuser am Teich, der Gemeinde gehörig, ist nunmehr auch vollendet. — Es wurden 6 Wohnungen geschaffen, neben zwei Gemeinbeschwerter-Wohnungen und einem Kindergarten. Die Wohnungen sollen am 1. September bezogen werden.

* **Retzdorf, 20. August.** (Durchgehendes Pferd.) Das Pferd eines vor dem Gasthaus „zur Kabbachquelle“ haltenden Bierwagens ging von dem Geräusch eines vorbeifahrenden Motorfahrzeuges durch und raste den steilen Weg hinab. An einer scharfen Kurve stürzte der Wagen in den Straßengraben, wurde aber nur wenig beschädigt. Nur eine Menge leerer Bierflaschen gingen in Scherben. Das Pferd kam frei und galoppierte durch das Dorf, bis es am Gasthof „zu den drei Eichen“ eingefangen werden konnte.

* **Dr. Lahn, 20. August.** (Ein Konzert) zugunsten des Seldendental fand am Donnerstag im gut besetzten Sanatoriums-Saale statt. Die Gäste und auch — leider nur wenige — Lahn-Bürger lauschten mit Andacht den großen Meistern Beethoven, Wagner, Mozart. Fräulein Bänisch spielte mit Verbe das Klavierkonzert Nr. 9 von Berlioz, am Klavier von Sanitätsrat Dr. Scholz begleitet. Um den guten Verlauf des Abends machten sich ferner Fräulein Seidel, zurzeit im Sanatorium, und Kantor Wittner-Lahn in hervorragendem Maße verdient. Der Beifall war stark, der Reinertrag gut: 80 Mark konnten zu dem guten Zweck abgeliefert werden.

* **Kleinhennersdorf, 20. August.** (Autozusammenstoß.) Am Freitag vormittag ist ein auswärtiges Auto in der Kurve beim Vorwerk Leuthmannsdorf mit dem Gespann des Gutbesizers Paul Stödel hier zusammengefahren, wodurch die Schutzscheibe des Autos zertrümmert und von dem Gespann die Deichsel zerbrochen und das Pferd beschädigt wurde. Durch den Zusammenstoß wurde der Kutscher aus dem Wagen herausgeschleudert, an deren Verletzungen er gestorben ist.

* **Greiffenberg, 20. August.** (Zur Bürgermeisterwahl.) In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am Freitag hatte die Zentralkommission, die mit der Sichtung der eingegangenen Bewerbungen für den Bürgermeisterposten betraut worden war, 10 auswärtige und 2 hiesige Herren zur engeren Wahl vorgeschlagen. Nach eingehender Aussprache beschloß die Versammlung, daß von sämtlichen Bewerbern nur fünf Herren in Betracht kommen sollen, und zwar: 1. Amtsoberinspektor Arbächer aus Harzlinghausen in Westfalen, 2. Bürgermeister Bartels aus Bad Tennstedt, 3. Bürgermeister Helm aus Schlawa, 4. Bürgermeister Stolle aus Brehna, 5. Zweiter Bürgermeister Feierabend aus Greiffenberg in Pommern. Die Bewerber sollen sich im Laufe der nächsten Woche dem Stadtverordnetenkollegium vorstellen und einen kurzen Vortrag über ein selbstgewähltes Thema halten.

* **Friedeberg a. O., 20. August.** (Bei der Freiwilligen Feuerwehr) traf am Freitag nachmittag Kreisbrandmeister Betermann-Löwenberg mit anderen Mitgliedern vom Kreisverband ein, um die vom Magistrat angeschaffte kleine Motorspritze abzunehmen. Eine Musterung der Freiwilligen Feuerwehr des benachbarten Röhrsdorf grüßte und der Fabrikfeuerwehr der Spinnerlei, die allgemein befristete, wurde abgehalten.

* **tr. Vollenhain, 20. August.** (Bautätigkeit.) Photograph Busch hat sein an der Kramstraße gelegenes Wohnhaus durch einen geschmackvollen Anbau, welcher auch einen größeren Geschäftsladen enthält, erheblich erweitern lassen. Da bereits im

nächsten Frühjahr auf der gegenüberliegenden Straßenseite mit dem Bau des neuen Postgebäudes begonnen werden soll, werden aller Voraussicht nach, da ausreichend Baugelände vorhanden, wohl bald weitere Geschäftshäuser hier noch entstehen. — Die an der Uferstraße neben dem Brückenfretscham gelegene alte Schmiede hat der Besitzer, Schmiedemeister Vogel, niederreißen lassen. An ihrer Stelle ist ein der Neuzeit entsprechender Werkstättenbau im Entstehen begriffen. — Uhrmachermeister Groß läßt die in seinem Hause befindliche „Stadtbrauerei“, wohl das älteste Bürgerlokal der Stadt, einem größeren Umbau unterziehen. Eine anheimelnde „Altdeutsche Bierstube“ wird hier demnächst ihre Pforten öffnen.

S. Landeshut, 20. August. (Die Verkehrspost Gottesberg-Grüßau) stellte ihren Betrieb schon jetzt ein, da der Verkehr sich nicht lohnt. Zuletzt fuhr sie nur Sonntags, obwohl der Fahrplan für Mittwoch und Sonnabend angesagt war. Die in Aussicht genommene Fahrpost Schömburg-Grüßau-Friedland und Liebau ist nicht in Kraft getreten, da die Riedertalbahn billige Ausfliegerarten einführt.

r. Schömburg, 20. August. (Straßenbau. — Kaninchenausstellung.) Der Straßenbau Schömburg-Abendorf scheint nun doch seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Dem Vernehmen nach besteht die Aussicht, daß die Ausbringung der Mittel eine für unseren Kreis günstige Lösung findet. — Die zweite Bezirkskaninchenausstellung des Verbandes der Kleintierzüchter des Kreises Landeshut hatte unter der Ungunst des Wetters sehr zu leiden. Ehrenpreise erhielten S. Brückner-Schömburg für das beste Tier der Ausstellung, den silbernen Pokal der Stadt Schömburg, derselbe erhielt noch einen Siegerpreis und drei Ehrenpreise.

u. Schönberg, Kr. Lauban, 20. August. (Unfall.) Tischlermeister Radinsky geriet beim Kurieren von Holz mit der rechten Hand in die Zirkelschraube, die ihm Daumen und Zeigefinger der rechten Hand glatt abschnitt.

i. Gebhardsdorf, 20. August. (Blitzableiter. — Rüdelschloßer Radfahrer. — Festwechsel. — Feuerwehr.) Die Blitzableiter wurden von Baurevisor Adler-Breslau geprüft. Auf der Kirche, dem Pfarrhaus und der alten Schule wurden diese für gut befunden. Auf einem Privatgrundstück wurde eine neue Blatinpille aufgesetzt. — Ein rücksichtslos fahrender Radfahrer überfuhr eine Passantin, die jedoch keinen ernstlichen Schaden nahm. Der Radfahrer ist zur Anzeige gebracht worden. — Das Bestium des Heinrich Elsner ging durch Kauf in den Besitz des Kriegsverletzten Paul Ratschner über. — Der Steigerturm wurde innen renoviert, in dem er Betonboden erhielt und die Seitenwände abgeputzt wurden. Die neue Motorspritze wird am Sonnabend in ihr Heim eingeführt werden. Die „Feuertaupe“ bestand sie glänzend beim Brande in Egelsdorf.

* Görlitz, 20. August. (Das rätselhafte Verschwinden einer Görlitzerin) beschäftigte die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei. Die damals 35 Jahre alte Tochter Hildegard des Gewerbelehrers Fritsche war im Jahre 1919 bei der Post in Görlitz angestellt. Schon seit zehn Jahren war sie auf dem Amt beschäftigt und hatte sich nichts zuschulden kommen lassen. Am 20. Oktober war ihr Dienst um vier Uhr nachmittags zu Ende. Sie ging dann bis 7 Uhr spazieren. Als sie zurückkehrte, fand das Abendbrot bereits auf dem Tisch. Sie entfernte sich aber wieder mit der Bemerkung, daß sie rasch noch eine Postkarte in den Kasten werfen wolle und gleich wiederkommen werde. Von diesem Ausgang ist sie aber nicht zurückgekehrt. Die sorgfältigsten Nachforschungen haben auch nicht die geringste Spur von dem Verbleib der Vermissten ergeben. Bekannte pflegte die Vermisste nur mit Gerren, die auch in ihrer Familie verkehrten. Ganz flüchtig hatte sie, wie festgestellt wurde, zuletzt einen Mann kennen gelernt, der damals noch in einem Militärverhältnis stand, aber am 21. Oktober entlassen werden sollte. Ob er mit ihrem Verschwinden in Verbindung steht, weiß man nicht, denn es war nicht möglich, ihn zu ermitteln. Es soll ein Zahlmeister eines ebenfalls nicht ermittelten Truppenteils gewesen sein. Weil man annehmen muß, daß das Mädchen einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist, hat jetzt die Mordkommission der Kriminalpolizei die Nachforschungen noch einmal aufgenommen. Hildegard Fritsche, die jetzt 43 Jahre alt sein müßte, ist von schwächlicher Figur gewesen, hatte graue Augen und eine etwas aufgeworfene Oberlippe. Besonderes Kennzeichen ist eine Brandnarbe am linken Arm.

hy. Gottesberg, 20. August. (Ein braver Tertianer.) Während der großen Ferien rettete der 14 Jahre alte Tertianer Günter Wilhelm von hier in Liegnitz, wo er besuchsweise weilte, eine Frau aus dem Schwarzwasser, dabei seines eigenen Lebens nicht achtend. Das ihm in Lunge und Magen gedrungene Schlammwasser muß eine Infektion hervorgerufen haben: Appetitlosigkeit und Schwächezustände traten auf, der Knabe sickte dahin und erlag jetzt dem Tode trotz aller ärztlichen Bemühungen.

dr. Weisklein, 20. August. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) wurde der hier ansässige Gewerbetreibende S. verhaftet. Die Straftaten erstreckten sich auf mehrere schulpflichtige Mädchen.

Bunzlau, 20. August. (Vom Stadttheater. — Zum Jagdunfall in Seiligensee.) Das Stadttheater wird seine Tätigkeit durch das Schlesische Landestheater demnächst aufnehmen. Kurzeit erfährt das Theatergebäude eine Art Umbau. Augenblicklich wird ein fahr- und verschiebbares Bühnenportal mit einer Beleuchtungsbrücke eingebaut. — Der Zustand des 21-jährigen Sohnes des Waldwärters Voigt in Seiligensee, der aus Versehen angeschossen worden ist, da ihn der Jäger, der Handelsmann Wendt aus Görlitz, für ein Stück Wild hielt, ist noch immer schwer besorgniserregend. Das Bewußtsein kehrt zeitweise zurück. Da durch den Kopfschuß das Gehirn verletzt worden ist, ist die Lähmung einer Körperseite eingetreten.

o. Glatz, 20. August. (Der Bäderfisch verhaftet.) Seit einiger Zeit wurden in den Bädern zahlreiche Ueberfälle verübt, ohne daß es gelang, den Täter festzunehmen. Nunmehr konnte ihm endlich das Handwerk gelegt werden. Noch an demselben Abend an welchem er auf der Ruhstraße hinter Böfelsengrund eine Dame überfallen hatte und diese unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe von Geld und Schmuckstücken im Werte von 2300 Mark gezwungen hatte, wurde er von einigen beherzten Männern im Hotel „Tyroler Hof“ gestellt und festgenommen. Er ist ein langgesuchter schwerer Verbrecher, dem eine große Zahl von Wertgegenständen abgenommen werden konnte.

* Glogau, 20. August. (Billiges Brot.) Die Bäckermeister in Neusalz verkaufen mit Rücksicht auf die gesunkenen Mehlpreise von gestern Freitag ab das Brot um 10 Pf. billiger. Ein großes Brot kostet demnach nur noch 60 Pf. In Glogau wird die Herabsetzung des Brotpreises wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

* Breslau, 20. August. (Der Polizeipräsident gegen die Roten Frontkämpfer.) Der Polizeipräsident hat alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Umzüge, des Roten Frontkämpferbundes (R. F. V.), einschließlich seiner Jugendorganisationen (R. J.) und seiner Frauen- und Mädchengruppe (R. F. und M. V. D.), sowie seiner Musikabteilungen und Trommlerkorps verboten. Veranlassung dazu waren die Ausschreitungen von Roten Frontkämpfern, die bei mehreren Demonstrationen gegen Polizeibeamte vorgekommen waren, die Veranlassung.

hy. Neumarkt, 20. August. (Vorgeschichtliche Funde im Kreise Neumarkt.) Beim Bau der Kunststraße Dyhernfurth-Gloschau stieß man auf vorgeschichtliche Gegenstände und konnte auch Spuren von Hausgrundrissen aus der Bronzezeit aufdecken. Da, wo heute Berg-Gloschau steht, muß sich einstmal eine Dorfanlage vorgeschichtlicher Zeit befunden haben. In einem Germanengrab fand man u. a. einen Spinnwirtel, Glasperlen, und vier Schlüssel. — Bei Sachwitz stieß man beim Schächten von Sand auf ein Skelett historischer Zeit.

* Neumarkt, 20. August. (Diebstahl an einem Verunglückten.) Der in der Nacht zum 9. d. M. mit seinem Kraftwagen verunglückte Gutbesitzer Ludwig aus Reulendorf ist, wie sich jetzt noch herausstellt, an der Unfallstelle auch beschossen worden. Er hat die Brieftasche mit ungefähr 600 R.-M., Wertpapiere in Höhe von 6000 R.-M., die Steuerkarte, den Führerschein mit Zulassungsbefcheinigung und den Jagd- und Waffenschein eingebüßt. Anstelle der gestohlenen Brieftasche hat man dem Verunglückten ein großes Stück Glascheibe in die Brusttasche gesteckt.

hy. Lüben, 19. August. (Seidenraupenzucht.) Bäckermeister Reimann in Michelendorf hat im Vorjahre eine große Maulbeerpflanzung geschaffen und nun Seidenraupenzucht bezogen. In den letzten acht Tagen sind einige tausend Raupen ausgeschlüpft. Man sieht, mit der Seidenraupenzucht in Niederschlesien geht es vorwärts.

hy. Lieft, 20. August. (Vor Schreck gestorben.) Als die Aderbörgerin Loos in Stalle eine Kuh mit um die Beine verwickelter Kette liegen sah, erschau sie derart, daß sie vom Schlage getroffen tot zusammenbrach.

Heimatlische Jagd- und Naturschutz-Ausstellung.

Sonderausstellung der GugaLi.

Liegnitz, 20. August. (Draht.)

Heute Sonnabend vormittag 11 Uhr wurde die in der „Berger Halle“ der GugaLi untergebrachte „Heimatlische Jagd- und Naturschutz-Ausstellung“ eröffnet. Nach einem von vier Förstern vortragenden Waldhorngruß übergab der Vorsitzende des hiesigen Jagdschützvereins, Sanitätsrat Dr. Guttsche die Sonderausstellung der Leitung der GugaLi, für die sie Stadtrat Dr. Elsner übernahm. Ein weiterer Redner betonte den Zusammenhang zwischen Jagd und Naturschutz.

Die Sonderausstellung bietet eine große Menge interessanter und seltener Jagdtrophäen, so besonders viele Geweihe, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den Tropen. Ferner haben verschiedene Firmen Jagdausrüstungsgegenstände und Jagdkleidung ausgestellt. Reichhaltig ist auch die Ausstellung des Naturschutzes, von dem besonders die dem Vogelschutz dienenden Einrichtungen erwähnt seien. Nebenfalls wird diese sehr interessante Ausstellung einen neuen Anziehungspunkt für die GugaLi bilden.

Die Sicherung des Flugverkehrs.

Von Professor D. Hase-Hirschberg.

„Navigare necesse est“, „Seefahrt ist not“ lautet das alte hanseatische Sprichwort. Fliegen ist noch mehr not, möchte man vom heutigen Verkehrsstandpunkt aus hinzufügen, und tatsächlich ist gar nicht abzusehen, welche großartige Entwicklung der Flugverkehr schon in den nächsten Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach nehmen wird. Indes sind dabei einige Voraussetzungen zu erfüllen. Sagt man schon mit Recht, das Wasser hat keine Balken, so hat sie das Luftmeer noch viel weniger. Und bei einem schwereren Betriebsunfall hoch über der Erde wird ja, wenn nicht schnell eine Notlandung gelingt, das Leben der Führer und der Fahrgäste fast immer verloren sein. Es ist daher außer der technischen möglichst großen Vollkommenheit der Flugzeuge auch noch die genaueste Kenntnis aller meteorologischen Zustände im Luftmeer, dem Medium der Fortbewegung erforderlich. Um diese Kenntnis zu gewinnen, ist eine weitere Voraussetzung die Möglichkeit, auf dem raschesten Wege die Beobachtungen von möglichst vielen Stellen jederzeit zu erhalten. Für das Flugwesen in Mitteleuropa genügt dazu aber nicht die Uebersicht über die Witterungsverhältnisse in unserer deutschen Heimat wie deren Umgebung, sondern wir müssen diese meteorologischen Bedingungen auch von den übrigen Teilen Europas erfahren, selbst die Wetterlage über dem Atlantischen Ozean und in Nordamerika, weil gerade ein großer Teil unserer Witterungstypen in verhältnismäßig sehr rascher Folge über den Atlantik aus Amerika (Mittelszentren) zu uns gelangt und unsere Witterung stark beeinflusst. Eines der Hauptmittel, jederzeit über diese weiträumigen meteorologischen Verhältnisse unterrichtet zu sein, stellt der jetzt großzügig organisierte allgemeine Wetternachrichtendienst dar, der sich immer mehr der Funktelegraphie bedient. Die wichtigste Sammelstelle aller auf dem Draht oder drahtlos mitgeteilten Wetternachrichten ist die Deutsche Seewarte in Hamburg. Das Material, das von allen Seiten hierin ununterbrochen gelangt, wird durch Fernleitung hauptsächlich von der Hauptfunkstelle Königswusterhausen durch ganz Deutschland besonders an die großen Wetterwarten weitergegeben. Neben der Deutschen Seewarte ist seit 1910 die deutsche Großstation Norddeich außerordentlich tätig. Neuerdings sind zudem die größeren Schiffe auf hoher See in diesen Wetterdienst einbezogen. Sie empfangen nicht nur auf ihren Apparaten für drahtlose Telegraphie Witterungsnachrichten, sondern die deutschen Fahrzeuge senden auch ihre wichtigen Beobachtungen an Land, besonders nach Norddeich. Die Hamburger Nachrichten werden noch ergänzt durch die Meldungen von etwa 300 Auslandsstationen, die wir meist durch Vermittlung von Königswusterhausen erhalten. Diese beiden Klassen von Nachrichten werden nun in Deutschland von den verschiedenen Wetterdienststellen möglichst schnell bearbeitet. Die einzelnen Angaben werden in die bekannten Wetterkarten eingetragen und mit einer kurzen Charakteristik der Wetterlage wie einer Wetterprognose veröffentlicht. Hierbei wird voraussichtlich in Zukunft noch eine technisch sehr bedeutsame Neuerung angewendet werden. Man plant die Wetterartenübermittlung direkt auf funktentelegraphischem Wege; allein scheint augenblicklich dieses Problem praktisch noch nicht völlig gelöst zu sein. Für den Flugdienst genügt nun keineswegs die Kenntnis der Witterungsverhältnisse an oder wenig über der Oberfläche der Erde. Es ist unbedingt notwendig, auch die Wetterlage über den niedrigen Schichten der Atmosphäre, der sogenannten Troposphäre, in den höheren Regionen, in der Stratosphäre, kennen zu lernen. Es bildet diese Erforschung des ganzen Luftraumes eine Aufgabe, die viel schwieriger zu lösen ist, als man früher geneigt war anzunehmen. Denn nicht nur herrschen in den höheren Regionen natürlich andere Temperatur-, Luftdruck- und Feuchtigkeitsverhältnisse als am Boden, auch sind die Windrichtungen und Windstärken oben von den Bodenwinden erheblich verschieden, sondern vor allem ist die Atmosphäre oft sehr ungleich geschichtet, erfüllt von sogenannten Luftfäden, Schlieren, Reibungsflächen und zeigt neben mehr regelmäßigen Wellenbewegungen und Pulsationen rhythmischer Art, unregelmäßigen den Wasserwirbeln ähnliche Bewegungsercheinungen. (Turbulenz, laminare Strömungen.) Alle diese Zustände, auch die Wolkenbildung, Durchsichtigkeit der Luft u. a. ändern sich mitunter im Laufe von wenigen Minuten. Gefährliche Böen mit ihren plötzlichen, zum Teil sehr heftigen Stößen, Gewitterbildungen und ähnliche Störungen treten nicht selten ganz unberechenbar ein; und da der Flieger oft in die Lage gesetzt werden wird, diese Lufträume durchfliegen zu sollen, muß alles Mögliche getan werden, um ihn rechtzeitig vor solchen Gefahren zu warnen. Das größte Verdienst an der Erforschung dieser und anderer sehr komplizierter meteorologischer Fragen, die heutzutage ja eine ganz überraschende praktische Bedeutung gewonnen haben, hat das aeronautische Observatorium in Lindenberg (Kreis Beeskow), das mit allen modernen Hilfsmitteln, Ballon- und Drachenaufstiegen, Wolkenangabeobachtungen, Höhenwindmessungen durch Pilotballons und mit besonders konstruierten Instrumenten, wie Ballontheodoliten usw. arbeitet. Seine Beobachtungen werden seit Jahren durch praktisch wie wissenschaftlich

gleich vorzüglich ausgebildete Fachleute bearbeitet und veröffentlicht. Die Lindenerger Flugwetterfunkprüche werden den einzelnen Flughäfen übermittelt, die heute schon zum größten Teil ausreichende Apparate, sowohl Sende- wie Empfangsanlagen, besitzen. In systematischer Weise werden nun die Ergebnisse all dieser Beobachtungen und Untersuchungen zur Sicherung des Flugverkehrs benutzt. Zu dem Zwecke arbeiten die zentralen Beobachtungsstellen wie die lokalen an den einzelnen Flugwetterwarten und Flughäfen Hand in Hand mit der Leitung der Deutschen Luftkassa, in deren Händen der deutsche Flugverkehr liegt. Man sieht hier, wie richtig der Ausspruch ist, den Dr. Seener bei seiner Rückkehr vom Amerikafluge tat: Luftfahrt ist angewandte Meteorologie. Freilich von irgend einer bösen Ueber-raschung während der Fahrt ist bei allen Vorsichtsmaßnahmen auch heute noch kein Luftfahrzeug sicher. Unglücke werden leider wohl nie ganz zu vermeiden sein. Indes trifft das bei allen Verkehrs-mitteln auch auf dem Lande und auf dem Wasser zu. Die Reichs-regierung, d. h. das Reichsverkehrsministerium, tut jedenfalls ihr Bestes, um die größte Sicherung des Luftverkehrs zu erreichen. Erst vor kurzer Zeit ist eine besondere zentrale Behörde für die Flugführung diesem Ministerium angegliedert worden, um einheitliche Schutzmaßnahmen zu treffen. Auf jedem bedeutenden Flughafen befindet sich eine Flugwetterwarte, die ungefähr dieselbe Ausrüstung hat wie eine meteorologische Station ersten Ranges. Es wird von 5 bis 19 Uhr stündlich beobachtet. Die Ergebnisse werden auf dem Draht oder funktentelegraphisch chiffriert nach einem besonderen Schlüssel an Lindenberg weitergegeben, und zwar jedesmal folgende Punkte: Aenderung der Sichtverhältnisse, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, augenblicklich herrschendes Wetter, Temperatur, Tendenz des Luftdrucks während der letzten drei Stunden (Ergebnis aus der Barographenturve), Betrag der Aenderungen in dieser Zeit, Witterungscharakter seit der letzten Beobachtung, Sichtweite, relative Feuchtigkeit, Art der tiefen Wolken, Betrag der Himmelsbedeckung mit tiefen Wolken, Gesamtbewölkung, Höhe der tiefsten Wolken, Regen- oder Schneehöhe in der Zeit von 19 bis 8 oder von 8 bis 19 Uhr, Temperaturminimum zwischen 19 und 8 Uhr und gegebenenfalls Beginn des augenblicklichen Niederschlages. Jede Flugwetterwarte nimmt mindestens einmal am Tage eine Pilotballonbefeuerung vor, um die Richtung und Stärke des Höhenwindes festzustellen. Auch ihr Ergebnis wird nach Lindenberg gemeldet. Gewöhnliche Wetterwarten und eine Reihe von Bergstationen führen etwas eingeschränkte Beobachtungen aus. Sie senden gleichfalls ihre Meldungen nach Lindenberg. Diese Zentralstation gibt nun durch Vermittlung von Königswusterhausen einige Minuten vor und nach jeder Stunde die Ergebnisse der gesammelten Mitteilungen an alle Flugwetterwarten als sogenannte „Obse“ weiter. Außer diesen Flugwetterwarten und den kleineren Wetterwarten sind noch sogenannte Strecken- und Gefahrenmeldestationen eingerichtet, und zwar gewöhnlich an geeigneten Postämtern. Jede Streckenmeldestation ist verpflichtet, ihre Mitteilungen einer bestimmten in ihrem Bereich gelegenen Flugstrecke zu übermitteln. Sie ist angewiesen, vor jedem Start ihre Meldungen chiffriert nach dem sogenannten kleinen Schlüssel zu geben, heute noch auf dem gewöhnlichen Dienstwege, telegraphisch oder telephonisch, künftig wohl bei den Hauptstrecken durch direkte Fluatabel. Die Gefahrenmeldestationen teilen nur plötzlich in ihrer Nähe auftretende bedrohliche Erscheinungen mit, und zwar in Klartext, nicht chiffriert, sowohl an die Flugwetterwarten, die für ihr Gebiet in Betracht kommen, als auch nach Lindenberg. Es ist dies nötig besonders bei Gewitterbildungen, unvermutetem Einsetzen starker Winde, Hagel, Nebel, ebenso bei dem Aufhören dieser Störungen. Jedem Flieger ist die Wetterprognose für die Zeit seiner Fahrt von höchster Bedeutung. Da die Voraussagen der allgemeinen Wetterkarten aber viel zu langfristig und für die einzelnen Landstriche, die überflogen werden sollen, zu ungenau sind, erhält der Flieger bei jedem Start von seiner Wetterwarte einen sogenannten Wetterzettel, der Aufschluß gibt über allgemeinen Witterungscharakter, Sichtweite, Höhe der tiefen Wolken, Bedeckung des Himmels, untere Windverhältnisse, Richtung und Stärke der Höhenwinde, Diagnose der augenblicklichen Wetterlage und Prognose für die Dauer des Fluges. Es treten hinzu, wenn nötig, Hinweise auf Gefahrenzonen, heftigen Regen, Gewitter, Hagel, Böenfronten usw. Dadurch ist der Flieger oft instandgesetzt, solche bedenklichen Zonen zu um- oder zu überfliegen. Er ist auch gewarnt vor ungünstigen Witterungsverhältnissen. Die Entscheidung im Einzelfall, ob er den Flug wagen will oder nicht, bleibt aber dem Piloten oder dem Leiter des Flugplatzes anheimgegeben. Indes werden sie in den meisten Fällen wohl einsichtig auf den Rat der meteorologischen Sachverständigen hören. Es empfiehlt sich z. B. mitunter über 1500 Meter aufzusteigen, um einem widrigen Winde am Boden zu entgehen, und um oben einen günstigen Höhenwind (Schubwind) zu treffen. Gewitterfronten kann man, da sie in der Regel nicht allzu ausgedehnt sind, umgehen, auch Nebel, die zum Teil ganz niedrig liegen, überfliegen. In Zukunft soll eine weitere Sicherung aller Flugzeuge dadurch erfolgen, daß sie mit einer Einrichtung für drahtlose Telephonie

versehen werden, also ununterbrochen mit den Stationen am Erdboden verbunden bleiben. Es ist dies ein großer Vorteil, besonders bei Nachflügen und bei Flügen über einer dicken Wolkendecke.

Da nun bei uns in Hirschberg sich anscheinend der Flugverkehr günstig entwickelt und voraussichtlich in den nächsten Jahren einen noch größeren Umfang annehmen wird, muß man auch auf dem Hartauer Platz wohl bald daran gehen, eine Flugwetterwarte mit eigenen Instrumenten und Beobachtungen einzurichten, deren Ergebnisse neben ihrem praktischen Nutzen für den Flugdienst von großem wissenschaftlichem Wert sein dürften, schon weil die gleichlaufenden Messungen in Hartau und auf der Koppe dann miteinander verglichen werden könnten als Beobachtungen korrespondierender Tal- und Gipfelstationen in nicht zu weiter Entfernung. Ihre Zusammenarbeit würde ferner viel zur größeren Genauigkeit und Treffsicherheit der allgemeinen Wetterprognosen für unser Gebirge und das Hirschberger Tal beitragen. Denn gerade in unserer Riesengebirgshelmat sind die Verhältnisse des Luftmeeres so ungemein verwickelt und dabei so unstet, daß ohne lokale Ergänzungen der allgemeinen Beobachtungsergebnisse eine bestimmte Wettervorhersage kaum möglich ist. Für die Einrichtung einer solchen Beobachtungsstelle kämen zunächst folgende Instrumente in Betracht, die vielleicht von den schon in Hartau stationierten Beamten der Fluggesellschaft abgesehen werden könnten: eine Thermometerhütte mit trockenem und feuchtem Thermometer, Maximum-Minimum-Thermometer und Aspirator, der die Luft ansaugt, ein Regen- und Schneemesser, ein Handanemometer und ein Anemotachometer (Windgeschwindigkeitsmesser), dann ein besonders für unsere Windverhältnisse sehr wichtiger und kaum zu entbehrender registrierender Böenschreiber. Als sehr wünschenswert zu bezeichnen wären einige weitere selbst aufzeichnende Instrumente: ein Barograph, ein registrierender Regennmesser und ein Thermohygrograph, weiter ein Normal-Quecksilberbarometer, ein Wolkenspiegel und ein Sonnenscheinautograph. Der Anschaffungspreis für diese Instrumente würde etwa 3000 Mark betragen. Um die Hirschberger Wetterwarte aber zu einer vollwertigen Flugwetterwarte auszubauen, müßten noch hinzutreten die Geräte zur Höhenwindmessung: ein Ballontheodolit, Stoppuhren, Fülltüllen und Reduzierventil. Während die zuerst genannten Instrumente außer Registrierstreifen kaum Unterhaltungskosten erfordern, ist für jede Höhenwindmessung ein Gummiballon mit Wasserstoff-Füllung erforderlich, die sich auf ungefähr 3 bis 4 Mark stellt. Im Jahre wären, da Höhenwindmessungen nur in der Flugzeit vorgenommen werden und nur an Tagen, wo die Wolken über 1000 Meter hoch liegen, etwa 500 bis 1000 Mark erforderlich. Durch die Anschaffung eines Höhenwindmeßgerätes würden sich die Kosten um etwa 1200 Mark erhöhen. Wollte man endlich noch ganz moderne elektrische Fernübertragung einbauen, wo man die Registrierungen der Instrumente, die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit, den Luftdruck, die Niederschläge und die Windverhältnisse, unmittelbar im Zimmer ablesen kann, so wären dafür weitere 2000 Mark in Rechnung zu stellen. Allerdings erscheint das als ein Luxus, den sich vorläufig der Hartauer Flugklub nicht wird gestatten können. Dringender wäre es aber im Interesse der gedeihlichen Entwicklung und der Sicherung des Hirschberger Flugverkehrs erwünscht, wenn sich Mittel und Wege finden ließen, eine wie oben beschriebene, gut ausgestattete Wetterbeobachtungsstation auf dem Hartauer Platz einzurichten. Der Riesengebirgsverein, der sich die wissenschaftliche Erforschung des Gebirges als eine seiner Hauptaufgaben gestellt hat und auch finanziell an der Hirschberger Fluggesellschaft beteiligt ist, hat naturgemäß an der Errichtung der Hartauer Wetterwarte das größte Interesse und wird sie, soweit das in seinen Kräften steht, mit Rat und Tat unterstützen.

*) Pollog: Die Wetterforschung des deutschen Flugverkehrs. (Der Naturforscher, Jahrg. 1926-27, Heft 6.) Rundel: Funkentelegraphie und Wetternachrichtendienst. (Ebenda Jahrg. 1927-28, Heft 4.) Briefliche Mitteilungen von Direktor Feige-Krietern. Hann-Züring, Lehrbuch der Meteorologie, 4. Auflage 1926.

Gerichtssaal.

Herschdorf. Bauunternehmer Paul Feige in Herschdorf bittet uns, mitzuteilen, daß er mit dem im Gerichtssaal in Nr. 192 des Boten benannten Bauunternehmer P. F. nicht identisch ist.

■ **Breslau, 20. August.** Die wegen Straßenraubes, begangen Ende Februar auf der Chaussee Althofdörfer-Rothsürben an der Handelsstraß-Schneider, wobei der Ueberfallenen eine Geldtasche mit 700 Mark geraubt wurde, vom Schöffengericht vor einiger Zeit zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Arbeiter Emil Goerich und Karl Ambr hatten schon am Tage nach der Verurteilung ein umfangreiches Geständnis abgelegt, zugleich aber auch Berufung gegen das erkannte Urteil eingelegt. Sie erhofften durch ihr Geständnis eine Ermäßigung der Strafe und baten auch um eine solche. Das Gericht wies jedoch die eingelegte Berufung in Anbetracht der bei diesem Vorfall an den Tag gelegten Rohheit ab.

o. **Cosel, 20. August.** Im Frühjahr 1925 erschien bei zahlreichen Landwirten im Kreise ein Mann, der sich als Vertreter von Düngemitteln ausgab. Er ließ ihnen Superphosphat und Ammonial zum Preise von 4 Mark je Zentner an. Geliefert hat er den Landwirten aber Abfallgips, den er zum Preise von 20 Bq. gekauft hat. Den Besitzern, die dann das wertlose Zeug auf Feld streuten, entstand insofern noch ein weiterer erheblicher Schaden, als ihre Felder von dem Abfallgips auf weite Strecken hin ausgetrannt waren. Der Betrüger, der Elektromonteur Weiß aus Berlin, konnte später ermittelt und festgenommen werden. Er erhielt vier Monate Gefängnis.

o **Berlin, 20. August.** Der Ein- und Ausbrecher Spang, der unter der Auflage der Teilnahme an einem Einbruch in das Landesfinanzamt zu Dahlem vor Gericht stand, wurde nach längerer Verhandlung freigesprochen, da sich das Gericht dem Alibiweis Spangs nicht verschließen konnte.

■ **Kassel, 20. August.** Ein 24 Jahre im Dienste der Großen Kasseler Straßenbahn gewesener Straßenbahnschaffner hatte wesentlich einer kleinen Gesellschaft anstatt vier, fünf Zwanzigpfennigscheine ausgegeben und bekam hierauf den fünften Schein zurück, für den er bei der Endstation keine Verwendung hatte. Er gab ihn, nachdem er die Bleistiftmarkierung ausadiert hatte, auf der Rückfahrt aus. Ein kontrollierender Aufsichtsbeamter stellte kurz darauf fest, daß die auf der Rückfahrt ausgegebenen zwei Zwanziger-Scheine keine aufeinanderfolgenden Nummern hatten, worauf der Schaffner den Sachverhalt zugab. Auf die Anklage des Kontrollieurs wurde der Schaffner von der Direktion der Straßenbahn fristlos entlassen, und ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. Nunmehr verurteilte das Schöffengericht den Schaffner wegen einfacher Urkundenfälschung anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von dreißig Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Rurtheater Bad Warmbrunn.

Die Glabe und der Bubilopf ist ein charmantes unterhaltendes Lustspiel des ungarischen Schriftstellers Laszlo Luria, das B. Fürst übersehte und für die Bühne bearbeitete und dessen Bekanntheit uns die Direktion Weller am Freitag vermittelte. Der Titel bezeichnet etwas rein Aeußerliches und ist gewährt, wie der Dichter selbst sich ausdrückt, um das Publikum zu verblüffen. Das Stück ist eine Komödie in der Komödie. Sie, die hübsche Schauspielerin für Nebenrollen will den Komiker, den berühmten Darsteller ehelichen, um durch ihn glänzende Rollen zu erhalten und zur berühmten Schauspielerin zu werden. Also Ehrgeiz. Das hindert sie aber nicht, mit dem Freund des Komikers, dem Dichter, ein Liebesverhältnis zu haben. Also das bekannte Dreieck. Der Schauspieler ist der Trottel. Erst als er von seinem Theaterschüler aufmerksam gemacht wird, dämmert es bei ihm. Aber zum Konflikt kommt es gar nicht. Denn sie spielen ja nur Komödie. — In äußerst fein geschliffenen, wibigen, humorvollen Dialog wird uns das Lustspiel serviert und man hat einen Genuß an der scharf pointierten psychologischen Zeichnung der Figuren. — Ein ausgezeichnetes Lustspiel. — Gespielt wurde das Stück trefflich. Siegfried Cardo gab den Komiker und Trottel in einer bis ins Kleinste gut durchgearbeiteten Darstellung. In rechter Abwägung stellte Franz Stiel den Dichter dar. Ali Wolf war für die Rolle der Schauspielerin die berufene Darstellerin; all das Raffinement weiblicher Klugheit und weiblichen Instinktes lagen ihr vorzüglich. Die Rollen des Intendanten und des Theaterschülers waren durch Geo Perty und durch Alfred Kasper entsprechend besetzt. — Das Stück wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

× **Eine weltberühmte Geige.** Die im Jahre 1737 von Giuseppe Guarnerius gebaute sogenannte Hartgeige, die bis zum Jahre 1918 im Besitz Fritz Kreislers war, ist neuerdings in die Hände von Alma Moodi übergegangen. In früheren Zeiten war die Geige Eigentum von August Wilhelm.

× **Der große französische Religionsforscher Ernest Renan** wird in einem soeben erschienenen Drama auf die Bühne gebracht. Das Stück, das „Meine Schwester Henriette“ heißt, und von Achille Segard verfaßt ist, behandelt das menschlich ergreifende Verhältnis des Schöpfers des „Leben Jesu“ zu seiner Schwester.

× **Domela** — als Bühnenkünstler. Wie es scheint, kann auch der Hochstapler einen Komödianten lehren. Herr Domela, der moderne „falsche Waldemar“, soll nämlich Gelegenheit finden, schon wieder den Prinzen zu spielen, diesmal jedoch auf den Brettern. Ein kleines Berliner Sommertheater hat ihn soeben verpflichtet, den Erprinzen Karl-Heinz in „Alt-Heidelberg“ zu mimen. Sehr geschmackvoll ist ja dieser kleine Sensationsstreich des Direktors — Huth heißt der Smarte — nicht gerade zu nennen, aber er wird vielleicht Erfolge haben, denn die Getreuen von Weimar, Gotha usw. werden es sich doch gewiß nicht nehmen lassen, ihren ehemaligen Abgott nochmals in der Glorie prinziplicher Allüren zu bewundern. Auf Verfügungstellung der Hochloge kann „Domela“ ja diesmal verzichten, da er selbst „unten“ zu tun hat.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by E. L. Bur. M. Ende, Dresden 21.

9) Roman von Matthias Blant.

Da Anton v. Regensperg schwieg, vielleicht ergriffen von diesem Schicksal, oder auch darüber nachsinnend, wie er weiter erzählen sollte, erklärte der Staatsanwalt: „Hat dieser dann gehoffen?“

„Von meinem Vater habe ich keine Antwort erhalten. Aber am Abend, der jener Nacht vorausgegangen war, war mir wieder eine Nachricht zugegangen, ich möchte nach dem Zimmer acht kommen, da es schlimmer geworden sei.“

„Hat das Ihre — Mutter geschrieben?“

„Ja! Es waren nur wenige Worte.“

„Haben Sie diese Aufforderung noch?“

„Nein! Ich habe ja nicht geahnt, daß alles so kommen würde.“

„Was taten Sie dann?“

„Als ich aus dem Klub fortellte, weil ich unglücklich gespielt hatte, und dann, zuerst zwecklos umherirrte, kam mir jene Aufforderung wieder in den Sinn. Da ich wußte, daß man in den Tanzenden Frosch immer hineinkommen konnte, ging ich in der Nacht noch hin. Ich fand die Kranke, die schwächer war als bisher. Und da hat sie mir das Geld gegeben, das ihr mein Vater geschickt hat. So sagte sie mir wenigstens: sie erklärte dabei, sie bedürfte des Geldes doch nicht mehr. Ich habe das Geld dann in der Absicht genommen, sie am nächsten Tage dafür in ein Sanatorium schaffen zu lassen. Leider habe ich mich dann vom Spiel nochmals hinreißen lassen. Denen Vorsatz aber, die Kranke anderswo unterzubringen, hätte ich auch ausgeführt, bin daran jedoch durch meine Verhaftung verhindert worden. Ich habe mir also nichts vorzuwerfen, als daß ich so leichtsinnig gewesen bin, mit jenem Gelde zu spielen.“

„Sie behaupten, daß Sie dabei durch einen Hustenanfall der Kranken mit Blut bespritzt worden sind?“

„Nur so kann das Blut an meinen Rockärmel gekommen sein!“

„Wissen Sie sonst noch etwas?“

„Nein!“

„Sie haben also keine der Briefe mehr, von denen Sie erzählten?“ führte der Staatsanwalt nun sein Verhör weiter.

„Nein! Ich habe diese verbrannt, da ich nicht ahnte, daß sie von Wichtigkeit werden könnten.“

„Es sind aber bei der Toten von Inspektor Nebstein gar keine Anhaltspunkte über Ihre Geschichte gefunden worden.“

„Die Papiere hatte ich an meinen Vater geschickt, damit er daran glaube und helfen solle.“

„Aber es ist auch dort nichts vorgefunden worden.“

„Darüber weiß ich nichts.“

„Können Sie jemanden angeben, der Sie in jener Nacht in der Gärtnergasse gesehen hat?“

„Nein!“

„So haben Sie damit nur eine lange Geschichte erzählt, die Sie mit gar nichts beweisen können?“

„Es ist das nicht meine Schuld! Die beiden, die es bestätigen könnten, sind tot.“

„Was aber Ihr Vater hinterlassen hatte, erscheint eher das Gegenteil einer Bestätigung Ihrer Geschichte zu sein.“

„Ich kann es nicht erklären.“

„Durch wen sollte Ihre angebliche Mutter das Geld erhalten haben? Wurde es ihr überbracht?“

„Auch das weiß ich nicht.“

„Dann müssen Sie doch selbst zugestehen, daß eine solche Geschichte sehr schwer zu glauben ist, die sich durch gar nichts beweisen läßt. Durch gar nichts!“

„Ich weiß es!“

„Jedenfalls haben Sie damit die Anklage nicht widerlegen können. Ich werde trotzdem an Herrn Inspektor Nebstein Beistand zu Nachforschungen geben, ob sich von jener Erzählung irgend etwas nachweisen läßt.“

„Noch nie hatte Doktor Kercher das Erscheinen des Inspektors Nebstein mit solcher Ungeduld erwartet, wie am Morgen des darauffolgenden Tages.“

Als dieser dann in sein Amtszimmer trat, rief er ihm sofort in beargwöhnlicher Erregung zu: „Haben Sie irgend etwas erreicht?“

„Nein! Es ist eben doch nur eine Geschichte. Es fanden sich keinerlei Papiere oder Aufzeichnungen vor, die auch nur das Geringste bekräftigen hätten. In der Gärtnergasse wußte niemand etwas von der Vergangenheit der Frau Eva Löndström; es wußte auch niemand etwas, welche Besucher zu ihr gekommen sein konnten, da in dem Hause viele aus- und eingehen. Auch Geld ist bei ihr nie gesehen worden. Ich habe alle bei dieser Toten vorgefundenen Papiere beschlagnahmt; diese lauten sämtlich auf Frau Eva Löndström. Das war das eine Ergebnis.“

„Und in der Wohnung der Ermordeten?“

„Dort ergielte ich auch nichts. Jener alte Diener berichtete wohl, daß Anton von Regensperg bei einem seiner Besuche einmal eine Bemerkung von seiner Mutter gemacht habe, deren Wortlaut er aber nicht mehr angeben konnte; diese Bemerkung

hat er damals auch dem Baron v. Regensperg wiederholt, der dabei aber mit aller Festigkeit behauptet habe, diese sei lange schon tot.“

„Damit ist eigentlich das Gegenteil bewiesen.“

„Ja!“

„Können Sie keine Urkunden darüber?“

„Nein! Ich konnte weder jenen angeblichen Brief des Verhafteten finden, noch diese erwähnten Schriftstücke wie die Trauurnfunde. Allerdings fand sich auch kein Totenschein der Baronin Thekla v. Regensperg. Das soll allerdings richtig sein, daß sie den Gatten verlassen hat.“

„Aber dieser hatte ihren Tod behauptet?“

„Ja!“

„Und von dem Gelde?“

„Davon wußte der alte Diener auch nichts. Ihm war nicht bekannt, daß der Ermordete Geld fortgeschickt hat, er hat keinen solchen Auftrag erhalten, und zu ihm hat der Baron davon nichts erzählt, auch die Gärtnergasse nicht erwähnt.“

„Sie führten aber eine genaue Durchsichtung?“

„Ja! Jedes Blatt wurde geprüft, aber nichts gefunden.“

„Dann wurde alles getan, was im Interesse des Angeklagten geschehen konnte?“

„Gewiß! Auch nicht der geringste Nachweis war gelungen. Er hat eine Geschichte erzählt, die er mit nichts beweisen kann. Die Anklage bleibt bestehen. Der Vater beschuldigt selbst den eigenen Sohn.“

„So kann nach Ihrer Ansicht die Anklage begründet werden?“

„Ja! Für jedes Gericht ist er auf Grund aller Tatsachen überführt. Seine Geschichten können keine andere Absicht haben, als Verwirrung zu stiften.“

„Gut! Ich selbst bin nun davon überzeugt. Ich werde jetzt die Anklageschrift begründen!“

XI.

„Er war mein Freund, und als solcher hat er mich gebeten, zu ihm zu kommen.“

„Aber er ist ein Mörder.“

„Noch ist er nicht verurteilt.“

„Müdest gerade Du seine Verteidigung übernehmen?“

„Ja!“

In etwas barschem Ton war die Antwort gegeben worden. Da schwieg auch Ida v. Elmenhorst, die auf der Ottomane lag und eben ihre Hände betrachtete, die, schmal und lang, die sorgsame Pflege einer Maniküre verrieten; in ihrem kastanienbraunen Haar steckte eine dunkle Rose.

Heinz v. Elmenhorst war im Salon wiederholt auf und ab gegangen; es war Adas Salon. Die zierlichen Möbel, die seidene Wandbekleidung, die Porzellanfigürchen aus Meißens Blütezeit, in Schalen schwül duftende Treibhausblumen verrieten es; Heinz v. Elmenhorst liebte diesen Luxus nicht, der im Widerspruch zu der wirklichen finanziellen Lage stand. Er war ja in seinem ganzen Wesen anders geartet.

Er suchte hier seine Schwester nur auf, wenn sie ihn rufen ließ, deshalb war er auch diesmal gekommen.

Da sie keine Frage mehr stellte, so blieb er dicht vor ihr stehen und sagte dann: „Er hat mich gebeten, Dich zu grüßen.“

Da richtete sie sich aus ihrer liegenden Stellung auf und rief mit erregter Stimme: „Wie kann er das wagen?“

„Hm! Ich irre mich nicht. Mir ist es doch selbst, als hättest Du ihm Hoffnungen gemacht, die ihn zu einem solchen Grube berechtigten.“

„Und wenn ich es ihm erlaubt haben würde, so ist das nun vorbei. Das hätte er wissen müssen!“

„Erlaube! Er behauptet seine Unschuld. Ich ahnte, wie Du darüber denken würdest!“

„Eben deshalb hättest Du ihm das um so mehr begreiflich machen müssen, daß es zwischen mir und — einem — einem Mörder gar nichts Gemeinsames mehr geben kann.“

Heinz v. Elmenhorst preßte die Unterlippe zwischen den Zähnen ein; es war zu erkennen, daß er sich zur Ruhe zwang; aber nach einer längeren Pause erklärte er: „Er war so töricht, an Liebe zu glauben.“

Dabei hat er noch den unglaublichen Wahn, daß Liebe zu ihm Vertrauen besitzen müsse. Ich soll Dir daher auch sagen, daß Du ihn nicht verurteilen möchtest, daß Du ihm Glauben bewahren möchtest. Meinen Auftrag habe ich ausgeführt.“

„Das ist von Dir unerhört! Du durfst ihn nicht einen Augenblick im Zweifel lassen, daß er kein Recht mehr hat, an mich irgendwelche vertrauliche Bitten zu stellen.“

„Das ist nicht meine Sache. Ich weiß nicht, wie weit Du ihm Hoffnungen gemacht hast.“

Da sprang Ida v. Elmenhorst erregt auf: „Natürlich! So wird man von dem eigenen Bruder unterstützt. Aber etwas anderes durfte ich ja gar nicht erwarten, da Du — ein Elmenhorst — auf der Seite eines Mörders stehst und ihn auch noch verteidigst.“

„Erstens bin ich Rechtsanwalt von Beruf; ich erfülle also eine Aufgabe, die zu meinem Berufe gehört. Zweitens behauptet Anton v. Regensperg seine Schuldlosigkeit; und ich glaube ihm, weil er mein Freund ist. Drittens kannst Du ihm Deine Erklärung selbst geben.“

„Du glaubst doch nicht, daß ich an einen Mörder auch nur eine Zeile schreiben werde?“

Bei dieser Erklärung schob Heinz v. Elmenhorst nur die Schultern hoch und fragte dann: „Hast Du mich deshalb rufen lassen?“

„Ich hatte Fragen an Dich!“

„Gut. Du wolltest zuerst wissen, ob ich ihn verteidigen werde. Meine Antwort hast Du gehört. Genügt es?“

„Kann er freigesprochen werden?“

Während Ada v. Elmenhorst in diesem Tone nach dem zukünftigen Schicksale Antons fragte, stand sie vor dem Toiletten-Spiegel und ordnete mit der Hand ihre der letzten Mode angepakte Frisur; es war, als erschien ihr dies dabei wichtiger als die zu erwartende Antwort.

„Wie soll ich das wissen?“

„Du als sein Verteidiger mußt doch wissen, ob die Beweise für seine Verurteilung ausreichen.“

„Ja! So schwer es mich ankommt, ich kann für ihn nichts hoffen. Als Staatsanwalt würde ich selbst seine Verurteilung beantragen müssen.“

„Warum überläßt Du denn die Sache nicht einem anderen?“

„Weil er den Glauben an meine Freundschaft nicht verlieren soll. Hast Du jetzt noch eine Frage?“

„Wer erbt nun das Vermögen des Ermordeten?“

„Die andere Linie Regensberg.“

„Arel v. Regensberg?“

„Ja! Und seine Schwester.“

Ada war immer noch ganz mit ihrem Spiegelbild beschäftigt, als sie nun in scheinbarer Gleichgültigkeit die weitere Frage stellte: „Wenn aber eine Freisprechung trotzdem erzwungen werden könnte, wie ist es dann mit dem Erbe?“

Da war Heinz v. Elmenhorst mitten in seiner Zimmerpromenade stehen geblieben und ließ ein Weifen zwischen den Zähnen durchhören; dann erklärte er: „Du bist wirklich eine kluge und vorsichtige Schwester! Gib acht, daß Du daran nicht doch einmal scheiterst. Grauen könnte man empfinden, wie kalt Du bist. Kein Herz!“

„Keine Redensarten! Wir beide haben einander nie Höflichkeit gesagt.“

„Wahr ist es! Und wir sind doch Geschwister.“

„Darf ich um Deine Antwort bitten?“

„Natürlich! Um dieser Antwort willen hast Du mich ja gerufen. Das Erbe des Ermordeten verbleibt der zweiten Linie der von Regensberg. Das Testament ist so abgefaßt, daß diese Änderung dann eintreten soll, wenn der Erblasser als das Opfer eines Verbrechens stirbt. Das aber ist Tatsache! Anton von Regensberg ist damit ausgeschaltet, ob nun das Verbrechen durch ihn oder einen anderen begangen wurde. So ist die gesetzliche Frage, wenn der Tote schließlich auch anders gedacht haben möchte, der den Sohn nur dann enterbt haben wollte, wenn dieser zu seinem Mörder würde.“

„So bleibt auf jeden Fall Arel der Erbe?“

„Ja! Und damit ist Anton erledigt.“

„Bitter klang diese Bemerkung, von der sich aber Ada v. Elmenhorst nicht betroffen fühlte; mit gleichgültiger Stimme erklärte sie mir noch: „Ich danke Dir.“

Er stand bereits an der Tür, als ihn Ada nochmals zurückhielt.

„Heinz!“

„Hast Du noch einen Wunsch?“

„Du kommst nun öfter zu dem — zu Anton?“

Mit einer Handbewegung wehrte er eine weitere Erklärung ab und unterbrach sie: „Ich weiß. Ich werde es ihm beibringen, daß es töricht von ihm war, auf Liebe zu vertrauen.“

Scharf brückte er hinter sich die Türe ins Schloß.

Durch den Spiegel hatte ihm Ada nachgeschaut. Dann lächelte sie. Ihre Lippen bewegten sich etwas und murmelten leise: „Nein, wir beide werden uns nie verstehen. Was kümmert das mich. Ich will genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zauberflänge.

Es will scheinen, als ob wir Kinder des 20. Jahrhunderts allmählich zwar nicht ins Innerste der Natur, aber doch in ihre Vorhöfe gekommen sind und uns dort schon einigermaßen heimisch fühlen. Ist doch in den letzten beiden Dezennien kaum ein Jahr vergangen, in dem uns nicht davon berichtet worden ist, welche Wunder der Natur wir wieder entschlüsselt haben. Wir haben es gelernt, gewissermaßen das Gesetz der Schwere zu überwinden, wir jagen den elektrischen Funken rund um den Erdball, den Äther machen wir uns zu eigen, zwingen ihn, das Wort unserer Sprache und die Töne unserer Lieder zu tragen.

Aber nicht nur daß der Äther uns als Voie dient, der unser Wort weitergibt, seine Kräfte selbst müssen dazu dienen, Ton und Klang zu formen. Es ist dies an sich nicht unbedingt neu. Tonerzeugung auf radioelektrischem Wege kennt man schon seit Jahren und ein Amerikaner der Korset hat bereits seit langem ein Patent für die musikalische Auswertung der Tonerzeugung durch den Äther. Zur Sensation wurde die Sache jedoch, als seinerzeit auf der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ in Frankfurt zwei Erfinder mit zwei Instrumenten hervorgetreten sind, die es er-

möglichen, aus dem Äther selbst Töne zu ziehen. Es ist dies gewissermaßen Musik ohne Instrumente, denn die Instrumente, die dazu benutzt werden, vermitteln diese Töne unserem Ohr, sind aber nicht ihre Ursache, sondern die Ursache liegt in radioelektrischen Strömungen.

Der erste dieser beiden Erfinder ist Jörg Mager, ein Lehrer von Beruf. Jörg Mager hat bereits im vorigen Jahre ein Instrument konstruiert, Sphaerophon genannt, welches der Tonerzeugung auf radioelektrischem Wege dient. Es ist ein Vorzug seines Apparates, daß mit ihm jede gewünschte Intervallteilung vorgenommen werden kann. Der Apparat, den Mager dann auf der Ausstellung vorführte, war um wesentliches verbessert. Fachleute, die sich diesen Apparat hatten vorführen lassen, berichteten darüber, daß gar seltsame Klänge aus ihm herausgekommen wären. Manchmal seien es Töne gewesen, die der menschlichen Stimme ähnelten, dann wieder glaube man ein Cello zu hören, dann wieder klang es wie das Niederfallen rieselnden Regens. Dabei bedarf der Apparat gar keiner anderen Regulierung zur Tonerzeugung weiter, als daß mit einigen Hebeln und Kontakten gearbeitet wird. Aber wohl-gemerkt, die Tonerzeugung selbst wird durch diesen Apparat lediglich vermittelt, die eigentlichen Tonschwingungen sind elektrischer Natur. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, ist es Mager mit Hilfe des Reichs Rundfunks, der Heinrich Herb-Gesellschaft und des Telegraphentechnischen Reichsamtes gelungen, seine Apparate zu verbessern, Schallmaßnahmen und eine Klaviatur anzufügen, die nunmehr eine genaue Bestimmung der Tonhöhe ermöglichen. Eine wissenschaftliche Autorität Professor Dr. Kiebitz hat ein Gutachten über dieses Instrument abgegeben, worin es heißt, daß die Herstellung aller gewünschten Klangfarben auf diesem Wege durchaus im Bereich des Möglichen liege und wir im Falle des Gelingens mit einer sehr erheblichen Bereicherung unserer künstlerischen Eindrücke zu rechnen hätten. Gegenüber der Unendlichkeit der zusammenstellbaren Klangfarben seien die von unseren heutigen Instrumenten gelieferten nur ein Ausschnitt winzigsten Umfangs.

Der russische Ingenieur Theremin, der zweite der auf der Frankfurter Ausstellung Gelegenheit hatte, sein Werk vorzuführen, hat in etwa auf das aufgebaut, was Mager gefunden hat. Als Antenne für seinen Apparat, der mittels radioelektrischer Wellen Töne erzeugt, dient ein aufrecht stehender Metallstab. Die elektromagnetischen Wellen, die von ihm ausgehen, erzeugen je nach ihrer Länge und Stärke einen bestimmten Ton. Bringt man nun in das elektromagnetische Feld Gegenstände die Leitungs-fähigkeit besitzen, wie z. B. die Hand, so kann der Ton verschiedenlich reguliert werden. So konnte durch Annäherung der rechten Hand an den Stab eine Erhöhung des Tones erreicht werden, wurde die Hand entfernt, so entstand ein tieferer Ton. In ähnlicher Weise läßt sich auch die Stärke des Tones regulieren, die bis zum lauten Dröhnen gesteigert zu werden vermag. Von Zuschauern bei diesen Experimenten wird berichtet, daß sie ganz unter dem Eindruck standen, als ob mittels der Hand die Töne direkt aus dem Äther gezogen wurden. Und die Wirkung wurde als ganz einzigartige bezeichnet.

Zunächst könnten diese Erfindungen aussehen, als ob sie lediglich eine Vermehrung unserer an sich schon zahlreichen Musikinstrumente bedeuten. Haben wir doch an rein technischen Mitteln zur Musikanfertigung schon eine ganze Menge, die wie eine Parallele zu diesen beiden Erfindungen anmuten, in erster Linie doch die radioelektrische Übermittlung von Musik. Aber der Unterschied zwischen diesen besteht doch darin, daß von den bisher bekannten Instrumenten der Ton erzeugt wird, bzw. ein gesprochener oder gesungener Ton weitergegeben wird, während hier Schwingungen im Äther benutzt werden, die da selbst klingen und erst mittels dieser Apparaturen für unser Ohr hörbar gemacht werden. Der Wert dieser Erfindungen wird von Laien kaum übersehen werden, weil sie nicht die Möglichkeit erkennen, die sie für die Forschung bieten. Aber die bereits zitierten Gutachten von Fachleuten zeigen, was diese Erfindungen auf sich haben. Wir haben mit diesen Apparaten die Möglichkeit einer bisher ungeahnten Erweiterung unserer Tonsysteme. Für den schaffenden Musiker und Komponisten und auch im weiteren Verlaufe für den Bau neuer Instrumente ergeben sich daraus Möglichkeiten des künstlerischen Schaffens und Findens, die vielleicht so umwälzend auf unser ganzes Musikleben werden können, wie noch keine musikalische Revolution es geworden ist.

GUGALI

EHU

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES
GEWERBE-AUSSTELLUNG 1927
JUNI-SEPTEMBER. VERANSTALTET V. D. STADT

HEGNITZ

Der Sport des Sonntags.

Im Fußball nehmen die Verbandsspiele, soweit sie noch nicht begonnen haben, ihren Anfang. Die Liga-Mannschaft des S. L. C. Hirschberg 1919 wird in Schweidnitz gegen die dortige Spielvereinigung antreten. Wenn die S. L. C. in gleicher Form wie am vergangenen Sonntag antreten, ist ihnen der Sieg sicher. Großes Interesse dürfte der in Reihe ausstragende Kampf Wien gegen Breslau's B. V. S., den sechsfachen südböhmischen Meister erwecken.

In der Leichtathletik gibt in Paris es den mit Spannung erwarteten Länderkampf Deutschland-Frankreich. Im allgemeinen lassen sich die Chancen für den Länderkampf dahin umschreiben, daß die Franzosen nur in den Mittelfreiden, im Hochsprung und eventuell im Speerwerfen begründete Siegesaussichten hegen dürfen, sodaß also das Gesamtergebnis stark zugunsten Deutschlands lauten wird. Man darf in deutschen Sportkreisen dem Ausgang des Länderkampfes mit Ruhe entgegensehen.

Eine glänzende Besehung hat das am Sonntag zum Austrag kommende internationale 25-Kilometer-Laufen des Berliner Sportklub Komet gefunden. Die unter dem Namen „Championat der Streckenläufer“ bekannte Veranstaltung wird neben den besten deutschen Langstreckenläufern auch einige namhafte Ausländer in Wettbewerb sehen, so u. a. den lettlandischen Meister Mottmüller-Naga, ferner den Franzosen El Quasi und den Schweizer Rekordmann Schiavo. Die beiden letzten Marathonmeister Wanderer-Potsdam und Reichmann-Siegen, weiterhin Büsten-Leipzig, Burlart-Elbing, Essig-Stuttgart, Boß, Gösch, Müller, Mittsch und Ohle (sämtlich Berlin), Gerhardt-Siegen und vor allen Dingen der zweimalige Gewinner des Wanderpreises, Schneider-S. L. C. Hirschberg, dem diese Strecke besonders gut liegt, sollten in erster Linie dazu berufen sein, den Ausländern den Rang abzulaufen.

Im Wasserball findet zum 11. Male das Entscheidungsspiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft in Braunschweig statt. Aus den in diesem Jahre erstmalig nach einem neuen System ausgetragenen Vorkämpfen haben sich in Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover zwei alte Rivalen für die Entscheidung herausgeschält. Beide Vereine haben die Meisterschaft je dreimal gewonnen.

Ein Tennis-Länderspiel Deutschland-Schweiz wird in Luzern ausgetragen.

Von Motorsportveranstaltungen ist das Autotourier in Schreiberhau von großer Bedeutung. Die zahlreichen Rennungen lassen einen glänzenden sportlichen Verlauf der Veranstaltung erwarten.

Gymnastik als neue Aufgabe der Angestellten-Jugend.

Die weiter fortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit fordert, daß die Berufshygiene sich unmittelbar auf die Berufsarbeit einstellt. Diese Forderung wird erfüllt, wenn Gymnastik als wichtigstes Gebiet der Berufshygiene von den Angestellten-Organisationen berücksichtigt und als hygienisch gerichtete Körperarbeit betrieben wird. Innerhalb der Angestelltenjugend muß gerade die Masse der sportlich nicht veranlagten, körperlich vernachlässigten Mädchen und Jungen von diesem Gesichtspunkte aus erfasst werden, damit auch sie als berufstätige Menschen sich den Anforderungen des Lebens gewachsen zeigen. Eine Berufsorganisation muß praktische Berufshygiene vor allem unter den jugendlichen Mitgliefern treiben, wenn sie ihrer großen sozialpolitischen Aufgabe wirklich gerecht werden will. Wie muß nun diese Berufsgymnastik eingestellt sein? Sie wird mit dem innerlich unwahren Gymnastikbrauch nichts gemein haben; sie muß sich der einseitigen amerikanischen Auffassung vom Sport als Höchstleistung entgegenstellen. Eine allseitige Durcharbeitung des Körpers muß im Mittelpunkt dieser Körperbildung stehen, die auf der einen Seite die Kräfte des jungen Menschen zu festem Willen formt, ihn zu einer freudigen Lebensbejahung führt. Auf der anderen Seite fordert aber der Beruf kräftige Nerven; sie sind die Voraussetzung für eine gesunde frische Entwicklung der Jugendlichen. Diese wichtige Energiequelle wird durch Übungen, die Spannung und Entspannung, Schwung, Federung und Dehnung des Körpers betonen, geschaffen. Die Berufsgymnastik muß ferner Berufsschäden verhindern oder beseitigen. Richtige Bewegung und Haltung führen zu richtiger, tiefer Atmung, zu verstärkter Durchblutung des ganzen Körpers. Nicht fabelhafte Trainingskunststücke sollen getrieben werden, sondern die körperlichen Übungen sollen zur Natürlichkeit zurückführen, runden Rücken, enge Brust bekämpfen, Schwäche der Rücken- und Bauchmuskulatur beseitigen und den richtigen Ablauf der Atmung gewährleisten. Der schlechte Gesundheitszustand der Angestelltenjugend fordert unbedingt diese Maßnahmen. Gerade die jungen Menschen, die sich nicht frisch fühlen, die sich vielleicht ihres Körpers schämen, die zurückschrecken vor der Leistung, müssen in diesem Sinne erfasst werden. Daß die Gymnastik nicht als einseitige Leibesübung betrieben werden soll, ist selbstverständlich, sie

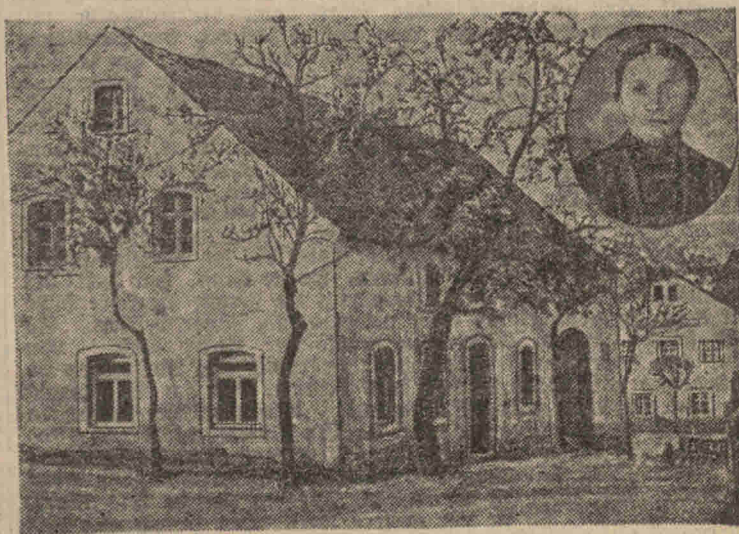
bildet aber die Grundlage für die anderen verschiedenartigen Gebiete der Leibesübungen. Der junge Angestellte, der nach diesen Gesichtspunkten körperliche Übung treibt, wird sich seines Körpers freuen, wird seinen Körper achten.

— [Die Freie Turnerschaft Hirschberg] beschloß, in Straupitz eine Turnabteilung zu gründen. Vorsitzender ist Mitglied Alfred Wolf-Straupitz. Als Turn- bzw. Vereinslokal wurde der „Reichsgarten“ festgelegt.

Bunte Zeitung.

Das Rätsel von Konnersreuth.

In dem in Nordbayern gelegenen Nittelgebirgsdorf Konnersreuth erregte seit längerem ein Ereignis die Aufmerksamkeit kirchlicher und medizinischer Kreise, für das man bisher noch keine Erklärung gefunden hat. Ein einfaches Bauernmädchen, Therese Neumann, das bisher noch nie über die Grenzen seines Dorfes hinausgekommen war, erlebt seit Monaten jeden Donnerstag und Freitag die Kreuzigung Christi mit. Dieses Miterleben äußert sich in ekstatischen Zuständen, die stets zum gleichen Zeitpunkt beginnen und enden. In dieser Zeit blutet sie am Kopf aus den



Wunden, die die Dornenkrone schlug, zeigen sich Merkmale der Kreuzigung an Händen und Füßen und in der Seite. Seit Anfang dieses Jahres wird das Mädchen von Laien und Fachleuten bewacht, die übereinstimmend erklären, daß es bisher nichts gegessen und nichts getrunken hat. Während der Ekstase verliert sie bis zu acht Pfund ihres Körpergewichts, die sie im Laufe der Woche wieder zunimmt.

Unser Bild zeigt das Haus des Schneiders Neumann in Konnersreuth, des Vaters der Therese Neumann, oben im Oval Therese Neumann selbst, die jetzt 29 Jahre alt ist.

Gerüchte über einen neuen Ozeanflug.

ph. Dessau, 19. August. (Drabtn.) Einest der Flugszene vom Typ der Ozeanmaschinen flog am Donnerstag in den frühen Morgenstunden zwischen Dessau und Wittenberg. In diesen Flügen wollen übereifrige Leute Vorbereitungen für eine in Kürze bevorstehende Wiederholung des Ozeanfluges erblicken. Demgegenüber wird von den Funkerswerten darauf hingewiesen, daß die Flüge mit den Maschinen dieses Typs nichts ungewöhnliches sind und in der nächsten Zeit wohl täglich wiederholt werden. Die Tatsache, daß bei dem Wendelflug Ozeanpiloten am Steuer sitzen, kann natürlich ebensowenig im Sinne neuer Ozeanflugvorbereitungen gedeutet werden. Die Frage, ob in nächster Zeit eine Wiederholung des Startes zum Flug nach Amerika erfolgt, kann nicht im Handumdrehen gelöst werden. Inzwischen aber können selbstverständlich die Flugversuche, die für Dessau alltätlich sind, nicht eingestellt werden.

Weiteres Unwetter über Baden.

Schopfheim, 20. August. (Drabtn.) Ueber die Gegend von Schopfheim-Zell-Wiesenthal ging gestern ein schweres Unwetter mit heftigem Regen und Hagelschlag nieder. In nur wenigen Minuten hatte der Hagel auf Feldern und in Gärten alles zusammengeschlagen. Ein Wirbelwind von großer Heftigkeit entwurzelte hunderte von Obstbäumen oder knickte sie ab. Auch Telephon- und Telegraphen-Anlagen wurden beschädigt. In der Nähe von Schweigmatt wurden in den Waldungen ganze Strecken Baumbestände von dem Sturm niedergelagt.

Was Tiere leisten.

In der Zeit der Weltrekorde ist es sicher nicht uninteressant, einmal zu sehen, was für Leistungen die Tiere vollbringen auf Gebieten, auf denen ihnen der Mensch gern Konkurrenz machen möchte. Da ist zuerst der Läufer Charles Raddock. Amerikas Wunderläufer schuf 1922 über hundert Meter einen Weltrekord mit 10,4 Sekunden, danach mühte er, den Verlust beim Start abgerechnet, mindestens einmal auf der Strecke zehn Meter in einer Sekunde gelaufen sein. An der Spitze sämtlicher Läufer der Welt steht aber immer noch das Pferd, das Geschwindigkeiten bis zu 22 Meter pro Sekunde aufzuweisen hat. Erst dann folgt der oft als schneller angesprochene Windhund mit 18 Metern. Uebrigens bringt es auch der schwerfällige Elefant auf 17 Metersekunden, ist also ebenso schnell wie der leichtfüßige Hase. Sechzehn Meter läuft der Fagel Strauß. Gute Läufer sind immer noch erheblich geschwinde als der Mensch sind unter anderem auch das Zebra, das Gnu, die Antilope und Gazelle. Fliegen kann der Mensch zwar immer noch nicht, aber er hat sich Flugzeuge gebaut, mit denen er die Luft durchschneidet. Und trotzdem gibt es einen Vogel, der heute noch schneller ist als das schnellste Flugzeug. Dieses soll, wie aus Frankreich gemeldet wurde, einen Weltrekord von 274 Kilometern in der Stunde aufgestellt haben, was einem Tempo von 75 Metern in der Sekunde entspricht. Der Mauersegler aber fliegt noch fünf Meter mehr pro Sekunde, erreicht also eine Geschwindigkeit von 288 Kilometern in der Stunde! Erst an dritter Stelle folgt dann die Schwalbe mit 61 Metern pro Sekunde vor dem Falken mit 55, der Bristaube mit 33 und dem Sperber mit 28 Sekundenmetern. Die Ansicht, die Vögel könnten das Fliegen ohne Pause nicht so lange aushalten als ein Flugzeug, ist irrig, das Gegenteil ist der Fall. Es gibt keine Maschine, die instand wäre, eine Strecke von 5500 Kilometer ohne Zwischenlandung durchzuführen, der Regenvogel aber, der vor der Brutzeit den ganzen Stillen Ozean überquert, schafft die Strecke in einem Zuge, und Bristaube, Wandervogel haben schon Strecken von drei- bis viertausend Kilometern ohne Pause hinter sich gebracht. Auch den Höhenrekord halten die Tiere, denn der Kondor steigt bis zu vierzehntausend Meter hoch, obwohl die Anden, wo er haust, nur drei- bis viertausend Meter hoch sind, während die höchste erreichte Höhe mit dem Flugzeug etwas über neuntausend Meter beträgt. So hoch steigen andere Gierarten sowie der Adler auch. Im Springen haben wir's schon weit gebracht, den Weltrekord im Hochsprung hält Osborne mit 2,05 Metern, den im Weitsprung De Hart Hubbard mit 7,89 Metern. Afrikanischer behaupten allerdings, es gäbe Negerstämme, wo die Männer glatt 2,50 Meter hoch und 8,50 Meter weit springen. Doch was ist das alles gegen die Tiere! Das Känguruh springt, ohne sich anzustrengen, seine 14 Meter, der Löwe 10 Meter, die anderen Katzen, wie Tiger, Jaguar, Panther, bis zu acht Metern weit. Den Hochsprung hält der Löwe, der drei Meter und mehr glatt erreicht, die anderen Katzenarten, auch das Pferd, schaffen zweieinhalb Meter und mehr. Auch bezüglich des Schwimmens ist der Delphin jedem menschlichen Schwimmer überlegen, da er bis 14 Meter in der Sekunde schwimmt, was einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Stundenkilometern entspricht.

Der Urheber der Waldbrände auf Korsika verhaftet.

tt. Paris, 20. August. (Draht.) Aus Ajaccio auf Korsika wird berichtet, die Polizei habe einen Schärer verhaftet, der beschuldigt werde, die Waldbrände auf Korsika verursacht zu haben. Er soll seine Schuld eingestanden haben.

Schwerer Sturm in Spanien,

† Madrid, 20. August. (Draht.) In der Provinz Suesca hat ein schwerer Sturm die Ortschaft Venasque und ihre Umgebung verwüstet. Die Bewohner sollen, wie verlautet, auf die Höhen geflohen sein, um der Ueberschwemmung zu entgehen. Mehrere Gebäude seien eingestürzt oder vom Blitz eingestürzt worden.

** Falschmünzwerkstatt ausgehoben. In Döbeln (Sachsen) wurde eine Falschmünzwerkstatt mit reicher technischer Ausstattung sowie eine Anzahl halbfertiger 1- und 2-Mark-Stücke ausgehoben. Gleichzeitig wurde der Inhaber des Ateliers in Berlin festgenommen, wo er offenbar beabsichtigte, seine Erzeugnisse abzusetzen.

** Ein Rittergut niedergebrannt. Das dem Reichstagsabgeordneten Fromm gehörige Rittergut Niederfüßbach bei Koburg ging in Flammen auf. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, da sämtliche Scheunen mit Futter- und Getreidevorräten vollgestopft waren. Die Feuerwehren konnten trotz angestrengter stundenlangender Tätigkeit den riesigen Gebäudekomplex nicht mehr retten, der mit sämtlichen Vorräten vollkommen niederbrannte.

** Opfer der Berge. Im Laufe dieses Jahres sind bisher in Tirol 36 Personen in den Bergen tödlich verunglückt. Davon waren 26 Reichsdeutsche. Acht Verunglückte konnten noch nicht geborgen werden.

** Nachricht von den verschollenen Honolulufliegern? Ein amerikanischer Radioamateur teilt mit, er habe einen Funkpruch aufgefangen, der besage, daß auf hoher See ein herrenlos umhertreibendes Flugzeug aufgefunden worden sei, ferner ein Rettungsfloß, auf dem sich ein Mann und der Leichnam einer Frau befänden.

** Großfeuer in einem Sägewerk. Am Freitagabend um 10 Uhr entstand in Schwerin in einem Sägewerk ein Großfeuer, das das gesamte Werk mit allen Maschinen einscherte. Mitverbrannt ist auch ein benachbartes Wohnhaus, das von einer Arbeiterfamilie bewohnt war.

** Der Todeskandidat mit dem Revolver. Im Gefängnis von Freudenitz bei Eimburg a. d. Lahn war der zum Tode verurteilte Mädchenmörder Kremer erschossen aufgefunden worden. Der Sachverhalt war folgender: In der Nacht zum Freitag ging Kremer, der auf unerklärliche Weise in den Besitz eines Revolvers gekommen war, mit diesem auf einen Beamten los. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf Kremer von dem Beamten niedergeschossen wurde.

* Politische Räuberromantik. Ende vergangener Woche entfloß aus dem Agrarstrafengefängnis, wo sie eine schwere Kerkerstrafe zu verbüßen hatte, die Montenegrinerin Stoja Markowitsch. Sie war vielleicht die einzige, sicher die interessanteste politische Gefangene Südslawiens. Schon während der Besetzung Montenegros durch die Oesterreicher pflegte die gerade dem Mädchenalter entwachsende Stoja sich jener Landsleute tatkräftig und aufopfernd anzunehmen, die vor den I. und I. Gewalten, wie das Fachwort lautet, „in die Berge“ geflüchtet waren und von dort den Kleinfrieg gegen die fremden Eindringlinge führten, und als ihr Onkel, der Arzt Dr. Wulaskin Markowitsch, aus Sowjetrußland heimkehrte, mit kommunistischen Gedanken bis zum Verstand gefüllt, ging die junge Idealistin, die sich auch in Versen auszudrücken verstand, ebenfalls ganz im Dienst für die Heilslehre Moskaus auf. Da das sogenannte Staatschutzgesetz, in Wahrheit ein draconisches Ausnahmengesetz gegen den Kommunismus, in Montenegro besonders brutal angewandt ward, blieb einem edlen Fanatiker wie Dr. Markowitsch nichts anderes übrig, als, der Landesitte folgend, „in die Berge“ zu gehen. Wer ihm sofort und bedingungslos folgte, war seine junge Nichte Stoja, und bald standen die beiden an der Spitze einer Bande verwegener Freischärler, die in den unzulänglichen Felswästen Montenegros von Gendarmerie und Militär vergebens gehebt wurde. Endlich gelang es den Streikräftigen der Regierung, einen Wald zu umstellen, in dem Dr. Markowitsch und sein Häuflein verborgen hielten, und Stundenlang unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Gleichwohl entkam der kommunistische Doktor durch einen kühnen Streich, aber Stoja Markowitsch, die die Flinte wie ein Mann zu führen wußte, fiel verwundet in die Hände der Verfolger. Nicht lange, so glückte es ihr, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entweichen und abermals in den wilden Bergschluchten ihrer Heimat zu verschwinden. Durch Verrat aufs neue gefangen, wurde sie zu der barbarischen Strafe von zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, und weil man in Montenegro von ihren Anhängern Befreiungsversuche befürchtete, in die Strafanstalt nach Agram geschickt, wo sie durch ihre Sanftmut und Gefügigkeit die Herzen der als Wärterinnen amtierenden Nonnen gewann. Die Flucht bewerkstelligte jetzt ihr Bruder Radule, Lehrer aus Montenegro. Sicher wird die schon von der Volkslegende umfränzte Stoja versuchen, ihren Onkel Wulaskin zu erreichen, der vor kurzem nach mehrmonatiger Gast in Wien nach Sowjetrußland gelangte.

* Das bebrillte Pferd. Wenn die Nachricht, die Gegenstand dieser Zeilen ist, vor wenigen Tagen herausgekommen wäre, hätte man vielleicht gesagt, daß die Hundstagsblöde etwas störend auf gewisse Gehirne sich ausgewirkt habe, so aber muß man diese Nachricht so hinnehmen, wie sie kommt. Der Besitzer eines bekannten amerikanischen Rennstalles hat plötzlich entdeckt, daß seine Pferde kurzfristig geworden sind. Er verfiel auf die nächstliegende Idee und ließ Brillen für die Pferde anfertigen. Tatsächlich, so wird nun behauptet, sollen diese Pferde mit den Brillen im Training wesentlich besser abgeschnitten haben, als es vorher der Fall gewesen ist. Darüber werden sich nun nicht nur die Tierärzte und Obiten freuen, sondern auch die weitläufigen Rennbahnbesucher. Nicht zuletzt aber werden die Raritätensammler sämtlicher Länder erfreut sein, denn jetzt haben sie wieder einmal einen netten Stoff für ihre Zeichnungen: das bebrillte Pferd.

* Ein schiefer Wasserturm. Von Gebäuden, die im Laufe der Zeit ihre Lage zur Vertikalachse verändert haben, ist wohl der schiefe Turm zu Pisa das bekannteste. Ungünstiger Baugrund dürfte in den meisten Fällen die Ursache für eine derartige einseitige Senkung sein. Während aber diese Bauwerke, wenn sie keine Gefahrquellen bilden, in ihrer neuen Lage beharren und belassen werden, zeigte sich in Amerika ein anderer Fall. Dort hatte man in Slegueh einen 36,50 Meter hohen Wasserturm aus Eisenbeton errichtet und diesen nach Fertigstellung voll Wasser gefüllt, worauf sich der ganze Turm um etwa 50 Zentimeter neigte. Nachdem man ihn aber wieder entleert hatte, stellte er sich in seine alte Lage zurück, ohne irgendwelche schädlichen Risse zu zeigen. Man führt dies auf die Eigenart des Betonbaues zurück.

* **Wilddiebs-Waffen.** Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins und der Deutschen Jagdkammer richtete eine erneute Eingabe an das Reichsministerium des Innern und begründet nochmals eingehend die Forderung der Jägerwelt, nach der Anpreisung, Verkauf und Besitz von sogenannten Wilddiebs-Waffen, Waffen, die mit einem Griff zusammenlegbar sind und vorwiegend der unsanfteren Jagdausübung dienen, unter Strafe gestellt werden sollen. Wir entnehmen der Eingabe, daß die Jägerwelt mit den Wünschen des Reichsverbandes deutscher Büchsenmacher, Waffen- und Munitionshändler völlig einig geht und ebenso wie dieser die Konfessionierung des Büchsenmachersgewerbes, aber auch des gesamten Waffenhandels fordert. Des weiteren behandelt die Eingabe sehr eingehend die Frage der Schallbüchsen und der Gewehrscinwerfer. Für beide Apparate wird ein allgemeines Verbot gefordert. Einmal bedienen sich ihrer die Wilddiebe; dann aber stellen die Gewehrscinwerfer in der Hand sogenannter Schieber eine sehr große Gefahr für unsere Wildstände dar. In dem demnächst zu erwartenden neuen Reichswaffengesetz sollen die vorgebrachten Wünsche Berücksichtigung finden.

* **Ein unentschlossener Bräutigam.** Ein komischer Zwischenfall beendete vorzeitig eine Trauung im Bürgermeisterrat des französischen Städtchens Nogerville (Departement Seine Inférieure). Ein Brautpaar gefesteten Alters war eben vor den Bürgermeister getreten, um den Bund fürs Leben zu schließen, als plötzlich eine frühere Braut des Eheandabanten auftauchte und drohte, die neue Braut niederschließen, sobald die Trauung stattgefunden habe. Dem Bürgermeister gelang es unter großer Mühe, die Mördlustige zu beruhigen und so konnte die Zeremonie ihren Fortgang nehmen. In dem Bräutigam waren aber offenbar durch diesen Zwischenfall längst vergessene gewöhnliche Gefühle wieder erwacht, denn als er sein Jawort sprechen sollte, blickte er den Bürgermeister zaudernd an und fragte: „Herr Bürgermeister, was würden Sie an meiner Stelle tun?“ Die ganze Hochzeitsgesellschaft brach in ein fröhliches Gelächter aus. Der Bräutigam aber schien mittlerweile zu einem Entschluß gekommen zu sein, denn als der Bürgermeister seine Frage wiederholte, erklärte er energisch: „Ich denke nicht daran!“ und verließ am Arme seiner ersten Braut den Saal. Die verlassene zweite Braut hat Klage wegen Bruch des Eheversprechens erhoben.

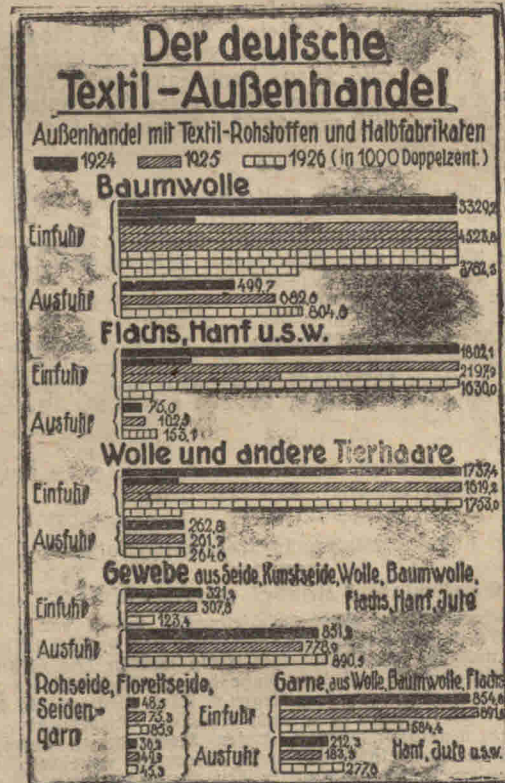
* **Wenn man im Theater einschläft.** Der höchste Gerichtshof in Rom hat vor kurzem ein Urteil gefällt, das für Theaterunternehmer in bezug auf ihre Haftpflicht von Interesse ist. Nach einem Bericht italienischer Blätter war im Jahre 1922 der Schriftsteller Arnaldo Scardamaglia, der auf einem Platz im dritten Rang saß, während der Vorstellung eingeschlafen und nach Schluß der Vorstellung im Theater eingeschlossen worden. Erst spät in der Nacht erwachte er, und als er sich noch schlaftrunken entfernen wollte, stürzte er ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bereits am nächsten Tage im Krankenhaus starb. Die Angehörigen des Verunglückten verklagten den Theaterdirektor wegen fahrlässiger Tötung. Infolge einer allgemeinen Amnestie kam es jedoch nicht zu einer Verhandlung. Eine Klage der Hinterbliebenen beim Zivilgericht wurde abgewiesen mit der Begründung, daß ein Theaterunternehmer allerdings für die Sicherheit des Publikums haftbar sei, daß aber diese Haftpflicht mit Schluß der Vorstellung erlösche. Eine rasche Leerung des Hauses liege im allgemeinen Interesse, und eine genaue Durchsuchung des Hauses nach möglicherweise zurückgebliebenen gehört nicht zu den Verpflichtungen des Theaterunternehmers. Wer im Theater einschläft und deshalb nach der Vorstellung zurückbleibt, muß etwaige Folgen auf sich nehmen.

* **Mit Brennesseln gegen die Konkurrenz.** In einer Sommerfrische Slobiniens hat sich dieser Tage ein Zwischenfall zugetragen, der viel belacht wurde, für die Teilnehmer aber mehrere Tage brennenden Schmerzes zur Folge hatte. Im Dorfe weilten gegenwärtig viele Sommerfrischler, darunter junge Damen aus der Hauptstadt, die dem Schwimmsport fleißig huldigen. Diesen Damen gefiel es, in ihren Badestritten Promenaden durch das Dorf zu machen. Die Bauernburschen fanden Gefallen an diesem Aufmarsch, nicht aber die Dorfschönen, die in den halbnackten Städterinnen eine unerlaubte starke Konkurrenz erblickten. Sie sann auf Rache. Eines Tages befanden sich die Damen in ihren Badestritten wieder auf ihrer Promenade durch das Dorf. Da stürmten aus allen Winkeln die Bauernmädchen hervor, jede mit einem großen Buschen Brennesseln bewaffnet, und begannen auf die nackten Arme, Schultern und Beine der Promenierenden loszuschlagen. Diese suchten Heil in der Flucht. Doch die Bauernmädchen waren rasch hinterdrein und hätten ihnen noch manchen unangenehmen Stich versetzt, wären die Bauernburschen nicht den Verfolgten galant zur Hilfe geeilt. Ihren Zweck haben die Dorfamazonen doch erreicht: Im Dorfe hat sich keine Badehymphe mehr blicken lassen.

* **Ein weiblicher Kapitän.** Die Gleichberechtigungsbestrebungen des weiblichen Geschlechts machen immer größere Fortschritte. Nun hat eine 19jährige Norwegerin mit Namen Gudrun Trogstad in Oslo das Küstenschiffahrtszeugeramt abgelegt. Sie hat damit das Recht erworben, Dampfer bis zu 250 Tonnen zu führen. Das Seefahrerblut hat sie von ihrem Vater geerbt, der auch Kapitän ist. Seit ihrem vierzehnten Lebensjahre ist sie ihrem Vater ständig auf seinen Fahrten gefolgt. Fräulein Trogstad wird jetzt, ehe sie ihr eigenes Fahrzeug übernimmt, den Dienst einer „Steuermännin“ auf dem Dampfer „Kivik“ versehen.

* **Erfolge einer Gemeinde, die Baugelände verschenkt.** Wir berichteten seinerzeit, daß die Ortschaft Deep, eines jener kleinen der Stadt Köslin vorgelagerten und meistens mit der Stadt durch Straßenbahn- und Motorbootverbindungen verbundenen Offseebäder, in der Frage der Fremdenverbindung neue Wege beschritten hatte, die auch das Riesengebirge interessiert haben: Baugelände zu verschenken. Offseebad Deep, auf der Nehrung zwischen dem Samunder See und der Offsee gelegen, hatte sich erst im Frühjahr dazu entschlossen, um die Bautätigkeit im Orte zu beleben und die Allgemeinentwicklung des Ortes zu fördern, aus Gemeindegeldern zur Errichtung von Neubauten freien Baugrund zur Verfügung zu stellen. Von den einstweilen zu dem Zweck ausgesonderten 13 Baustellen von je 1/2 Morgen sind in diesem Sommer schon neun an Baufällige vergeben. Da der ganze Ort bisher 23 Gehöfte zählte, war das gewiß ein Erfolg. Außerdem aber hat unter den gleichen Bedingungen die über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitete deutsche Touristenvereinigung „Die Naturfreunde“ von der Gemeinde Deep an der Grenze nach dem Ort Kaase zu ein Gelände von vier Morgen Größe übernommen, um dort für diesen Verein ein großes Logierhaus mit 200 Betten und ein Jugendheim von 50 Betten zu errichten. Für alle diese Bauten besteht die Verpflichtung, daß sie spätestens in zwei Jahren fertiggestellt sein müssen. Das große Logierhaus am Strande eines ausgedehnten grünen Dünenwaldes und am Fuße hoher Dünen mit selten schöner Aussicht, an einem der schönsten Punkte der norddeutschen Küste gelegen, mit landschaftlich hervorragenden Ausblicken auf den Gollen bei Köslin, einem unmittelbar über Meerespiegel etwa 150 Meter hoch aufragenden bewaldeten Höhenzug, um die grüne Küste des Samunder Sees, dicht an der Offsee und am Samunder See gelegen, dürfte bald der ganzen Nehrung ein neues Gepräge geben. Sicherlich ein Erfolg der Kommunalpolitik des Offseebades Deep!

* **Der eigene Sohn als Klopfsgeist.** Ein „Geisterput“ auf einer einsamen Sennhütte im Kyretal in Norwegen, der von vielen spiritistischen Größen ernst genommen wurde und den auch der Polizeimeister des dortigen Kirchspiels, trotzdem er selber auf der Hütte nachelang mit Begleitern den Klopfsgeistspektakel untersuchte, zuerst nicht enträtseln konnte, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der 17jährige Sohn des Sennhüttenbesizers gestand, die Rolle des Klopfsgeistes gespielt zu haben. Bei einer abermaligen eingehenden Untersuchung des ganzen Hauses entdeckte der Polizeimeister über dem Bett des Burschen zwei Löcher in der Wand, durch die der fleißvolle Sohn während vieler Wochen seinem Vater Steine an den Kopf zu werfen pflegte.



Die deutsche Textilhandelsbilanz zeigt im letzten Jahr eine merklige Besserung, die sich auch im laufenden Jahr fortsetzt. Die Ausfuhr, besonders der Fertigwaren, ist weiter gestiegen, die Einfuhr ist zurückgegangen. Beim Veraleich der Einfuhrziffern mit der Vorkriegszeit ist das Eindringen der Kunstseide und die mit der Mode eingetretene Verklärung der Kleidung und Veränderung der Unterwäsche zu berücksichtigen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Niedrigland und Mittelgebirge: Zunächst zeitweise sonniger, aufsteigender Südwest, teilweise aufsteigendes Wetter, späterhin Bewölkungszunahme und neue Niederschläge, nur mäßig warm.

Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, wolfig, zunächst etwas aufsteigendes Wetter, späterhin neue Niederschläge.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. August. 1 Dollar Geld 4,1975, Brief 4,2055, 1 englisches Pfund Geld 20,406, Brief 20,448, 100 holländische Gulden Geld 168,21, Brief 168,55, 100 schweizerische Kronen Geld 12,442, Brief 12,462, 100 österreichische Schilling Geld 59,14, Brief 59,26, 100 schwedische Kronen Geld 112,68, Brief 112,90, 100 Belgien (500 Franken) Geld 58,43, Brief 58,55, 100 Schweizer Franken Geld 80,925, Brief 81,055, 100 französische Franken Geld 16,445, Brief 16,485.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,10, kleine 100,00.
Dissemin. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, Rattowiz und Posen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,80—47,20.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 20. August. Die Woche schloß an der Produktenbörse in etwas ruhigerer Stimmung. Die Umsätze blieben bei sehr kleinem Angebot unbedeutend. Brotgetreide blieb knapp angeführt und lag etwas ruhiger. Weizen und Roggen erfuhren keine Preisveränderung. Gute Braugerste kam wenig heran. Mittelgerste war ausreichend vorhanden. Wintergerste in guten Qualitäten gefragt. Hafer lag bei schwachem Angebot fest. Mehl fest.

Oelisaaten waren etwas freundlicher. Raps ruhig, weil Käufer größte Zurückhaltung zeigten. Die Preise konnten sich knapp behaupten. Leinsamen ruhig. Hanfsamen geschäftlos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Süßfrüchte zu Speisezweden ruhig. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen schwach gefragt. Bohnen, weiße, ruhig. Widen und Aderbohnen ruhig. Beluschten wenig gefragt. Lupinen, gelb, fest und höher bezahlt.

Am Alee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Infarnatkele neuer Ernte wurde etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest bei behaupteten Preisen. Kleien sehr fest und höher. Raufutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Sen sehr ruhig. Kartoffeln bei sehr starkem Angebot ruhig. Mehl sehr fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27, Roggen 71 Kilo 23,60, Hafer alt 25,30, neu 19,50, Braugerste 24, neue Wintergerste 20,50, Mittelgerste 21,50, Tendenz: Etwas ruhiger.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl alt 40,50, neu 38,50, Roggenmehl neu 35,25, Auszugmehl alt 45,50, neu 43,50, Tendenz: Fest.

Berlin 19. August. Amtliche Notierungen, Weizen, September 276,50 bis 277, Oktober 275, Dezember 275, fester. Roggen, märk. 222—226, September 236,50—237,50, Oktober 235,50—236,50, Dezember 235—234,50, befestigt. Sommergerste 220—225, neue Wintergerste 202—208, ruhig. Hafer, September 210 u. B., fest. Mais 192—194, ruhig.

Weizenmehl 35,25—37, Tendenz fest. Roggenmehl 31,1—32,85, Tendenz etwas fester. Weizenkleie 15,25—15,50, Tendenz fest. Roggenkleie 16, Tendenz fest. Raps 280—285, Tendenz fest. Viktoriaerbsen 40—46, kleine Erbsen 24—27, Futtererbsen 21—22, Beluschten 21—22, Widen 24 bis 24, blaue Lupinen 14,75—15,75, Rapskuchen 15—15,2, Leinsamen 21,1 bis 21,3, Trockenschmelz 13—13,35, Sojafahrot 19,9—20,4, Kartoffelflocken 22—22,50.

Berlin, 19. August. Amtl. Butternotierungen: 1. Sorte 1,74, 2. Sorte 1,56; abfallende Ware 1,42 Rmk. Tendenz: ruhig.

Bremen, 19. August. Baumwolle 21,42, Elektrolytkupfer 127,50.

Deutschlands Handel mit Frankreich.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen waren vor dem Kriege durch den Artikel 11 des Frankfurter Friedens vom 9. Mai 1871 geregelt: „Die deutsche und die französische Regierung werden den Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen ihren Handelsbeziehungen zugrunde legen.“ Diese Bestimmung galt allerdings nur auf die Länder England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Österreich und Rußland. Unter diesen Bedingungen hatte sich der deutsch-französische Handelsverkehr recht erfreulich entwickelt, rangierte doch Frankreich im Jahre 1913 unter den Kundenländern Deutschlands an zweiter Stelle, d. h. es nahm 7,8 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr ab und wurde nur von Großbritannien mit allerdings 14,2 Prozent übertroffen. Vergleichsweise sei hinzugefügt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika damals 7,1, die Niederlande 6,9, Belgien 5,5 und die Schweiz 5,3 Prozent unserer Gesamtausfuhr kauften.

Auch umgekehrt bewegte sich der Verkehr in beachtlichen Ziffern, denn wir kauften von Frankreich 1913 5,4 Prozent unserer Gesamteinfuhr, von England allerdings 8,1 Prozent und von den Vereinigten Staaten sogar 15,9 Prozent. Die deutsch-französische Handelsbilanz war damals für Deutschland aktiv mit einer Ausfuhr von 787,9 und einer Einfuhr von 888,2 Millionen Reichsmark.

Der Krieg hat naturgemäß sehr starke Veränderungen in diesen Verhältnissen geschaffen, indem er einerseits die deutsche Welthandelsstellung erheblich geschwächt, die Frankreichs dagegen ganz wesentlich verstärkt hat, obwohl dieses Land seine frühere Gläubigerstellung vollkommen verloren hat. Vor dem Kriege wurde das im Ausland angelegte französische Kapital auf ungefähr 60 Millionen Frs. geschätzt, von denen allein ein Drittel in Rußland investiert war. Die Zinsen aus diesen Anlagen gingen die mit durchschnittlich 20 Prozent dauernd passive Handelsbilanz aus. Jetzt ist Frankreich Schuldner Englands und der Vereinigten Staaten geworden, hat aber durch den wirtschaftlichen Zuwachs Elsass-Lothringens eine Verstärkung seiner weltwirtschaftlichen Stellung erfahren, die seine finanzielle Schlechterstellung mehr als ausgleicht. Die Kalibergwerke im Elsass haben Frankreich zu dem nach Deutschland bedeutendsten Kalklieferanten und der Zuwachs des lothringischen Minettegebietes hat es zum Besitzer von 53 Prozent der europäischen Eisenerzlagerrstätten gemacht. Dazu kommen die lothringischen Hüttenanlagen, die von der deutschen Industrie aufgebaut worden waren und nunmehr Frankreich einen überaus leistungsfähigen Produktionsapparat bieten. Man könnte also annehmen, daß Frankreich durch diesen Zuwachs und dadurch, daß es nach wie vor in der Lage ist, seine stagnierende Bevölkerung aus den Bodenerzeugnissen seines Landes zu ernähren, in stärkstem Maße Industrieausfuhr treiben kann. Tatsächlich ist auch die französische Ausfuhr über das Vorkriegsmah gestiegen und es benutzt seine jetzige Stellung viel stärker als früher zu einer systematischen Aufschleppungsarbeit innerhalb seines großen Kolonialreiches. Wenn man auch feststellen muß, daß es hierbei viel rückfälliger als andere Kolonialmächte nichtfranzösisches Kapital ausschließt, so ist doch auf die Dauer hierbei nur eine vermittelnde Funktion denkbar, da die katastrophale Stagnation der französischen Bevölkerung es gar nicht erlaubt, Aufschleppungsarbeit ganz großen Stills ohne Hilfe anderer Länder durchzuführen. Damit erscheinen aber die Chancen für eine Erweiterung der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen durchaus günstig.

Wenn der deutsch-französische Handel in der Nachkriegszeit außerordentlich zurückgegangen ist, so darf man wohl in erster Linie psychologische Gründe dafür verantwortlich machen. Diese liegen einmal in den aus der Kriegspolypose veränderten Trennungen begründet, andererseits aber auch in der Unsicherheit, die durch das Fehlen einer handelspolitischen Regelung des beiderseitigen Verkehrs erzeugt wurde. Auch die Provisorien konnten daran nichts ändern, denn man kann beinahe im Gegenteil sagen, daß kurzfristige Provisorien die Unsicherheit eigentlich nur erhöhen, statt sie zu beseitigen. Zahlenmäßig stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: Nach den Angaben der französischen Statistik führte Frankreich im Jahre 1925 für 39 446,178 Millionen Frs. ein und zwar 6431,792 aus den Vereinigten Staaten, 5846,441 aus Großbritannien, 3096,048 aus Belgien-Luxemburg und 2874,722 aus Deutschland. Im Jahre 1926 veränderte sich das Verhältnis infolge zugunsten Deutschlands als von 52 641,175 Millionen Frs. 7913,087 aus den Vereinigten Staaten, 656,654 aus Großbritannien, 4903,961 aus Deutschland und 4466,467 aus Belgien-Luxemburg gekauft wurden. Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich hatte sich also von 1925 nach 1926 mehr als verdoppelt. Diese Zahlen sind nun allerdings infolge noch nicht zum Vergleich mit der Vorkriegszeit geeignet, als die Franzosen Elsass-Lothringen und das Saargebiet in ihre Statistik einbezogen. Angesichts der Stärke der deutsch-elsass-lothringischen Wirtschaftsbeziehungen und der engen Verbundenheit des Saargebietes mit dem deutschen Wirtschaftsgebiet sollte man natürlich ganz andere Ziffern erwarten. Man darf also sagen, daß bisher Deutschland nicht die Möglichkeit gehabt hat, den französischen Markt, der, wie schon einmal erwähnt, sehr entwicklungsfähig ist, auszunutzen. Die bis jetzt vorliegende Reihe ungünstiger Handelsprovisorien hat sogar dahin geführt, daß Deutschland für Frankreich ein viel besserer Kunde geworden war als umgekehrt. Unser Anteil am französischen Gesamtmarkt ist im Jahre 1926 etwa dreimal so groß gewesen wie Frankreichs Anteil an unserem Gesamtmarkt. Im Anfang des Jahres 1927 haben sich die Verhältnisse noch weiter verschlechtert. Während nämlich Frankreich im Jahre 1926 für 507 Millionen Goldmark nach Deutschland verkaufte, umgekehrt aber nur für 320 Millionen (ohne Reparationslieferungen) von Deutschland abnahm, haben sich im ersten Quartal 1927 die Verhältnisse so gestaltet, daß selbst unter Einbeziehung der Reparationslieferungen einem französischen Export nach Deutschland von 226 Millionen eine deutsche Ausfuhr von nur 105 Millionen Reichsmark gegenübersteht. Diese für Deutschland außerordentlich ungünstige Entwicklung der gegenseitigen Handelsbilanz hat natürlich bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen eine sehr große Rolle gespielt. Es ist zu hoffen, daß die auf gemeinten optimistischen Äußerungen angesichts des jetzigen Abchlusses, dessen politische Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, sich auch in der Richtung als richtig erweisen werden, daß Deutschland endlich einmal in die Lage kommt, den französischen Anteil an der Passivität der deutschen Handelsbilanz zu überwinden.

Der deutsche Außenhandel im Juli 1927. Der deutsche Außenhandel zeigt im Juli 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 430 gegen 449 Millionen Rmk. im Vormonat. Die Einfuhr hat gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung erfahren und mit 1 277 Millionen Rmk. gegenüber 1 197 Millionen Rmk. im Juni die höchste Monatsziffer der Nachkriegszeit erreicht. Mehr als Vierfünftel der Zunahme gegenüber dem Vormonat entfällt auf Lebensmittel, wovon wiederum Zweifünftel allein auf die infolge der Terminabrechnungen in Erscheinung tretende Zunahme der Einfuhr an Kaffee und Kakao kommen. Die Rohstoffeinfuhr ist unverändert geblieben, die von Fertigwaren hat leicht zugenommen. Demgegenüber ist aber die Ausfuhr beträchtlich gestiegen und erreicht mit 847 gegen 748 Millionen Rmk. im Vormonat nicht nur den höchsten Stand in diesem Jahre, sie liegt auch beträchtlich über der Ziffer von Juli und des Monatsdurchschnittes von 1925 und 1926 und ist nur in den Monaten März, Oktober und November 1926 teilweise, allerdings beträchtlich überschritten worden. An der Steigerung sind alle Warengruppen beteiligt und zwar Rohstoffe und halbfertige Waren mit 26 und Fertigwaren mit 74 Millionen Rmk.

Erhöhung der Kohlenpreise in Polen? Wie aus authentischer Quelle berichtet wird, beabsichtigen die polnisch-obererschlesischen Grubenbesitzer, der polnischen Regierung einen Vorschlag auf Erhöhung der Kohlenpreise zu unterbreiten. Ueber die Ausdehnung der beabsichtigten Preiserhöhung ist noch nichts bekannt.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

21. August 1927

sonntäglich

Aus deutschen Gauen.

Frankfurt an der Oder.

Frankfurt a. d. O. ist eine Gründung der beiden askanischen Markgrafen Johann I. und Otto III., welche von 1220 bis 1266 die Mark gemeinsam regierten. Sie siedelten deutsche Kaufleute an dem westlichen Oderufer an und nannten den Ort Brandvorde, weil hier eine viel besuchte Uebersahrt „Furt“ war und man die weitherkommenden Kaufleute damals im nördlichen Deutschland „Franken“ nannte. Bereits 1253 erhielt Frankfurt Stadtrechte. Die am 14. Juli in Spandau darüber ausgestellte Urkunde ist leider verloren gegangen, doch befindet sich eine Kopie davon in einer Urkunde des Markgrafen Hermann vom Jahre 1307 im Stadtarchiv.

Frankfurt hat sich stets der Gunst der askanischen und besonders der bairischen Markgrafen zu erfreuen gehabt, die der Stadt eine große Anzahl Freiheiten und Rechte verliehen. Dem „Falschen Waldemar“ verschloß die Stadt darum auch ihre Tore und öffnete sie selbst dem Kaiser Karl IV. nicht, der sie 1348 belagerte, aber erfolglos wieder abziehen mußte. Für die bewiesene Treue — nur Spandau und Briezen, seitdem Treuenbrieken genannt, hielten sie gleichfalls — belohnten die endlich wieder zur Regierung gekommenen bairischen Markgrafen die Stadt reichlich; sie erließen ihr z. B. die Orbede — eine jährliche Abgabe — und gaben Frankfurt das Recht, Mühlen anzulegen, was in früherer Zeit ein Vorrecht der Fürsten war.

Auch unter der Herrschaft der Hohenzollern erging es Frankfurt gut, und am 26. April 1506 erhielt es sogar eine Universität, die es mit kleinen Unterbrechungen bis 1811 behielt, von wann ab sie mit der Breslauer verbunden wurde. Aber auch ein bedeutender Handelsplatz war Frankfurt, das drei Messen besaß, die erste im Frühjahr (Reminiscere), die zweite im Sommer (Margareta) und die dritte im Herbst (Martini), die alle drei sehr besucht wurden.

Schlimm erging es Frankfurt im Dreißigjährigen Kriege, wo es bald von dieser, bald von jener Partei belagert oder eingenommen, gebrandschat und geplündert wurde. Hat doch selbst

Gustav Adolf, der die Stadt am 3. April 1631 eroberte, seinen Soldaten eine dreistündige Plünderung der Stadt gestattet, bei der aber so viel unmenschliche Greuelthaten vorkamen, daß er ihr schleunigst Einhalt gebot und jeden Plünderer sofort aufhängen ließ. Leider nur einige Stunden zu spät. Noch ein schwarzer Tag für Frankfurt war der letzte Pfingstfeiertag 1723, wo am 19. Mai nachts 11 Uhr an verschiedenen Stellen Feuer ausbrach und 84 Häuser in Asche legte. Auch 8 Menschen kamen in den Flammen um. Als Brandstifter wurden zwei Männer und drei Frauen zum Tode verurteilt und lebendig verbrannt, darunter die Witwe Sottmeier, deren Name noch jetzt in der Stadt als ein Schimpfwort gilt.

Frankfurt hat fünf evangelische und eine katholische Kirche. Von den ersteren ist besonders die Marienkirche, eine fünfschiffige Hallenkirche aus dem 13. Jahrhundert mit vielen, wunderbaren Glasmalereien bemerkenswert.

Interessant ferner noch das alte Rathaus, das ehemalige Herrenmeisterhaus und das Haus in der Junferstraße, in welchem der seinerzeit berühmte Prof. Sabinius leug. Jahre lebte. Das Rathaus liegt mitten auf dem Markt und ist mit seiner Hauptachse von Süden nach Norden gerichtet. Es wurde in Jahre 1609 fertiggestellt und 1858, 1864 und 1906 erneuert. In dem herrlich angelegten Naturpark erhebt sich das Denkmal des Dichters Gwald von Kleist. (Gwald von Kleist 1715 in Zebbin in Pommeren

geboren, trat 1740 in den preussischen Kriegsdienst unter Friedrich dem Großen, wurde als Major in der Schlacht bei Kunersdorf, im Kampf gegen Russen und Oesterreicher, am 12. August 1759 schwer verwundet und starb am 24. August in Frankfurt a. d. O. Besonders bekannt ist sein beschreibendes Gedicht „Der Frühling“. Die Schriftleitung.)

Frankfurt ist eine der interessantesten deutschen Städte und sollte viel mehr aufgesucht werden, als dies bisher der Fall war.

D. K. S. S. S.



Das Rathaus in Frankfurt a. O.

Beim Wort genommen.

Skizze von Eva Gräfin von Baudissin.

Keine Frage: die Stimmung war gereizt! Zwischen guten Kameraden, die schon manchen Gipfel mit einander bestiegen, durch manchen Kamin gemeinsam geklettert sind, sich bei manch schwierigen Wänden, die sich nur auf allen Vieren kriechend nehmen ließen, hilfreich die Hand gegeben hatten, ein seltener Fall. Alljährlich verbrachten sie ihren Urlaub gemeinsam; Erika nachkam von Berlin und Ludwig Klinger empfing sie in München, wo er als Ingenieur angestellt war, bereits mit einem fertigen Wanderplan. Sie freuten sich während des ganzen Jahres darauf, und die Briefe, die sie im Laufe der elf Monate wechselten, enthielten fast nichts als Erinnerungen an ihre Bergerlebnisse und die Hoffnung auf gleich schöne in der Zukunft.

Was war denn nun in diesem Jahr anders? Erika war etwas gekränkt gewesen, daß er auf ihre Mitteilung, ihre beste Freundin Anni käme mit, statt mit einer freundlichen Bemerkung nur geantwortet hatte, er lehne es aufs entschiedenste ab, für zwei Damen die Verantwortung zu tragen, er klettere nur mit einer, und sie möchte ihre Freundin gleich darauf aufmerksam machen, daß sie sich für jede Tour einen Führer nehmen müsse! Wie unliebenswürdig! Sie hatte es nicht gewagt, Anni, die sich wie ein Kind auf das Gebirge freute, davon etwas zu verraten, und als er nach den ersten Worten der Begrüßung wirklich davon beginnen wollte, hatte sie ihn geschickt unterbrochen. Anni aber hatte nachher ängstlich gefragt: „Du, ich bin ihm wohl im Wege?“ Auf Eritas Verneinung meinte sie: „Seine Schale ist etwas rauh — aber sonst ist er ja reizend liebenswürdig.“

Erika hatte gelacht und behauptet, die bayerische Art sei eben anders als die norddeutsche, und aufs Herz käme es an — aber sie mußte sich täglich gefehen, daß Anni recht hatte und seine Schale auch noch mit Stacheln besetzt war. — Zur Übung hatten sie anfangs nur kleine, ungefährliche Wanderungen von Schladming in Steiermark aus, das sie als Stützquartier gewählt hatten, unternommen. Aber endlich mußte man doch Ernsthaftes beginnen, das sah sie ja selbst ein — und da hatte es den ersten wirklichen Streit zwischen ihnen gegeben.

„Oh, ist das immer so zwischen Euch?“ hatte Anni seufzend gefragt und es nicht glauben wollen, daß bisher alle Ferienlage in schönstem Sonnenschein, selbst wenn es draußen keinen gegeben hatte, verkommen wären. Ob sich ihre Freundin das nur einbildete — oder ob am Ende ihre Gegenwart —? Sie sann nach: und als man nach einer genussreichen Wanderung durch tiefen Wald das entzückende, einsam gelegene Dorf Filzmoos erreichte, behauptete sie plötzlich, sie wolle hier bleiben und skizzieren: die Kirche, die alten Häuser, es sei zu verlockend! — Ludwig fand das durchaus verständlich, ja, er machte Anni noch auf verschiedene schöne Punkte dieser herrlichen Gegend aufmerksam: da würde sie reichlich zu tun haben, bis sie übermorgen wieder herunter kämen. Er war auch besserer Laune als sonst, wie sie allein abmarschierten. Aber Erika konnte auf seine Fröhlichkeit nicht eingehen, sie verstummte bald — sie war zu enttäuscht über ihn. Da stieg auch er schweigend neben ihr auf dem lieblichen Steig zur Hospitälhütte empor. Das waren nun ihre Ferien — schrecklich!

„Weshalb sind Sie eigentlich so gereizt?“ fragte er, als die Hütte schon vor ihnen auftauchte.

„Ich —?“ Nun brach sie los und sagte alles, was sie in diesen acht Tagen heruntergeschluckt hatte, und das war nicht wenig. Er erwiderte rauh: „Ich lasse mir nicht von Ihnen auf dem Kopf herumtanzen.“

„Von mir —?“

„Ja, wie kommen Sie dazu, mir Ihre Freundin aufzudrängen? Das ist eine Vergewaltigung — und ich laß mir nicht auf dem Kopf herumsteigen.“

Sie lachte nur höhnisch, gekränkt, und sprach während des ganzen Abends auf der Hütte kaum noch ein Wort mit ihm. —

Bald lagen die zwei Stunden bis zum Einstieg schon hinter ihnen. Auf einem kleinen Schneefeld hatten sie die Bergstiege gegen die Kletterhufe vertauscht und begannen jetzt die wirkliche Kletterei im Fels. Da, beim berühmten „Steinersprung“, den man über eine unheimlich tiefe Kluft mit einem Schwung nehmen muß, erwiesen sich Eritas Beine schon als zu kurz — und er brummte verdrießlich, was früher auch noch nie geschehen war. Sie weinte beinahe, bis sie selbst einen kleinen Umweg ausfindig machte; aber niemals mehr — heute schon gar nicht! — wollte sie seine Hilfe in Anspruch nehmen. Sie stiegen durch den sehr steilen Kamin, alle Kräfte waren nötig. Und dann kam beim Heraussteigen einer Stelle, wo ihre Beine wieder nicht bis zum nächsten Tritt reichten. Sie versuchte und versuchte es, er gab dem Seil nach, mit dem sie verbunden waren und dessen Ende um seine Hand geschlungen war.

„Haben Sie einen festen Tritt?“ wollte er wissen. „Gut! So bleiben Sie stehen, bis ich komme.“ Bald darauf stand er hinter ihr. „Steigen Sie auf meine Schultern“, gebot er. Und als sie ärgerte, eingedenk ihres Vorsatzes, sich nicht mehr von ihm helfen zu lassen, rief er: „Zum Kuckuck, vorwärts! Sollen wir denn nie auf den Gipfel kommen? Ich lasse mir nicht von Ihnen auf dem Kopf herumtanzen und alles von Ihnen vorschreiben.“

Nein, er war ein unmöglicher Mensch, dieser Baver! Anni hatte ganz recht. Aber was sollte sie machen? Wütend stieg sie auf seine Schultern und reichte ihr Bein in die Höhe nach dem nächsten winzigen Tritt, so weit es nur ging. Doch es genügte noch immer nicht: der kleine Punkt über ihr blieb unerreichbar, sie war verzweifelt und er, auf dessen Schultern sie stand, schien bereits wieder die Geduld zu verlieren und würde gleich sagen — es war entschieden seine Lieblingsredensart: „Ich lasse mir von Ihnen nicht auf —“

Ah! Wie ein Blitz fuhr es durch ihre Seele: sie biß die Zähne zusammen — und plötzlich stand sie mit beiden Füßen auf seinem Kopf! Wenn es auch nur für Sekunden war: er wackelte bedenklich! Aber diese Erhöhung genügte: oben stand sie, wo sie hin sollte, war gerettet — und sah sich lachend nach ihm um.

„Donnerwetter“, sagte er ganz verdutzt, „Sie sind gut! Auf mein Schädell! Des hat sei grad' noch a'fehlt.“

„Wer sollte nicht auf Ihrem Kopf herumtanzen?“ fragte sie fröhlich lachend. „Jetzt haben Sie gesehen, wie gut es geht.“

„Da darf ich halt froh sein, daß keine Genagesten net waren“, meinte er und strich sich über den mißhandelten Kopf. Dann mußte er mit ihr lachen — und plötzlich war jede Gereiztheit wie fortgewischt. Beschwingten Schrittes ging's rüstig vorwärts, und noch früher, als sie gedacht hatten, lagen sie oben auf dem himmlischen Gipfel, auf der „Bischofsmütze“, dem wunderbarsten, wenn auch schwierigsten Kletterberg im ganzen Dachsteingebiet. Aber noch schöner als die berauschende Aussicht fanden sie, was sie in ihren Augen sahen und sahen. Wieviel sie sich jetzt zu sagen hatten — jetzt feierten sie erst das Wiedersehen. Herrlich war es da oben in der Einsamkeit!

Erst gegen Abend kamen sie wieder zur Hütte.

Am nächsten Morgen stand Anni wartend vor Filzmoos: zwei Andere, zwei Glückliche kehrten zurück.

„Sie darf mir für immer auf dem Kopf herumtanzen“, sagte der Rauchsälige zur Erklärung.

„Seht Ihr, wozu eine Freundin gut ist — wenn sie weise im rechten Augenblick nicht mitgeht“, meinte die Malerin vergnügt, obwohl sie die Redensart des Ingenieurs nicht ganz verstand. Erika wollte sie ihr auch nicht erklären — aber die Bischofsmütze! Das war ein Berg, wie es ihn vollkommener überhaupt nicht gibt! Wer noch gar etwas kurze Beine hat, der steigt vor ihm geradewegs in den Himmel — —

Müdes Segel.*)

Ich strich das Segel ein von meiner müden „Mücke“, der kleinen Zolle, die ich mir erstanden, und blieb in der Glaube. Sie war mir lieb, und ich hatte Zeit, auf günstigen Wind zu warten. Eine Nacht schoß elegant mit prallem Zeug her wie ich vorhin und lag in Nähe, gleichfalls gefangen, still.

Leiser Fluch traf mein Ohr. Eine weiße geschmeidige Gestalt bewegte sich unter den Segeln wüthig hin und her, es hielt schwer, bis sie zur unfreiwilligen Rast bereit war und verschwand.

Ich träumte ins Wasser. Plötzlich rauschte es leise neben meinem Boot. Jemand atmete heftig in der Nähe. Ich drehte mich um; da kam ein rundes lustiges Frauengesicht nixenhaft schön aus dem See. Sekundenlang sahen wir uns unwillkürlich in die Augen, dann fragte das Wesen hell und frisch:

*) Diese Bodenseeschilderung entnehmen wir dem Roman „Peter Brunnant“ von Hermann Erich Busse (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61), der vom Preisrichterkollegium des Jugendpreises deutscher Erzähler zur Herausgabe empfohlen wurde. Sie gibt ein charakteristisches Beispiel von der Art der Naturalmalerei dieses jungen süddeutschen Dichters, dem Hermann Stehr ein Patentrecht widmete als Einführung zu dem Buch.

„Haben Sie vielleicht Bündhölzer an Bord? Ich vergaß meine, und bei dieser schönen, hartnäckigen Stille muß man vor Langelweile für den Magen sorgen.“

Sie reichte mir eine Metalldose herauf, und ich schüttete fast meinen ganzen Vorrat hinein.

„Schwimmen Sie nicht“, sagte sie dann eifrig, „wenn Sie kommen könnten und mithalten; mein Mann würde sich auch freuen, das Warten wäre nicht so öde.“

Ich versprach zu kommen, ruberte mein Boot an die Nacht hin und stieg über. Es war einfacher. Die junge Frau klatschte in die Hände vor Freude, und der Mann empfing mich gelassen freundlich. Es war ein heiteres Mahl zu dreien, wir wurden bald einig, als wären wir einander längst bekannt. Die Sonne brannte wie im Hochsommer, und die Stille auf dem Wasser schläferle ein; auch der Himmel ruhte über uns in südlicher Wollklosigkeit als mächtige Glocke, mit etwas sprödem Blau bemalt. Kein Leben regte sich weit und breit.

Ueberlingen lag dahinten, unwirklich fern, Meersburg drüben, unwirklich hoch und traumspinnen, die Mainau in leuchtendem Grün und Rot wie eine Bauernruhe auf dem Seespiegel ruhend.

Die junge Frau schlief unversehens ein auf ihrem kleinen Korbseffel, mitten im Gespräch. Der junge Gemahl erzählte versunken seine einsame Fahrt durchs Marmarameer. Er sprach wie ein abgeklärter Aesthet schöngeformte Sätze, wählte sorgfältig besonders bezeichnende Worte, geriet unwillkürlich in eigenen Rhythmus des Schilderns, daß ich ihm lauschte, dreifach gefesselt vom Stoff, vom Ausdruck und vom Tonfall. Es war Musik, leise, langsame, streichelnde Musik.

Der Mann richtete nie den Blick auf mich. Er betrachtete seine helle, schlanke, blaugärberte Hand, die lässig auf der Stuhllehne lag, als wäre sie ein Ding für sich. Sie war kostbar, gepflegt, dünn im Gelenk, das ein zentimeterbreites goldenes Armband fest umschloß, ungegliedert, ein einziger Goldbriemen ohne sichtbare Fuge, als wäre es angeschmiedet.

Einmal stand der Fremdartige leise auf, glitt geschmeidig wie ein Panther in die Luke zur Kiste hinab, brachte darauf eine Flasche Kognak und zwei Gläser dazu. Er trank ummäßig rasch und schwelgend davon, lehnte sich tiefer zurück und, als habe auch er seinen Gast vergessen, schlief gleichfalls ein. Mir graute. Die Stille auf dem Schiff war plötzlich leer und tot. Ich sah die schlaffen Segel, die schlafenden Menschen, deren Gesichter blaß erschienen.

Die Frau verriet jetzt gramvolle Linien um Mund und Nase, nachdem die Röcher ihrer goldbraunen Augen verdeckt lagen. Auch die bräunliche Haut leuchtete nicht mehr samtig wie vorhin, sie war stumpf und schattig, ohne daß ein Schatten über sie fiel. Seltsames Mitleid empfand ich plötzlich für die Fremde, die mich, vielleicht war es der brennbrote Mund, mit eins an Kläre erinnerte. Ich besann mich, was ich tun sollte: bleiben oder vorsichtig

in mein Boot steigen und leise davonrubern. Aber die Frau, obgleich sie schlief, hielt mich, ich konnte nicht fort. Tiefe Traurigkeit rann über mich, es war mir, als säße ich mit Schatten im Charon und führe durch die jähe, dunkle Fläche der Lethe, ohne Vergessenheit getrunken zu haben, in das Reich der Unseligen. Ich tauchte die Hand ins Wasser und fühlte seine schale Kühle kaum. Da fielen auch mir die Augen zu, und ich genoß im Voraus die Wohltat des Schlafens. Ob ich träumte, weiß ich nicht.

Ich erwachte daran, daß mir kalte Tropfen ins Gesicht sprangen, und eine glöckenhelle Frauenstimme lachte:

„Auf, auf, Wind ist da, gut Wind.“

Die Segel blähten sich schon. Ein Glück, daß mein Boot angehakt war. Ich sprang hinüber, hakte das Segel, die andern liefen bereits flott vor mir her und riefen mir ihren Abschiedsgruß mit verwehten Worten zu. Sie hantlierten beide lebhaft hin und her, und nichts erinnerte mehr an den mittäglichen Spuk auf der verschlafenen Nacht.

Meine „Müde“ machte mir zu schaffen; denn nectischer Frühlingswind stieg böig in den See und spielte mit uns ein wenig derb, ein wenig grausam. Wir mußten uns herzhafte beweglich halten und ihm immer wieder ein Schnippchen schlagen. Ganz fern, in unschätzbare Wasserweite, blinkte die Nacht zuweilen auf. Einmal lag ihr Segelwert fast flach auf dem Spiegel, sprang dann wie wütend wieder empor und entschwand hinter einer Bucht. Ich aber hielt mich Meersburg zu mit großer Mühe und fand heim in meine Stube überm See.

Der Frühlingschoppen.

Stizze von Richard Hanns Hoffmann.

Eine reizende Wohnung war es, die das junge Wegnersche Ehepaar bezogen hatte. An der freundlichen, breiten Allee der Stadt gelegen, im Innern mit einfacher Eleganz ausgestattet und behaglich, bot sie alles, was von einer angenehmen Häuslichkeit verlangt werden kann.

Die jungen Eheleute waren an Körper und Geist glücklich ausgestattet: er schlank, aber kräftig gebaut, mit männlichen, frischen Zügen und lebhaft blickenden Augen, sie zierlich, nicht gerade hübsch, aber mit einem jener lieben mädchenhaften Frauengesichter begnadet, über die heiterer Sinn, klarer Verstand und Herzengüte ihren Zauber ausgebreitet haben. Nichts trübte die Harmonie des Verkehrs beider Teile; gemeinsame Interessen des Geistes und des Herzens hießen sie die gleichen Wege wandeln.

Aber dennoch zeigte sich ab und zu ein Wölkchen am Himmel der kleinen Häuslichkeit, ein Wölkchen, dessen Dasein von ihm zunächst gar nicht bemerkt, vielleicht nicht einmal geahnt, von ihr aber als ein leichter Schatten wahrgenommen wurde. Hans hatte nämlich die Gewohnheit, nach beendeter Vormittags-Bürozeit zum Frühlingschoppen zu gehen. Zum Frühlingschoppen? Ist das etwas so Schlimmes? Windtörst freilich sagt es, wenn er auch regelmäßig zum Frühlingschoppen beim Reichskanzler zu finden war. Nein, an sich ist der Frühlingschoppen nichts Schlimmes; aber das arme Frauchen muß, wenn der Mann die Freunde gar zu unterhaltend findet, oft halbe Stunden oder länger mit dem Essen warten, und angenehm ist das nicht. Aber Meta war liebenswürdig genug, nie etwas zu sagen, das wie ein Vorwurf klang. Nur ab und zu fragte sie, gleichsam neckend: „Nun, war es wieder so sehr interessant?“ Worauf sie stets nur eine halbe, leicht entschuldigende Antwort erhielt.

Eines Tages war Hans nicht zum Frühlingschoppen gegangen und kam sogar schon etwas vor der Essenszeit nach Hause; nun aber war Meta nicht da!

„Wo ist denn meine Frau?“ fragte er erstaunt das Mädchen. „Weiß nicht, gnädiger Herr; sie ist ausgegangen,“ antwortet gebohrt das etwas mürrische Mädchen.

Also sprach Zarathustra.

Zarathustra hatte seinen Jüngern vom Freudenbringen erzählt. Darauf fragten sie ihn: „Meister, wie soll unsere Seele sein, damit wir Freude bringen können?“

„Eure Seele sei wie Immenhonig!“ antwortete Zarathustra. Doch die Jünger verstanden ihn nicht und schüttelten die Köpfe. Und der Weise sprach:

„Immenhonig ist rein und frisch wie Eis. Also frisch und rein sei eure Seele. Sie sei wie der Morgentau in den Blüten, dessen Reinheit die ersten Sonnenstrahlen trinkt. Eure Seele sei unfälscht wie reiner Honig, ohne Lüge und Falschheit, ohne Riererei und Brableri. Wie der Honig, so milde und duftend, sei eure Seele, freundlich und sanft, von kindlicher Anmut und Lieblichkeit. Auch sei eure Seele von so würzia-kräftvollem Gehalt wie der Honig, wie Sommerlüfte, die über reife Kornfelder gehen. Honig ist goldentlar wie die Sonne. So sei auch eure Seele Klarheit, Licht und Glanz.“

So seid wie der Honig! Lasset das Licht der Jugend und der reinen Freude nimmer in euch ausgehen, auf daß ihr auch Freude bringen könnt!

Ich sage euch: Eure Seele sei wie Honig, so frisch und rein freundlich und sanft, goldentlar und alänzend.“

Also sprach Zarathustra

Hans wartet mit einiger Ungeduld, ja, er fragt sich sogar, ob das eigentlich in der Ordnung sei. Aber die innere Stimme gebietet ihm unmittelbar Stillschweigen und mahnt ihn zur Einkehr bei sich selbst. Wie oft mag seine kleine Meta wohl recht ungeduldig auf ihn gewartet haben! Endlich ist sie da. „Wo warst du denn?“ fragt er dennoch fast vorwurfsvoll. „Beim Frühlingschoppen, strenger Herr Gemahl,“ erwidert sie lachend mit nectischem Anick, „aber nun komm zu Tisch!“

Damit war das Kapitel erledigt.

Du wirst immer pikantlich sein, denkt Hans, und am nächsten Tage kommt er auch wirklich zeitig, aber gerade, als Meta im Begriff ist, in Hut und Mantel fortzugehen. „Noch vor Tische fort?“ fragt er freundlich. „Nur einen Augenblick, Hans, ich bin gleich wieder da!“ „Was hast du da unterm Mantel?“ fragt er. Sie will ihm lächelnd ohne Antwort entweichen, aber dabei schlägt der Mantel auseinander, und es kommt ein Körbchen zum Vorschein; er faßt es an, es ist schwer. „Ein Körbchen?“ fragt er. „Was hast du denn darin, und wozu soll es? Wenn ich es wissen darf?“ „Oh gewiß, Hans“, erwiderte sie eilig, „ich wollte meiner Schneiderfrau etwas Essen bringen; sie hat ein Kindchen, und es geht ihr so ärmlich.“ „Du willst es hintragen?“ gibt er zurück. „Ja, lieber Mann, unser Mädchen ist so unfreundlich, ich fürchte, sie möchte die arme Frau irgendwie tranken.“ Wie sie das sagte, erglühte ihr liebes Gesichtchen in flammendem Rot wie eine frisch aufgeblühte Rose. „Die Rosen der heiligen Elisabeth!“ rief Hans freudig erregt, ihr gerührt ins Gesicht schauend. „Jetzt erst verstehe ich die reizende Legende. Geh in Gottes Namen, mein Liebling! Ich warte gern, und wenn es Stunden wären.“

Aber Meta ist bald wieder zurück. Das Rot auf ihren Wangen blüht noch immer, aber es ist das Rot freudiger Erregung, erfrischt durch einige Tautropfen, die aus den himmelblauen Augen über ihre Wangen gerollt sind, von wo der frische Frühlingswind sie schmelzelnd weggeführt hat.

„Sonderbar!“ sagten die Freunde, „Hans Wegner läßt sich gar nicht mehr beim Frühlingschoppen sehen!“

b. Der weise Richter Si. Der weise Richter Si, dessen Aufrichtigkeit Gerechtigkeit ganz China erfüllte, wurde zu zwei streitenden Brüdern gerufen. — „Erhabener Si,“ sprach der Ältere, „höre mich an! Mein Vater hinterließ ein großes Vermögen, das ich nun mit meinem Bruder teilen will. Dieser jedoch, ungedenkt meines Rechtes als Erstgeborener, ist störrisch und nimmt keinen meiner Vorschläge an. Was soll ich tun? Entscheide Du, erhabener und gerechter Si!“ — Si fragte den zweiten der feindseligen Brüder: „Was hast Du dagegen vorzubringen?“ Dieser trat schnell vor: „Weiser Si,“ sprach er, „höre mich an! Ich war der Lieblingssohn meines Vaters, und ich habe sein Erbe gerecht unter uns verteilt. Mein Bruder aber wollte den größten und besten Teil für sich nehmen. Was soll ich tun? Entscheide Du, erhabener und gerechter Meister!“ Da sprach Si: „Gut. Da Du, der Zweitgeborene, deinen Bruder der Gütiger bezieht, sollst Du teilen. Nimm das Erbe Eures Vaters und teile es in zwei Teile. Du kannst das nach Deinem Willen und Gutdünken tun, es soll Dir niemand dreinreden. Dein Bruder aber wird danach sich die Teilung ansehen und darf sich die Hälfte nehmen, die ihm beliebt.“ — So sprach Si, und so geschah es.

Fräulein Sausewind.

Erzählung von E. Bretschneider.

Schon nach wenigen Tagen hatte sich der Name so eingebürgert, daß kaum noch jemand in dem Sommerfrischendorf wußte, wie „Fräulein Sausewind“ mit ihrem richtigen Namen hieß. Aber das war ja auch nicht nötig. So, wie sie alle nannten, war sie treffend genug charakterisiert. Es schien, als wäre sie einfach überall zu gleicher Zeit, namentlich dort, wo jeweils etwas „los war“. Promenade, Tanz, Tennisspiel, Wanderung zu beliebten Aussichtspunkten, Gondeln, Schwimmen und was sonst noch alles wechselte in buarter Folge miteinander ab. Und niemals zeigte Fräulein Sausewind auch nur die geringste Ermüdung oder Uebersättigung, sie schien sich vorgenommen zu haben, ihre Sommerfrischentwochen voll und ganz zu genießen und alles, was ihr an Abwechslung und heiterer Zerstreuung geboten wurde, restlos auszunutzen. Wie gesagt, einen passenderen Namen als „Fräulein Sausewind“ hätte für sie schwerlich jemand finden können.

Das ging solange, bis eines Tages ein großes Verwundern und Fragen anhub. Wo blieb Fräulein Sausewind? War sie etwa vorzeitig abgereist, ohne jemand davon zu unterrichten? Sollte sie am Ende gar krank sein? Aber für alle, die sie kannten — und sie kannten sie alle! — kam das eine so wenig in Frage wie das andere. So daß sie weiter sich den Kopf darüber zerbrachen, welche Bewandnis es haben mochte, daß Fräulein Sausewind plötzlich nicht mehr zur gewohnten Stunde zu Spiel und Sport, Geselligkeit und Frohsinn erschien. Bis sie plötzlich, viel ernster als sonst und einen gar nicht zu ihr passenden Handtuch am Arm, sichtbar wurde, ohne daß sie von der Straße einen Blick zu den Kuranlagen hinübergeworfen hätte. Neugierig eilten einige Herren zu ihr und bestürmten sie mit Fragen, mit Bitten um eine Erklärung des Rätselhaften.

„Oh, wenn sie alles wissen und mir überdies einen Gefallen tun wollen, so kommen sie bitte mit!“ sagte Fräulein Sausewind, und die drei Herren waren glücklich über diese Aufforderung — von der sie sich freilich nicht gerade das versprochen, was ihnen bevorstehen sollte.

„Bitte!“ sagte Fräulein Sausewind und öffnete die Tür des Parterrezimmers in dem Hause, dessen ersten Stock sie gemietet hatte. Die drei sahen einander fragend und etwas besonnen an, aber nicht lange. Dann wurde der eine mit einem Rezept nach der weit draußen gelegenen Apotheke, der andere zum Holzhacken in den Hof und der dritte mit den Kindern und dem lebenswürdigen Befehl, ihnen die Zeit zu vertreiben, auf die Straße geschickt. Das Fräulein selbst blieb bei ihrer Wirtin, die plötzlich krank geworden war und um so mehr einer fremden Pflege bedurfte, als ihr Mann, Holzschläger von Beruf, für einige Wochen außer Haus war.

Fräulein Sausewind war für den ganzen Rest ihres Ferienaufenthalts in dem Dorfe durch die Krankenpflege und die ebenso freiwillig übernommene Wirtschaftsführung völlig in Anspruch genommen, hatte für gar nichts anderes mehr Zeit. Im Gegenteil, noch ab und zu mußte sie einen und den anderen der jungen Herren zu Dienstleistungen heranziehen, die von Tag zu Tag widerwilliger, aber doch wohl oder übel übernommen wurden. Denen war Fräulein Sausewind vorher lieber gewesen. Andere aber, besonders die Älteren, für die der Name „Sausewind“ einen tadelnden Beiklang gehabt hatte, konnten sich nur ehrlich freuen. Und taten dies ganz besonders, als Fräulein Sausewind — die es nun wirklich nicht mehr war — bei ihrer Abreise dann erklärte, daß ihr die letzten, von Arbeit und Verantwortung erfüllten Wochen mindestens ebenso oder noch viel mehr gefallen hätten als die veränderten ersten. . . .

Bildhaftes Schlesiſch.*)

Ein Bursche hatte ein Mädchen lieb. So weit ist's nichts Besonderes und kommt schließlich allerorten vor. Und da sie sich recht lieb haben und er ernsthafte Absichten hat, darf er des Sonntags in ihrem Häusel den Kaffee trinken und fleißig seinen Kuchen hin-eintunten. Zum Abschied begleitet sie ihn ans Gartentürchen und gibt ihm ohne lauges Baudern einen herzhaften Kuß, reißt sich los und ruft ihm lachend zurück: „Wie hoot a geschmact, dar Goatter-loatsch?“ Und das kann nur in Schlesiſch geschehen sein! Denn dieser bildkräftige Ausdruck vom Goatterloatsch, dem Kuß am Hausgatter, ist nur auf schlesiſcher Heimat Erde erwachsen. Unser Dialekt kennt noch viele solcher Ausdrücke und Redewendungen. „Ar hoot ihr die Bicher gekleeft“, sagte man früher im Gebirge von einem Bräutigam und meinte, er hat ihr Gesangbuch, Gebetbuch und Bibel gekauft. Nun galt das Paar vor aller Dessenlichkeit als verlobt, nun konnten sie in der Kirche aufgebeten oder wie man draußiger sagte, „vun der Kanzel geschmissen“ werden. Von einem Verstorbenen sagt man, „ar hoot a Pessel weggeleat“, ein Ausdruck, der sich außer in Schlesiſch auch in anderen Teilen Deutschlands wiederfindet.

Oft liegt ein köstlicher Humor in dem bildhaften Schlesiſch, das der Landmann in seine Sprache einspricht, Humor, dessen er sich nicht immer gleich bewußt ist. So nennt er mit schalkhaftem Spott das Nesthächchen einer großen Kinderſchar „die Leegkrake“.

*) Aus dem der Stadt Vöhrn a. Rhgb. gewidmeten Heft 18 der Heimatzeitschrift „Wir Schlesiſch“, Schweidnitz.

und man vermeint ordentlich den Bäcker in seiner Backstube zu sehen, der die letzten Teigreste noch zusammenträgt, um ein Gebäcklein zustande zu bringen. Spricht der Schlesiſch dagegen von weilläufigen Verwandten, so umschreibt er es: „s is vum lehta Gebäckle is Kleberämftel“ (chleb poln. = Brot, Ränfel = Rändel), übrigens ist dieses Ränfel zuweilen auch Kiebig.

Uner schöpſſich scheint der schlesiſche Dialekt, wenn es gilt, Schwächen an Körper und Geist des lieben Nächsten zu bezeichnen. Da sagt man wohl von einem etwas zu kurz Geratenen, „der is uff nunder zu gewachsen wie a Küschwanz“.

„Tranzunzel“ nennt man einen Menschen, der sich zur Arbeit wenig schickt und dessen Lichtlein eben nur wie eine Funze (das letzte Ende eines Talglichtes) brennt. Man muß einen solchen Menschen, der aller Arbeit gern aus dem Wege geht, immerfort „triezen“. Die Trieze ist aber eine Winde und als solche im Mittelalter bei Folterungen recht beliebt, besser noch unbeliebt gewesen.

Denjenigen, der nur gern Grillen fängt und nichts herzhast anpackt, bezeichnet der Schlesiſch als „triebepimplig“ und vergleicht ihn also mit einem trüben, undurchsichtigen Tümpel. Die Hauptform Tump ist übrigens im schlesiſchen Gebirge noch im Dialekt erhalten geblieben (holer Tump in Giersdorf, Rumpeltump bei Bolgatsdorf), während das Hochdeutsch den Ausdruck nicht mehr kennt.

Alfred Berger.

Räſelede.

Denkſport.

Der unvollständige Plan.

Strasse					
1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
Strasse					

Vier Söhne und vier Töchter hatten von ihrem Vater ein großes Grundstück geerbt. Kurz vor seinem Tode hatte der Vater dieses Grundstück in 36 Parzellen eingeteilt und bestimmt, daß die Söhne je 4 Parzellen erben sollten, von denen immer 3 an der Straßenfront gelegen sein sollten. Von den Parzellen der Töchter sollten immer 2 an der Straße liegen, dafür sollte aber jede Tochter fünf Parzellen erben. Bevor der Vater seinen Plan vollständig zu Ende zeichnen konnte, starb er.

Frage: Wie teilten die Kinder nun das hinterlassene Grundstück im Sinne ihres Vaters auf?

Silbenräſel.

ge, ge, ge, la, lel, le, land, rich, see, win.

Es sind zehn Wortpaare zu suchen, bei denen die Endsilbe jedes ersten Wortes mit der Anfangsilbe des nachfolgenden zweiten Wortes übereinstimmt. Die den einzelnen Wortpaaren gemeinsam gehörenden Silben sind vorstehend angegeben. Die Wortpaare bezeichnen: 1. Ein Haustier und einen Teil des Hauses. 2. Einen Vogel und ein Vermächtnis. 3. Bezeichnung für Ende und eine Hauptstadt in Deutschland. 4. Lust und ein Sinn. 5. Knabenname und Pflanze. 6. Land in Europa und Stadt in Bayern. 7. Ein Tadel und Lärm. 8. Ein Meer und ein Meerestier. 9. Eine Stadt in der Provinz Hannover und ein Maler. 10. Altes Volk und ein chemisches Produkt. — Werden die Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben den Namen eines Dichters.

Lösungen der Räſel aus voriger Nummer.

Lösung des Rebus: Wer nicht mehr, mindert.

Lösung der Füllaufgabe: Trompete, Oleander.

Büchertisch.

= **Edvard Grieg.** Am 4. September d. J. sind es 20 Jahre, daß Edvard Grieg verstorben ist. — Trotz der Schnellebigkeit unserer Zeit haben sich Griegs Werke in der Gunst der musikalischen Kreise, man darf wohl sagen, aller Länder behauptet. Während man früher meinte, daß Norwegens „Peer Gynt“ außerhalb Norwegens kein Verständnis finden würde, so hat gerade diese Dichtung nicht zum wenigsten dank der Peer-Gynt-Musik von Edvard Grieg die meisten deutschen und ausländischen Bühnen erobert. Diese seine Peer-Gynt-Musik, seine lyrischen Stücke, seine Violin-Sonaten, sein Klavier-Konzert und Quartett, wie ein Teil seinerlieder sind Gemeingut geworden. Eine autobiographische Skizze, in der Grieg mit viel Humor den Beginn seines Werdeganges schildert, ist im Verlage von C. F. Peters, Leipzig, erschienen.

= **„Das Theater“**, die bekannte illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), bringt im Rahmen eines Artikels „Pariser Theater in der Karikatur“ von Franz Clement überaus schmissige und witzige Theaterkarikaturen über die Prominenten des Pariser Bühnenlebens. Eine Rundfrage unter den Berliner Bühnenleitern Prof. Göth, Fritz Holl, Theodor Tagger, Dr. Robert Klein zeigt die mannigfaltigen Auffassungen über die Möglichkeiten der Dienstvermittlung des Films für die Bühne. Der Dramaturg des Leipziger Schauspielhauses, Dr. E. Straup, setzt sich mit der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg auseinander. Der Dramatiker Fred A. Angermayer schreibt über „Das amerikanische Bühnenmanuskript“, Leonore Ehren plaudert über die neuesten Modeschöpfungen für den Winter. Das reich illustrierte Heft, das Bilder aus den Aufführungen des Münchner Künstler-Theaters, der Berliner Bühnen, aus Rom, Japan und Amerika enthält, daneben noch „Theater-Thesen“ von Alexander Kernet-Holtenia, ist wie gewöhnlich auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von Mk. 2.— zu haben.

= **Schlesische Kunststoffe.** Die neue Nummer vom 18. August ist erschienen und überall für 20 Pfg. erhältlich. Außer höchst aktuellen Bildern und Beiträgen zum deutschen Versuch der Ozeanüberfliegung enthält sie nachdenkliche Ausführungen von B. S. Buchs über „Die Dramaturgie und Regie des Hörspiels“ und von Nest Langer über „Die Einmann-Revue“.

= **Zur 1. Schlesischen Heimatwoche in Viegitz (7.—14. August)** war eine Festausgabe der Heimatzeitschrift „Der Schlesier“ (Verlag von L. Hege, Schweidnitz) erschienen, welche u. a. Viegitz als ostdeutsche Kulturstätte würdigt, viel Geschichtliches vom „Fürstentum“ bringt, auch eine Anzahl Bilder von Viegitz und der Gegend.

= **Das neue Daheim** (63. Jhrg. Nr. 47) erscheint in einer Fülle wertvoller Anregung, Belehrung und Unterhaltung durch Wort und Bild. Vom Segelflug sowie von den Leistungen und der Bedeutung der „Dimmelschreiber“ erzählt Major D. Lehmann. Ueber „Schönbrunner Rototo“ plaudert Max Eisler an Hand entzückender Lithographien von Franz Windbacher. Der Aufsatz „Berlin in Zahlen“ gibt einen interessanten Auszug aus den letzten Mitteilungen des Statistischen Amtes der Reichshauptstadt. Praktische Winke für die Hausfrau und Mutter, allerlei Modisches, der reiche künstlerische Bildschatz mit der ganzseitigen, farbenprächtigen Kunstbeilage, eine Reihe aktueller Bilder aus

aller Welt und die beigelegte selbständige Kinderzeitschrift „Arche Noah“ vollenden den Inhalt des Heftes.

= **Philosophie und Leben**, herausgegeben von Prof. Dr. Aug. Meißner. Verlag Felix Meiner, Leipzig. Das Augustheft bringt wieder einen der hochbedeutenden Aufsätze über „Schicksal und Sendung des Genius“, ferner einen Aufsatz von B. Bach über „Körper und Seele“ und einen Meißners: „Nietzsches tiefter Selbstwiderspruch“.

Warmbrunner Pillen

(Abführpillen.)

Für Blutreinigungskuren sehr zu empfehlen! Aus sehr wirksamen Pflanzenauszügen hergestellt. Außerst bewährt bei Hämorrhoidalbeschwerden, bei Gallenleiden und tragem Stuhl, Fettsucht usw. Schloß-Apothek, Bad Warmbrunn.



Versuche ergaben, daß Wichsmadel beinahe 3mal solange reicht, als eine der sog. „billigen“ Bohnenmassen des Handels. Wer mit dem Wirtschaftsgelde rechnen muß, legt also lieber etwas mehr an und verlangt ausdrücklich eine Dose Wichsmadel. Preis 1/4 Dose 85 Pfg., 1/2 Dose RM 1.50, 1/1 Dose RM 2.60; auch flüssig in Flaschen.

Erhältlich bei: **Drogerie E. Bettauer**, Markt 39; **Germania-Drogerie Max Bese**, Bahnhofstraße 3; **J. Kusnierczyk**, Kronen-Drogerie, Bahnhofstr. 61; **Drogerie am Burgturn E. Lippert**; **H. O. Marquard**, Lichte Burgstr. 2; **Drogerie zum goldenen Becher**, Georg Stüwe, Langstraße 6; **In Warmbrunn: Drogerie weißes Kreuz**, Otto Gutmanns Nachfolger, Schloßplatz 3; **Drogerie zum gold. Becher**, Georg Stüwe; in **Petersdorf: Drogerie Alfr. Leisching**.

Wissenschaften

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Boten aus dem Riesengebirge.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	18.	19.	Köln-Neuess. Bgw.	18.	19.	Fraustädter Zucker	18.	19.	Schles. Feuer-Vers.	18.	19.
Elektr. Hochbahn	100,00	98,50	Mannesmannröh.	182,00	179,25	Fröbelner Zucker	188,75	186,75	Viktoria Allg. Vers.	77,50	77,75
Hamburg. Hochbahn	86,25	85,50	Mansfeld. Bergb.	136,50	135,00	Gruschwitz Textil	98,75	98,50		2105,0	2100,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	265,50	261,00	Heine & Co.	108,00	107,25	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	150,00	149,75	dto. Stahlwerke	213,50	211,00	Körtings Elektr.	72,25	72,00	4% Elis. Wb. Gold	4,00	4,00
Berl. Handels-Ges.	254,50	253,00	dto. Elektrizität	173,75	170,00	Leopoldgrube	130,25	130,00	4% Kronpr.-Rudfsb.	7,15	7,15
Comm.-u. Privatb.	181,00	180,00	Salzdetfurth Kali	252,00	249,00	Magdeburg. Bergw.	105,25	105,25	4% dto. Salzkagutb.	3,65	3,75
Mitteld. Kredit-Bank	252,00	247,25	Schuckert & Co.	211,38	208,75	Marie, kons. Bwg.	125,50	125,00	Schles. Boden-Kreditb. 5. 1-5	—	—
Preussische Bodenkr.	138,50	135,75	Accumulat.-Fabrik	171,00	168,50	Masch. Starke & H.	54,00	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	38,63	38,60
Schles. Boden-Kred.	139,00	138,50	Adler-Werke	120,75	118,50	Meyer Kaufmann	92,00	90,50	4 3/4% Schles. Rentenbr.	16,41	16,40
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	88,00	87,50	Mix & Genest	93,00	92,50	Ostpr. landw. Gold-Plandbr. 8	98,75	98,50
Neptun, Dampfsch.	151,88	152,00	Bingwerke	23,50	23,50	Oberschl. Koks-G.	159,75	156,00	Prov. Sachs. Idw. dto. 8	99,00	99,20
Schl. Dampfsch.-Co.	—	110,25	Busch Wagg. Vrz.	100,00	98,00	E. F. Ohles Erben	105,38	78,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,20	100,40
Hambg. Südam. D.	228,50	226,50	Fahlberg List. Co.	137,13	136,00	Rückforth Nachf.	49,50	49,50	dto. dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,60
Hansa, Dampfsch.	230,00	225,50	Th. Goldschmidt	137,25	135,13	Rasquin Farben	107,38	107,00	dto. dto. dto. dto. Em. 6	80,00	80,75
Allg. Dtsch. Eisenb.	87,50	87,63	Guano-Werke	110,50	110,25	Ruscheweyh	112,00	111,00	Schles. Bakred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	96,38	93,50	Schles. Cellulose	128,50	127,25	dto. Landwirtschafth. Rogg. 5	7,78	7,85
Reichelbräu	337,00	334,50	Hirsch Kupfer	115,00	115,00	dto. Elektr. La. B	164,00	160,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	325,00	325,00	Hohenloherwerke	26,00	25,25	dto. Leinen-Kram.	184,00	182,70	Nr. 1-30000	57,60	57,50
Industr.-Werte.			C. Lorenz	127,75	126,75	dto. Mühlenw.	96,00	95,00	dto. 30001-60000	58,20	58,20
Berl. Neurod. Kunst	118,25	116,25	J. D. Riedel	66,00	65,00	dto. Portl.-Zem.	67,00	67,00	oh. Auslos.-Recht	16,125	16,00
Buderus Eisenw.	116,88	115,25	Sarotti	194,13	192,00	Schl. Textilw. Gmb.	211,50	211,50	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dessauer Gas	213,50	212,25	Schles. Bergbau	127,50	129,00	Siegersdorf. Werke	—	87,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Deutsches Erdöl	163,00	162,00	dto. Bergw. Beuthen	173,25	173,00	Stettiner El. Werke	115,00	112,25	7% Pr. Centr.-Bod.		
dto. Maschinen	94,75	94,00	Schubert & Salzer	391,00	381,50	Stoewer Nähmasch.	161,75	160,00	Gold.-K.-Schuldv.	98,30	98,30
Dynamit A. Nobel	161,00	148,50	Stöhr & Co. Kamg.	155,00	154,00	Tack & Cie.	69,75	67,00	4% Oester. Goldrente	26,60	—
D. Post-u. Eis.-Verk.	46,50	47,00	Stolberger Zink	245,00	238,13	Tempelhofer Feld	122,00	122,00	4% dto. Kronrente	—	2,10
Elektriz.-Liefer.	197,25	197,00	Tel. J. Berliner	91,00	90,25	Thüringer Elektr. Ind. u. Gas	106,00	101,00	4 1/2% dto. Silberrente	5,30	5,30
Essener Steinkohlen	174,00	173,50	Vogel Tel.-Draht	113,00	112,50	Värziner Papier	150,50	150,50	4% Türk. Adm.-Anl. 08	10,38	10,13
Felten & Guill.	145,60	142,00	Braunkohl-u. Brik.	195,00	268,00	Ver. Dt. Nickelwerke	142,50	142,50	4% dto. Zoll-Oblig.	13,90	—
G. Genschow & Co.	89,00	89,00	Caroline Braun Kohle	217,00	217,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	186,50	179,50	4% Ung. Goldrente	24,25	2,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	167,00	166,13	Chem. Ind. Gelsenk.	85,50	83,00	Ver. Smyrna-Tepp.	718,00	716,00	4% dto. Kronrente	2,30	24,38
Harkort Bergwerk	30,00	25,50	dto. Wk. Brochhuus	87,50	88,00	Zeit. Masch. Z.	141,00	141,00	4% Schles. Alltandshalt.		
Hoesch, Eis. u. Stahl	—	184,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	107,00	109,88	E. Wernlich & Co.	—	—	3 1/2% dto. dto.		
Kaliwerk Aschersl.	183,50	181,50	Deutsche Wolle	61,50	60,25	Zeit. Masch. Z.	—	181,50	4% Schl. Ldsch. A		
Klöckner-Werke	166,75	165,50	Eintracht Braunk.	171,50	170,00	Zellst. Waldh. VLaB	100,50	100,00	3 1/2% dto. dto.		
			Elektr. Werke Schles.	165,50	—	Vers.-Aktien.			3% dto. dto.		
			Erdmannsd. Spinn.	127,50	125,00	Allianz	266,00	263,00	3% dto. dto.		
						Nordstern Allg.-Vers.	—	84,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,25	106,25
									dto. dto. dto.	88,50	88,50

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zollrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

P. Sch. Cicerone (sprich Zschitscherone) werden in Italien alle Fremdenführer genannt. Genau ist der Ursprung nicht zu ermitteln, doch geht man wohl nicht fehl in der Deutung, daß die Führer wegen ihrer Redegewandtheit nach dem berühmten Redner Cicero Cicerone genannt werden.

D. M. Unter Kontinentalklima versteht man ein Landklima, welches den Einflüssen des Meeres vollkommen entzogen ist. Die hauptsächlichsten Merkmale desselben sind trockene Luft und große Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter.

A. B. Jedes irtümlich oder mißbräuchlich über einen Unschuldigen gefällte und vollstreckte Urteil wird „Justizmord“ genannt. Es ist hierbei nicht notwendig, daß es sich um ein Todesurteil handelt. Den in Rede stehenden Ausdruck hat der deutsche Geschichtsschreiber Schöler im Jahre 1782 zum ersten Male gebraucht.

M. D. Amerikanische Politiker berufen sich oft auf die Monroedoktrin. Was darunter zu verstehen ist? Die Monroedoktrin wurde von James Monroe, dem 5. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Jahre 1823 aufgestellt u. hat zum Inhalt im wesentl. den Grundsatz, daß die Einmischung jeder europäischen Regierung in amerikanische Angelegenheiten, gleichviel ob sie die Vereinigten Staaten oder irgend einen anderen amerikanischen Staat betrifft, unstatthaft ist und unbedingt zurückgewiesen werden muß. Der Monroe-„Lehrsatz“ erstreckt sich auch über Südamerika. Selber hat Monroe vergessen, seinen Landsleuten ein ähnliches Verhalten gegenüber Europa zu empfehlen.

E. St. in M. Für Hochwasserschäden besteht keine Versicherung; es dürfte wohl auch kaum eine solche eingeführt werden, da das Risiko für die Versicherungsgesellschaften zu groß wäre. Dagegen versichern die meisten Gesellschaften gegen Wasserleitungsschäden.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: A.=Anmeldefrist. W.=Wahltermin. Prft.=Prüfungstermin. OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VergA.=Vergleichstermin.

Breslau: Breslauer Handelsgesellschaft m. b. H. AVerfahren aufgehoben. Breslau: Schuhhbl. Karoline Seeflger. AVerfahren aufgehoben.

Breslau: Rfm. Siegfried Goldstein u. Fa. Ed. Neuberg. GlAussicht angeordnet.

Breslau: A.-G. für den Handelsverkehr mit Rumänien (Agrum). AVerfahren aufgehoben.

Beuthen O.S.: Fa. M. Neumark, Zuckerwarenfabrik, GmbH. AVerfahren aufgehoben.

Beuthen O.S.: Fa. Schuhzentrale Erwin Goldmann. AVerfahren aufgehoben.

Beuthen O.S.: Fexer u. Co., GmbH. AVerfahren aufgehoben.

Friedeberg: Logierhausbesitzer Paul Urbanowitsch Flinsberg. AVerfahren aufgehoben.

Görlitz: Kaufmann Bernhard Lewy. AVerfahren aufgehoben.

Gleiwitz: Kaufmann Gustav Hohmann. AVerfahren aufgehoben.

Hindenburg O.S.: Fa. Max Bandmann, Wirtschaftsartikel. AVerfahren aufgehoben.

Hirschberg: Rfm. Wilhelm Förster. AVerfahren mangels Masse eingestellt.

Piegnitz: Rfm. Friedrich Göhrig. A. 31. 8., GlB. u. Prft. 10. 9.

Piegnitz: Rfm. Willi Schwarz. A. 31. 8., GlB. u. Prft. 10. 9.

Neustadt O.S.: Schuhwarengeschäft M. Nowak. A. 29. 8., GlB. u. Prft. 8. 9.

Oberglogau: Kaufmann Otto Hellmuth. GlAussicht angeordnet.

Schweidnitz: Selteneinhaber Fritz Hüttler. GlAussicht angeordnet.

Sprottau: Kaufmann Kurt Janoske. AVerfahren aufgehoben.

Programm der Schlesienschen Funktunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratsschlage fürs Haus. 22,00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunksendungen.

Sonntag: 11,00: Evangelische Morgenseier. 12,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Chorkonzert. 14,30: Rätselsund. 14,45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 15,00: Schachrund. 15,45: Märchenstunde. 16,30 bis 17,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert. 17,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. 18,00—18,30: Cembalokonzert. 18,30 h. 19,20: Abt. Welt und Wanderung. 19,20—20,00: Rob des Grammophons. 20,15: Robert Koppel-Abend. 22,15—24,00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18,00: Uebertragung a. Gleiwitz: Kulturgeschichte. 18,50—19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupebilder aus Oberschlesien. 19,20—19,50: Für den Sendebestritt Breslau: Abt. Vorträge des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. 19,20—19,50: Für den Sendebestritt Gleiwitz: Stunde der deutschen Reichspost. 20,00: Josef Strauß. Zum 100. Geburtstag des Komponisten. Konzert des schlesienschen Landesorchesters. 22,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: 15,45—16,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,50—19,20: Musikgeschichte. 19,20—19,50: Wirtschaftsgeschichte. 20,00: Symphonische Frühwerke Anton Bruckners. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesien e. V. 22,30: Schallplattenkonzert.

Mittwoch: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Aus Büchern der Zeit. 18,50—19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Musikgeschichte. 19,20 bis 19,50: Kulturgeschichte. 20,00: Weitere von Menschen und Tieren. 21,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert.

Donnerstag: 16,30—18,00: Konzert. 18,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Philosophie. 19,00—19,30: Technik. 19,30—20,00: Bild in die Zeit. 20,15: Uebertragung aus dem „Lunapark“, Breslau: Wiener Klänge. 22,15: Mitteilungen der Schlesienschen Funktunde A.-G. 22,30 bis 24,00: Uebertragung aus dem Café Hindenburg, Beuthen O.S.: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde und Wochenschau des Schlesienschen Hausfrauenbundes. 18,50—19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Literatur. 19,20—19,35: Reisebundfunk. 19,35 bis 20,05: Aktuelle Wirtschaftsfragen. 20,15: Der friedliche Ueberfall oder Einquartierung in Kunzendorf. Ein Schwank von Hans Christoph Kaergel. 22,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonabend: 14,50—15,15: Uebertragung von der Deutschen Welle in Berlin. Hans Wedel-Schule. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Für den Sendebestritt Breslau: Stunde mit Büchern. 18,00: Für den Sendebestritt Gleiwitz: Stunde der Deutschen Reichspost. 19,00 bis 19,30: Welt und Wanderung. 19,30—20,00: Photographie. 20,00—20,15: Fünfzehn Minuten Einheitskurzschrift. 20,25: Weitere Abendunterhaltung. 22,15—24,00: Tanzmusik.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Anbr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. V.: Paul Kessler, für Votales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

Erster Tag — 17. August.

Vormittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 Mk.: 9056, 158 942.
2 Gewinne zu 5000 Mk.: 89 163.
4 Gewinne zu 3000 Mk.: 7392, 302 724.
18 Gewinne zu 2000 Mk.: 17 941, 46 465, 54 479, 73 144, 100 481, 131 327, 145 878, 253 481, 322 575.
34 Gewinne zu 1000 Mk.: 41 467, 50 683, 66 483, 67 722, 68 633, 95 916, 112 458, 119 617, 122 351, 141 343, 150 159, 150 409, 160 315, 224 026, 289 417, 313 178, 334 060.
58 Gewinne zu 500 Mk.: 4702, 10 047, 19 730, 24 648, 31 020, 61 275, 62 368, 73 310, 89 619, 95 686, 100 499, 130 521, 144 092, 145 554, 148 135, 153 452, 156 526, 170 000, 173 256, 176 620, 189 252, 199 242, 212 641, 224 141, 288 843, 303 285, 317 920, 325 305, 341 971.

Nachmittags-Ziehung.

6 Gewinne zu 5000 Mk.: 25 158, 141 098, 276 378.
8 Gewinne zu 3000 Mk.: 82 031, 178 240, 219 805, 251 590.
16 Gewinne zu 2000 Mk.: 25 429, 45 237, 94 031, 202 157, 218 345, 241 928, 298 535, 339 069.
30 Gewinne zu 1000 Mk.: 7770, 23 344, 34 419, 35 184, 82 191, 82 796, 134 467, 156 155, 192 731, 193 619, 224 274, 231 086, 252 813, 279 828, 317 856.
72 Gewinne zu 500 Mk.: 2511, 19 351, 47 346, 52 453, 52 525, 79 562, 90 536, 90 898, 97 624, 106 924, 116 050, 121 438, 134 928, 135 482, 143 527, 160 993, 161 543, 169 709, 173 059, 179 473, 186 555, 246 161, 249 971, 254 580, 261 753, 264 668, 267 552, 286 026, 287 700, 296 751, 298 823, 299 157, 302 405, 304 390, 335 734, 342 863.

Zweiter Tag — 18. August.

Vormittags-Ziehung.

12 Gewinne zu 3000 Mk.: 25 966, 34 356, 39 400, 40 831, 123 556, 266 918.
10 Gewinne zu 2000 Mk.: 50 802, 131 070, 192 511, 254 159, 346 861.
16 Gewinne zu 1000 Mk.: 117 158, 162 649, 170 019, 194 994, 237 623, 263 697, 279 481, 345 495.
96 Gewinne zu 500 Mk.: 11 099, 14 494, 37 940, 38 085, 48 772, 50 629, 60 072, 62 601, 65 158, 84 319, 94 727, 97 460, 98 699, 105 099, 110 672, 117 231, 118 819, 120 559, 158 540, 158 763, 171 468, 182 821, 187 198, 189 397, 191 927, 199 464, 210 603, 217 428, 227 794, 232 238, 245 219, 245 549, 253 488, 255 413, 269 001, 269 672, 272 791, 278 027, 280 730, 280 872, 284 796, 298 045, 308 135, 325 949, 329 638, 332 994, 339 796, 348 605.

Nachmittags-Ziehung.

12 Gewinne zu 3000 Mk.: 107 713, 173 904, 212 812, 266 892, 275 759, 281 861.
16 Gewinne zu 2000 Mk.: 47 438, 56 915, 67 134, 168 567, 259 363, 304 021, 324 040, 348 749.
24 Gewinne zu 1000 Mk.: 54 182, 91 905, 96 320, 131 867, 148 238, 211 747, 219 440, 224 301, 243 248, 274 480, 296 726, 305 795.
96 Gewinne zu 500 Mk.: 1684, 14 979, 18 599, 18 688, 27 974, 30 515, 41 827, 64 024, 66 802, 80 741, 82 248, 84 233, 97 372, 100 589, 107 126, 117 075, 119 631, 124 466, 137 915, 138 493, 156 531, 159 446, 167 804, 175 346, 176 502, 185 197, 189 384, 200 232, 201 107, 212 168, 215 320, 215 743, 216 013, 233 577, 243 518, 252 801, 254 728, 258 395, 266 820, 270 301, 273 747, 284 235, 299 664, 303 632, 306 683, 310 710, 336 250, 337 588.

Wagen
gut erhält., fof. zu
laufen gefucht.
Angeb. unt. D 503
an den „Boten“ erb.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder

Luise und Hugo

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Seifenfabrikant

Seifenfabrikant

Wilh. Pohl u. Frau

Hugo Maul u. Frau

Clara geb. Aschmann

Minna geb. Scholtz

Wels i. Schl.

Hirschberg i. A. Sg.

Als Verlobte empfehlen sich

Luise Pohl**Hugo Maul jun.**Prokurist und Betriebsleiter der
Hirschberger Kerzen- u. Seifenfabrik

Hirschberg i. Riesengebirge, August 1927

Siegfried

Dankerkfüllt zeigen wir hierdurch
die heute erfolgte Geburt eines
Sohnes an**Bürgermeister Schmudde und
Frau Erika, geb. Rickmann**Lähn a. Riesengeb., den 18. August 1927
Villa „Boberthal“

Statt Karten.

Für die mir bei dem so frühen Hinscheiden meiner
treuen Entschlafenen in so reichlichem Maße entgegen-
gebrachte Teilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden
von nah und fern, sage ich auf diesem Wege allen meinen**aufrichtigsten Dank.**Besonders Dank dem Hochwürden Herrn Pfarrer
Dörfler für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie
Herrn Kantor Zimmermann für ausführende Gesänge,
dem Militärverein für seine Kranzspende nebst Deputation
und allen denen, welche mir in den schweren Tagen
hilfsreich zur Seite gestanden haben.

Der tieftrauernde Gatte

Amand Alamt
nebst Kindern.

Wersdorf, den 21. August 1927.

Freitag nachmittag 4 Uhr verschied unerwartet infolge
Blutvergiftung meine von Herzen geliebte Frau, unsere treu-
sorgende Mutter, unvergeßliche Tochter und Schwester**Frau Martha Friedrich**

geb. P u l f

im 37. Lebensjahre.

Wer sie gekannt, wird meinen Schmerz zu würdigen
wissen.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Heinrich Friedrich

Reichsbahn-Assistent

Hirschberg, Auhornstr. Striegau, den 19. Aug. 1927.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in
Auhorn am Dienstag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier in Hirschberg Montag nachmittag 2 Uhr auf dem
Gnadenfriedhof, anschließend Ueberführung.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.

Die geg. Frau Flei-
schermeister Minna
Glumm, hier, Bol-
tenhainer Str. 4, vor
14 Tagen getane Be-
leidigd. Aeußerung
nehme ich hiermit
nach schiedsamtlichem
Vergleich zurück.
Hirschberg i. R.,
den 19. August 1927.

Elizabeth Grünig

geb. Altmeth,
Bollenhain, Str. 4.

Wer erteilt

**Nachhilfe
in Französisch?**an Unterprimaner?
Angeb. m. Preisang.
u. B 462 an „Vote“

Geöffnet ist heut die

ElisabethapothekSchmiedeburg, Str. 3
und die**Greif-Apothek**Neuere Burgstr. 18.
Diese versehen bis
Sonabend, den 27.
August, früh, den
Nachtdienst.**Damen**
Haden Hobevoil. Aut.
z. GeheimenblutungHobamme Dressler.
Breslau, Gartenstr. 23. III.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon 8053.

Damen

find. liebev. Aufn. zur
Geheimenb. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Gerbaltstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnst.
Vertrauensv. Unterfuch.

Jn 2

bis 3 Monat. lern. selbst
Greise Klavier spielen.
Korrekt nach Not., je-
doch fabelh. leichte Er-
lernung. Alles über-
rag. Erfind. eines blind.
Musikers. Prospekt
Nr. 71 sofort kosten-
los durch Musikhaus
Isler, Lärach (Baden.)
Thätige und rührige
Vertreter gesucht.Am 19. Aug. verstarb nach kurz-
aber schwerer Krankheit plötzlich u.
unerwartet unsere liebe Mutter,
Groß- und Schwiegermutter und
Tante,

verwittw. Frau

Marie Greth

geb. Holzbecher

im ehrenvollen Alter von 76 Jhr.

Dies zeigt mit der Bitte um stille
Teilnahme an

die trauernde Familie Werner.

Neu-Remitz, 20. August 1927.

Beerdigung findet Dienstag, den
23. August 1927, nachm. 1½ Uhr,
von der Leichenhalle Gotschdorf
aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden
entschlief sanft meine liebe Gattin,
Mutter und Großmutter,

Frau

Pauline Rüßer

geb. Menzel

Dies zeigen hierdurch an
die tieftrauernd. Hinterbliebenen.

Blumendorf, 19. August 1927.

Beerdigung findet Dienstag, den
23. August 1927, nachmittags 1 Uhr,
statt.898, 97 624, 106 924, 116 050, 121 438, 134 9
160 993, 161 543, 169 709, 173 059, 179 4
249 971, 254 580, 261 753, 264 668, 267 3
296 751, 298 823, 299 157, 302 405, 304 39

Zweiter Tag — 18. August.

ormittags-ziehung.

u 3000 Mt.: 25 966, 34 356, 39 400, 40 8

2000 Mt.: 50 802, 131 070, 192 511, 254

Ingenieur-Akademie

Wismar / Ost-
seeSchulvorbildung: „Einfähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos —

Düngertragen, Düngerkarren

Düngerkreuzer, Handmäschinen.

Carl Haebig, Bichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.Dr. Möllers Sanatorium **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

Tanzkurse

verbunden mit guter Anstandslehre
beginnen Dienstag, 23. August, abds. 8 Uhr.
Anfänger M. 20.-, Fortgeschrittene M. 12.-
(Teilzahlg.) (Einzelunterricht jederzeit)

R. Heinrich und Frau im Hotel z. Kynast, Hirschbg.
Erstes u. größt. Hirschbg. Tanz-Lehr-Institut Warmbr. Platz - Tel. 307



Städtische Sparkasse

Hirschberg in Schlesien
Promenade 37. Fernruf 398. gegr. 1825

Mündelsicher unter Haftung der Stadt
Annahme von Spareinlagen
unter günstigen Bedingungen

Heimspargbüchsen Stahlfachvermietung

Signalhörner
v. RM. 9,50 an

Geigen
v. RM. 5.- an

Gitarren
compl. v. RM. 12.- an

Clarinett
v. RM. 10.- an

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente - Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal No 1376
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate,
Harmonikas

Größer Hauptkatalog
an Jedermann umsonst
Aufträge von RM. 10.- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus

Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente,
sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben
beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit

25cm doppelseitig
bespielte Platten
v. RM. 1.- 30 an

Plattenverzeichnis
auf Wunsch
kostenfrei

Umtausch
bei Nichtgefallen
kostenfrei

Sprechapparate compl. v. RM. 24.- an

Große Flöten
v. RM. 6.- 10 an

Trümmeln
v. RM. 2,00 an

Trampelen
v. RM. 28,75 an

Mandolinen
compl. v. RM. 7.- an

Ratenzahlungen bei mäßigen Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Mädchen
6 Wochen alt, v. gef.
Eltern Stammd., an
Kindesstatt zu verg.
Angeb. unt. F 422
an d. „Boten“ erbet.

Fahrräder

schöne Auswahl, in
schwarz und bunt,
empfiehlt
Gustav Börner,
Fahrradhandlung,
Reibnitz.
Gebrauchte Fahrräder
zu verkaufen.

Von Montag ab wieder
Sprechstunden.
Dr. Heumann.

Sommer-Mäntel
weit unter Preis
RAHMER, Schützenstr.
Zelderhaus 2 Treppen

Pianos u. Flügel

Harmoniums - Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen - Schallplatten

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen - Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz - Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 942.



Wohnungsnachweis, Auskünfte

Prospekte durch die
Geschäftsstelle des
Kurvereins

Bad Landeck i. Schl.

Die Preise
für Wohnung und
Verpflegung sind der
Wirtschaftslage entsprechend
ermäßigt.

Börsen-Beratung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig
erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei
mäßiger Gewinnbeteiligung.

Rudolf Hennig, Börsenremittent,
Berlin-Lichtenrade,
Bahnhofstraße 17.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Fracht-
dienste nach Nordamerika, Mittel-
amerika, Südamerika, Ostasien,
Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die



Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Hirschberg i. Schl.:

Carl Pohl, Lichte Burgstraße 22.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Botte“.

Flügel - Pianos Harmonium - Kunst- spiel-Instrumente

der ersten Weltfirmen
wie C. Bechstein,
Ed. Seiler, Hup-
feld, Zimmermann,
Th. Mannborg
u. a. m. hält stets auf
Lager u. empfiehlt zu solid.
Preisen und günstigsten
Zahlungsbedingungen das

Pianohaus

August Benedix

Fernruf 181 Fernruf 181
Stimmungen
Reparaturen
durch meine per-
fekt. Klavierbauer

Himbeeren

kaufen
d. höchst. Tagespr.

**Gebrüder
Cassel**

Aktien-Gesellschaft,
Fruchtsaftfabrikerei,
Markt 14.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden
quälen? Ersetzen Sie noch heute
„Sprötlin“ (Hautheil) Altbewährt
geg. fast alle Hautleiden. 100 Gr.
Pack. RM. 2.- Je 80 Gr. „Sprötlin-
Seife“ od. „Sprötlin-Blutreinig-
tee“ 60 Pfg. „Sprötlin-Crem“
80 Pfg.

**Drog. Bettauer
Markt 39.**

Um Platz zu schaffen
verk. ca. 200 gebrauchte

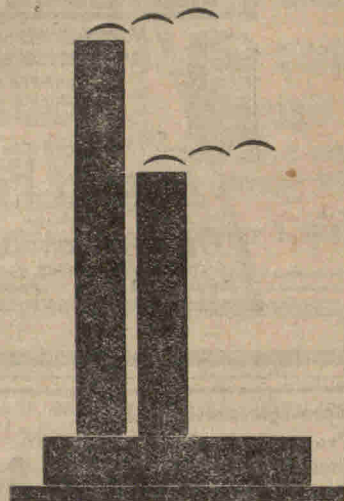
Zentrifugen

all. Systeme, mitunter
noch gut Maschinen, v.
10 Watt an

Paul Baier,

Grommenau i. Rüg.
Sonabend und Sonn-
tag bin ich persönlich
anzutreffen.

Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Rotationsdruck



Der Bote aus dem Riesengebirge

Werbe-Drucksachen:

Flugblätter Plakate Etiketten Packungen

Geschäfts-Drucksachen:

Postkarten Rechnungen Briefblätter u. -Umschläge

Broschüren Kataloge:

illustriert, ein- u. mehrfarbig, Werke, Dissertationen

Familien-Drucksachen:

Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Danksagungskarten Trauerbriefe

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

Grummet

zur Selbstverw. von
meinen beid. Wiesen,
Gemarkung Hermisd.
und Petersdorf präm.
zu verkaufen.
J. G. Enge,
Petersdorf i. Mgl.

Montag, d. 22. Aug.,
nachmittags 2 Uhr, soll
auf dem Gut Nr. 75,
Nieder-Langenau

sirka 34 A.-Mtr.

Kief. u. Ficht.-Knüpp.-
holz und C 20 Haufen
Abraum an d. Meist-
bietenden, bei barer
Bezahlung verk. werd.
Gustav Friedrich.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. August 1927, nachm. 2 Uhr,
werden in Schreiberhan, Restaur. „Waidmanns-
heil“: 1 Fahrrad, 1 Regulator, 1 Chaiselongue,
1 Schreibtisch (Eiche), 1 Schreibtisch mit Aufsatz,
1 Kleiderständer, 1 Bücherständer, 1 Sofa, ein
Paar Gummigaststiefel, 1 neue Sporthose und
5 Fensterscheiben öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigert.

Die Pfändung ist anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. August 1927, versteig.
ich in Agnetendorf, Versammlung der
Dieter nachmittags 2 Uhr im Hotel
„Deutscher Kaiser“, anderorts gepfändet:

6 weisplattierte Bettstellen mit Matratze
und Keilkissen, 2 Bettstellen mit Strohsack,
Bauernmöbel, 1 Vertiko, 1 Partie
Federbetten u. a. m.

Thamm, Ob.-Ger.-Vollzieher,
Hermisdorf u. A., Tel. 151.

Ab Montag, den 22. August,
kostet das 3-Pfund-Brot nur

60 Pfg.

Die Bäckerinnungen u. Mühlen-
bäckereien d. Kreis. Hirschberg

Große freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 23. August, vorm. 10 Uhr,
werden in der Auktionshalle am Torberg
durch den Auktionator Lohde wegen Auf-
gabe des Geschäfts die Restbestände der Fa.
Elisabeth Zahnte, Hirschberg, an

Damen-Bekleidung

meistbietend versteigert. Sommer- und
Winter-Mäntel und -Kleider, Blusen
und Röcke. Günstige Gelegenheit für
Händler und zur billigen Beschaffung von
Herbst- und Winterbekleidung.

Aufforderung!

Alle diejenigen Personen, welche an den
verstorbenen Wilhelm Mattern in Peters-
dorf i. R. noch

Forderungen

haben, werden aufgefordert, diese bis zum
1. September 1927 anzuzeigen. Desgleichen
werden diejenigen Personen aufgefordert,
welche an den verstorbenen Wilhelm Mattern
noch

Zahlungen

zu leisten haben, diese bis zum 1. September
d. J. zu bezahlen.

Petersdorf i. R., 17. August 1927.

H. Folkman,

f. Wilhelm Mattern sen.

Auto-Fahrten

in eleganter, fabriktreuer, 4- und 6-Sitzer-
Stoewer-Limousine führen zuverlässig u.
preiswert aus, auch n. d. Tschechoslowakei.

Gebr. Schröter,

Telephon 929.

Telephon 929, Graffenberger Str. 80.

Auto-Fahrten

elegante Stehr Pullmann-Limousine
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, ptr.,
Telephon 615.

Auto-Fahrten

im geschlossenen 6-Sitzer, Tag u. Nacht,
führt preiswert aus

Kinft, Gunnersdorf, Blücherstraße 9,
Fernruf Nr. 1059.

Umzugshalber

1. billig zu verkauf.
gut erh. eint. eis.
Schrank mit Pultsch.
Tischbillard m. Mar-
morpelplatte, Spiegel-
Waschkommode mit
Marmorpl. u. ander.
Möbeln

Kaufe zu hoh. Preisen:

Gute Gemälde, farb.
Kupferstiche, antike
Möbel, Porzellan,
Uhren, alte Gold- u.
Silbergeräte, Zinn-
gegenstände.
Fr. Taube, Jng.,
Torberghalle,
Bormitt. 10-1.

2 Auto-Gelegenheitskäufe!

8/24 P.E. Stoecker, abnehmbare Limousine, Mk. 3000,—,
9/28 P.E. Leh, abnehmbare Limousine, Mk. 2000,—.
Beide Wagen mit allen Neuerungen. Modell 23.

Wagag, Radeck u. Conrad,
Waldburg i. Schl.,
Telephon 341 und 968.

Bestellen Sie rechtzeitig den reichhalt.

Weisser's Zeitschriften - Lesezirkel

Mappen von M 2,00 monatlich an. Prompte Zustellung — regelmäßige Fortsetzung der Beste.

Lieferung nach allen Orten des Rsgb.

Weisser's Zeitschrift-Lesezirkel.
Bad Warmbrunn.



dass man direkt aus der Fabrik

Herren- und Damen-Stoffe

am besten und billigsten kauft. Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko gegen franko.

Lehmann & Assmy, Spremberg L.
Älteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.



Grundstücks-Verkäufe Grundstücks - Gesuche

führen stets zum Ziel, wenn eine entsprechende „Kleine Anzeige“ im „Voten a. d. Riesengebirge“ erscheint.

5000 Mark

auf neugeb. Geschäftsgrundstück als 1. Hyp. von Selbstgeb. sof. zu leihen gesucht. Angebote unt. T 412 an den „Voten“ erbet.

Suche 1. Hypothek 15-20 000 Mark

Gewähre in 5-3-Billa und 2-3 B. Nebengeb., mit viel Nebengel., W., K., Licht, Wasserleitung gr. Obst- u. Gem.-Gart. Wohnung in Pacht od. Miete ab Okt. Evtl. auch Verkauf. Günstige Lage im Rsgb. Antrag. unter T 324 an den „Voten“ erbet.

Suche umgehend 1000 Mark

Sicherheit Hyp. von 4000 Mk., evtl. verkaufe letztere. Angeb. unt. T 434 an d. „Voten“ erbet.

2000-3000 Mark als erste Hyp. auf 64 Morg. große Landwirtschaft v. Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. L 493 an den „Voten“ erbet.

60000 Mk.

als alleinige Hypoth. auf Bauerngut zum 1. od. 15. 9. bei 6% Zinsen gesucht. Zuschr. unt. P 497 an den „Voten“ erbet.

Grundstücksgeschäft
Hypothekenbank-Vertretung
M. Conrad, Hirschberg i. Rsgb.
Kaiser-Friedrich-Str. 15 a
genießt größtes Vertrauen

600 Rmk.

sucht Hausbesitzer für sofort von Selbstgeber auf 1 Jahr, 25 Proz. Zinsen und monatliche Rückzahlung von 50 Rmk. Befristete Sicherheit ist vorhanden. Angebote unter B 506 an die Geschäftsstelle des „Voten a. d. Rsgb.“ erbeten.

Hypotheken-Kapital

auf Landwirtschaft. erhält. Sie rasch u. bei sofortig. Zwischenkredit durch
Fa. Gust. Braun, Hirschberg i. Rsgb.,
Bahnhofstraße 15.

Ich beabsichtige meine Grundstücke,

Reichenhennersdorf Nr. 1 und 2,
107 Morg. insges., im Ganzen od. einzelnen Parzellen zu verkaufen. Die Katasterauszüge können bei Herrn Justizrat Mandowski in Landeshut eingesehen werden, der sich bereit erklärt hat, über die Belastung der Grundstücke Auskunft zu erteilen.
Reichenhennersdorf, 16. August 1927.
August Langer.

6-8000 Mk.

als 1. Hypothek auf Dampfzägelei m. 48 Mrq. gr. Landwirtschaft aus Privatbd. bei gut. Verzinsung per sofort gesucht. Off. Ang. u. A 483 an den „Voten“ erbet.

Geschäftsmann sucht per sofort

300 Mk.

geg. gute Verzinsg. Zuschr. unt. C 485 an den „Voten“ erbet.

Suche b. v. Selbstg.

2-3000 Mark

als 1. Hyp. auf Geschäftsgrundstück in Hirschberg. Mehrbeitrag 53.500. Angeb. unt. F 488 an den „Voten“ erbet.

500-1000 Mark

aber sof., mögl. auf 8 Jahre fest, geg. 15 Proz. Zinsen gesucht. Sicherheit (Eintrag.) genügend vorhanden. Angeb. unt. H 512 an den „Voten“ erbet.

Suche

6-7000 Mk.

als erste Hypothek a. 40 Morg. gute Landwirtschaft für bald oder 15. September von Selbstgeber. Angeb. unt. U 501 an den „Voten“.

Hypotheken

auf städtisch. und ländlichen Grundbesitz, Finanzierung, Sanierung. Dr. Reineke, Berater der Volkswirt und Steuersachverständiger, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 33 a, Sprechzeit: 9-3, Sonn. 9-1. Rückporto

Gasthaus od. Hotel

in gutem Bauzustande sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis und Anzahlung unter A 461 an den „Voten“ erbet.

Im Anfrage zu kaufen gesucht:

Geschäfts- und Zinshäuser, Gastwirtschaften, Landwirtschaft, Villen und Geschäfte aller Art. — Sofort Geld. Hohe Anzahlung. Angebote an die Hirschberger Hypotheken-Zentrale Selterstraße Nr. 2.

Gast- und Logierhaus

mit 17 Morgen Land, in schönster Lage des Riesengebirges, bald zu verkaufen. 10 Zimmer, einschl. Fremdenzimm., sofort freierwerbend. 8-10 000 RMk. Anzahlung erforderlich. — Elektr. Licht vorhanden. Angebote unter Z 504 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Im Riesengebirge gelegenes, über 30 Jahre betriebenes

Führen-Geschäft,

mit Pferde, Wagen und Schlitten, Haus mit mehreren Wohnungen, Scheune mit Stallung und Schuppen, ist zu verkaufen. Näheres bei Ernst Baumert, Schmiedemeister, Hirschdorf i. Rsgb.

Grundstücke Angebote

Häuser, Baustellen, Gärtnerelände und Hypotheken verkauft
Architekt Schöber,
Hirschdorf i. Rsgb.

Suche in Hirschberg 1-2-Familien- Haus

in zentraler Lage, zu kaufen. Angeb. unt. H 468 an den „Voten“ erbet.

Kleines Haus

mit Kolonialw.-Gesch. zu pacht. od. kaufen ges., welches sichere Existenz bietet. Angeb. über Preis Anzahl. unt. V 480 an den „Voten“ erbet.

Schöne Baustelle in Hirschb.-Gunnensdorf a. f. gef. Steinstraße bevorzugt. Angeb. unt. C 507 an den „Voten“ erbet.

Pachtungen

Ein nachweisb. gutes existenzfähiges Geschäft

wie Lebensm., Milch, Schokoladen etc., zu pachten gesucht. Angeb. unt. E 487 an den „Voten“ erbet.

2 Landhäuser

jedes einz. zu bewohnen, eines mit Garten u. eines m. Ackerland, in gutem Zustande, umständehalber geg. sofortige Barzahlung bald zu verkaufen.
Richard Thomas,
Goldbach,
Fleischerei,
Post Greiffenberg,
in Schlesien.

Verkaufe m. 15 Mrq. gr. Landwirtschaft

schöne Lage i. Rsgb., oder verkaufe selb. auf grds., 40-80 M. Werte Zuschr. u. O 496 a. d. Bot. erbet.

Helle grosse Werkstatt

mit Neben- und Lagerraum auf längere Zeit zu verpachten. Für Fabrikation und Handwerker gut geeignet. Angeb. unter V 502 an den „Voten“ erbeten.

Wegen Anschaffung eines Schleppers
sind sofort abzugeben:

2 junge rotbunte Zugochsen

— à 10 Zentner —

2 junge rotbunte Zugochsen

— à 13 und 14 Zentner —

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellsch.

für

**Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei
und Weberei.**

Tiermarkt

**3-jährige, starke
Stute mit Fohlen**
fester Zieher, verfst.
Ob-Rangenau 122.
Krs. Löwenberg.
Dasselbst
starke Ferkel
zu vergeben.

**Ein mittelfähiges
Arbeitspferd**
verkauft.
Schwarzbach Nr. 75.

1 mittelfäh. Pferd.
Schimmel, sucht in
gute Hände z. verk.
Kasche,
Rudwigsdorf,
Krs. Schönau.

Schlachtpferde
zu hohen Preisen
gesucht.
Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 29.

Kräftige Ferkel
Deutsches Edelschwein,
verkauft
Erich Engel,
Seidorf 56.

**2 Wurf abgewöhnte
starke Ferkel**
verkauft Hänge,
Nieder-Verbisdorf.

Zucht-Gau,
einmal geferk. z. vt.
Gotschdorf Nr. 68.

**Kräftige
Absatz-Ferkel**
und eingefahrenes,
3½-jähriges

Fohlen
außerb. fast neue
Hackmaschine
hat abzugeben
Gut Charlottenhof,
Perischdorf i. Nsbg.,
Postweg Nr. 14.

G. Zug- u. Nutzkub
zu verkaufen.
Hermisdorf u. R.,
Warmbr. Str. Nr. 17



**Junge
Zug-u. Nutzkühe**
verkauft.
Later, Gödrich.

Von heute ab stehen
junge, gute

Nutz-u. Zugkühe
hochtr., u. m. Kälbern
b. mir pröv. z. Ver-
kauf und Tauch.
Richard Dittich,
Riechbändler,
Kroßdorf,
Tel. 157 Friedeberg.

Verkaufe junge
hochtragende Kuh
Malwalda 146.

Starker Zugochse
guter Gänger, verk.
Beifert,
Petersdorf i. Nsbg.

Junge Zug- u. Nutzkub
von zweien d. Wahl,
verkauft
Perischdorf,
Mittelweg 31.

1 Schnittochse

zu verkaufen.
Grommenau Nr. 92,
Kreis Hirschberg.

Milch-Ziege
zu verkaufen.
Gotschdorf Nr. 67.

Für ges. gesch. Kellameister wird
Inferat-Aquisiteur
gegen hohe Provision gesucht.
Angebote unter T 500 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ a. d. R. erbet.

Großunternehmen d. Beleuchtungsbranche
sucht redigewandte Damen u. Herren bei höchst.
Provision und Umfahprämie für groß. Bezirk.
Nur tücht. Verkäufer mit Referenzen.
Angebote unter M 428 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

**Tüchtiger, fleißiger
Perixerer**
gesucht für dortigen
Bezirk, welsch. schon
die Landkaufleute be-
sucht, zum Verkauf
unf. abgepackt. Dro-
genartikel. Gute Ver-
dienstmöglichkeit. durch
hohe Provisionshöhe.
Bei Kauton Auslie-
ferungslager für den
Bezirk.
Germann Sälzer,
Drogen en gros,
Eberswalde.

**Gewinnbringende
leichte, vornehme Be-
tätigung verg. Verlag**
Eigene Scholle 121,
Berlin SW. 48.

**Suche tüchtige
Händler und
Hausierer**
f. meinen erstklassigen
**Edel-Lerp.-Schuh-
creme, Lederfett,**
konkurrenzlos billig
C.A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Doberschdorf, Nsbg.

**Mindestens
6 Rmk. täglich**
und mehr verd. Herr.
od. Damen b. leicht.
Tätigkeit. Keine Ver-
sicherung. Streng re-
elle Sache. Ang. aus
allen Ort. u. Z 460
an den „Vote“ erb.

**Jüngerer
Verkäufer**
welcher gleichg. tücht.
Deferatour ist, für d.
Damen- u. Herren-
stoffbranche per 1. 10.
gesucht.
Angeb. nur m. prima
Zeugnis. u. E 500
an den „Vote“ erb.

Jüng. Schreibhilfe
sucht per 1. 9. 1927.
Wilhelm Salisch,
Hirschberg i. Nsbg.,
Bergh.-Gauptm.-Str.

Schneidergesellen
stellt sofort ein
M. Janda,
Bräudenberg i. Nsbg.

**Selbständiger
Bäcker**
zum sof. Antr. gef.
Mühle Waltersdorf
bei Bähn i. Schles.

Für unsere im Aufbau begriffene Spezial-Organisation der Lebens-Versicherung

die Gelegenheit hat, in allen übrigen Branchen für den
Allianz-Konzern tätig zu sein, suchen wir Verbindung
mit einer in den maßgebenden Kreisen von Hirschberg
und Umgegend eingefährten

angesehenen Persönlichkeit.

Neben den üblichen Provisionen und sonstigen Bezügen
bieten wir evtl.

garantiertes Einkommen
bei außerordentlich günstigen Entwicklungsmöglichkeiten.
Ausführliche Offerten erbeten unter **B E 3000** an die
Geschäftsstelle des Vote a. d. Nsbg.

Privat - Reisende

für
Tapisserie, Gobelin und Wäsche
bei hoher Provision gesucht.
Erstklassige Kollektion.
Angebote unter **L 449** an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Tücht. Vertreter

für mehrere Kreise für leicht verkäuf-
lichen Artikel gesucht.
Angebote unter **J 491** an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Perfekter erster Buchhalter

bilanzsicher, von Viskfabrik Hirschberg,
zum 1. Oktober 1927 gesucht.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeug-
nisabschriften unter **J 513** an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Redegewandte, zuverläss. Persönlichkeit

für leichte Nachmittagstätigkeit von
großem Verlag gesucht.
Meldungen ab 22. August zwischen
3 und 6 Uhr in der

Buchhandlung Otto Mirbach,
Hirschberg i. Nsbg.,
Markt 37. Markt 37.

2 tüchtige Bruchsteinmaurer, 2 tüchtige Steinpalter und einige Arbeiter

können sich ab Montag auf der
Baustelle der **Fa. Lucas** in
Hartenberg bei Petersdorf i. N.
(bei Schröters Gasthaus) melden.

Frei-, Unter- und Lehrschweizer, ledige Knechte und Mägde, sowie Ramlall

für Rittergut nach Sachsen
sofort gesucht.

Marie Gähler, gewerbsm. Stellenverm.,
Görlitz, neben Bahnhofstraße 24,
Telephon 800.

Gesuch:
Bäckergehilfe,
25 J. alt, in ungel.
Stellung sucht verän-
derungshalb. als erst.
od. alleiniger Dayer.
Stellung in Hirschberg
oder Umgegend. Firm
in Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei, Schluf-
semelw., Ofenarb.
selbst. arbeit. gew.
Werte Zusage, an
Ewald Strach,
Bad Salzbrunn,
Bismarckweg 1.

Selbständigen Bäcker

zum baldig. Antritt
gesucht.
Niederwühle
Schreibendorf i. N.

Suche zum 1. Okt. Andr.
einen jüng., tüchtigen

Bäckergesellen

Wilh. Krause,
Bäckermeister,
Klein-Schneiberhan.

Suche für sofort ein
jüngeren

Schmiedegesellen

H. Söllig,
Schmiedemeister,
Wiesenthal b. Bähn.

Jünger, kräftig. Nr.
beter als

Pappen- abnehmer

gesucht.
J. G. Enges,
Goldstoff-Fabrik,
Petersdorf i. Nsbg.

Tüchtigen, zuverläss.

Dreher

u. ein. jüng. ehrlch.

Arbeiter

stellt sofort ein
Hirschberger Mühlen-
bauanstalt und Ma-
schinenfabrik
R. Köhler, G.m.b.H.
Hirschberg i. Nsbg.

Einen ehrl., tüchtig.
Fleischergesellen
guten Wurstmacher,
stellt sofort ein
W. Roth, Seidorf, H.,
Telephon Arnsdorf 68.

Jüngeren, tüchtigen
Friseurgehilfen
nimmt an
Rich. Müller, Görlitz,
Reichenberg, Str. 4.

1 Lackierer
sucht
H. Seifert,
Hbg.-Gunnisdorf.

Jüngerer
**Schuhmacher-
Gehilfe**
zur Aushilfe sofort
gesucht.
Gottstein,
Krummhübel i. Mglb.

Suche kräftigen
Gehilfen
1. Koruffel u. Schauf.
Strampfer Str. 8.

Zuverlässiger
Freischweizer
oder Stallmagd
für bald gesucht.
Mattheis,
Gerischdorf,
Warmbr. Str. 97.

Friseurgehilfe
Wochenlohn 15 Mk.
u. Kost u. Logis fr.,
kann am 20. 8. an-
treten bei
W. Bürgel,
Landeshut i. Schl.

Tüchtige
Maurer
stellt noch ein
Hermann Funke,
Baugeschäft,
Bad Warmbrunn.

Maurer
stellt sofort ein
Lando, Baugeschäft
Gerischdorf,
Kurze Seite 6.

**2 Wirtschaftl.-
Gehilfen**
oder Pferdebesitzer,
können sich meld. bei
Paris, H.,
Mittel-Schmollteiff.,
Gut Nr. 218.

Seefahrt.
Suche Leute, die sich
ernsthaft mit dem Ge-
danken befassen, als
Aufwacher, Steward,
Schlosser, Bäcker, Ma-
trose, Feiger, Schiff-
junge usw. zur See
fahren zu wollen, zu-
treffen v. Auskünften
u. Ratsschlüssen.
Wg. Uebersee Abt. G 11
Hamburg 36.

Suche für bald o. 1.
September in 70 Mgl.
große Landwirtschaft.
Wirtschaftsgehilfe.
für alle Arbeit.
Probsthain Nr. 69.

Chauffeur-Schule
Fernruf
Stephan 34669
Breslau 23, Herdinstr. 69
Aelteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers. u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Fahrschüler
zur Ausbildung als
Kraftwagenführer für
Personen u. Lastkraft-
wag. stellt dauernd ein
Julius Müller,
Automobilzentrale,
Fauer.
Derrenfahrer Sonder-
kurse.

Arbeiter
für Grommenau stellt
noch ein. Meldung auf
der Baustelle.
G. Schwarzbach,
Tiefbauunternehmung,
Schmiedeberg i. Mglb.

Suche tüchtigen
Arbeiter
in Landwirtschaft, d.
im Fuhrwerk bewan-
dert ist.
Bruno Exner,
Nieder-Schneidewitz,
Garten 3.

Arbeiter
sucht Gutsbesitzer
Menzel, Gerischdorf,
Charlottenstraße 10.

1 landwirtschaftlicher
Arbeiter
gesucht. Kreis,
Gunnisdorf.

Jüngeren
Haushälter
oder Hausburschen,
stellt 1. Septbr. ein
Rauß, Adolf Pfennig,
Bräckenberg i. Mglb.

Für 1. Okt. wird ein
verheirateter
**Schweine-
Futtermann**
gesucht, mögl. mit
Hofgänger.
Gutsverwaltung
Nieder-Verbisdorf.

Kutscher
für Hof, od. später
gesucht.
Mühle,
Hartmannsdorf.

**Ein jüngerer
Kutscher,**
aber nicht unter 18
Jahren, wird gesucht.
Bismarckstraße 6.

Zuverlässig., ledigen
Kutscher
zum sofortigen An-
tritt gesucht.
Otto Ander,
Verbisdorf i. Mglb.

Suche für bald einen
Knecht
von 17-18 Jahren.
Reinhold Beer,
Probsthain,
Kreis Goldberg.

Tüchtiger
Uckerkutscher
wird bald gesucht.
Buchwald i. M. 62.

Bursche
von 16-18 Jahren z.
bald. Eintritt in H.
Landwirtschaft gesucht.
Gehalt u. Nebereinf.
Paul Jäkel,
Neuschweitz,
Kreis Landau.

Bursche
v. 16-18 J., zum
Milchfahren u. für
landwirtsch. Arb. d.
1. 9. gesucht.
Nied.-Verbisdorf 21.

14-16 Jahre alter
Junge
in Landwirtschaft sof.
gesucht.
Edwald Geisler,
Stellenbesitzer,
Langenau,
Kreis Löwenberg.

Knabe
für die Glaschleif.
Tiefeschleif, sof. ges.
Angab. unt. A 417
an d. „Boten“ erbet.

Bäckerlehrling,
Sohn acht. Eltern,
f. bald o. 1. Okt. ges.
Bäckermeister
Erich Dehmel, Geri-
schberg, Schmiedeberg, Str.
Nr. 21.

**Stellengesuche
männliche**

Strebl., rühriger, be-
kannt. Bachmann f. f.
Kreis Gerischberg und
Umgebung die
Vertretung
einer leistungsfähig.
Hogg-Walzenmühle.
Angab. unt. K 470
an den „Boten“ erbt.

Suche Stellung als
Verkäufer
(Kolonialwar.), ober-
sonst irgendw. Besch.
In Breslau selbstän-
dig im Geschäft tät.
gewesen. Werte Ang.
unter K 466 an d.
„Boten“ erbeten.

Strebsamer
junger Mann
4. J. i. Kolonialwaren-
geschäft tätig gewesen,
jetzt in Schuhfabrik.
m. Lagerverwaltung u.
Kontorarbeiten betr., f.
zwecks Fortwärtkomm.
u. Erweitern d. Kennt-
nisse geeigneten Posten
in groß. Hause, gleich-
welcher Branche.
Wesl. Angab. bitte zu
richten an
Geisler,
Görlitz, Schlei.,
Bahnhofstraße 18.

**Bäcker
und Konditor**
nur wirkf. selbständ.,
sauberer, flott. Arb.,
f. angenehme Dauer-
stellung.
Werte Angab. u. S
455 a. d. Bot. erb.

Tüchtiger Chauffeur
in Saison-Droschken-
Stellung, sucht zum
1. 9. andere Stellung,
gleich welcher Art.
Angab. unt. W 503
an den „Boten“ erbt.

Junger, zuverlässig.,
ehrl., Mensch f.
Stellung als
Haushälter
oder dergleichen.
Gute Zeugn. vorh.
Angab. unt. J 469
an den „Boten“ erbt.

Kutscher
22 Jahre, gut. Pferde-
pfleger, sucht bald od.
1. 9. Stellung. Gute
Zeugnisse
Werte Ang. u. B 418
an den „Boten“ erbet.

Verheirateter, jung.
Kutscher,
guter Pferde- u. Ge-
schirrspieg., erfhr. in
schm. u. leicht. Fuhr-
werk, f. Dauerstellg.
Angab. u. W 481
an den „Boten“.

**Stellenangebote
weibliche**

Dame
für groß., hiesiges
Kolonialwarengesch.
zum bald. od. spät.
Antr. gesucht. Firm
in Maschinenfabrik.
Stenograph. u. Rech-
nen. Bewerbung. m.
Zeugn. unt. Z 438
an d. „Boten“ erbt.

Bande im Vorgeb.
sucht ein intelligent.
Mädchen
welches im Kochen
und Nähen erfahren
ist, für alle Arbeit
und z. Bedienen der
Gäste.
Angab. unt. A 430
an den „Boten“ erbt.

Gewandte
Stenotypistin
mit mehrjähr. Praxis
von groß. Wert zum
baldigen Antr. gef.
Ausführl. Bewerb.
mit Zeugnisabschrift.
usw. unter S 499
an den „Boten“ erbt.

Gesucht z. 1. 10. 27
gewandtes, perf.
Alleinmädchen
erfahr. in Küche u.
Hausarb. f. Vill.
Haushalt i. Geri-
schberg-Gunnisdorf.
Bewerb. m. Licht-
bild u. Fot. unt.
C 441 a. d. Bot.

1. oder 15. September
ein Älteres, solides
Hausmädchen
gef. Bäckereibehandlung
u. Nähenkenntnisse erw.
Vorstellen m. Zeug-
nissen bei
Frau Sporer,
Warmbrunn,
Friedrichstraße 18.

Für sofort gesucht
Alleinmädchen
mit guten Kochkenntn.
und Zeugn. f. Villen-
haushalt m. Warmbr.
Angebote unt. D 376
an den „Boten“ erbet.

Besseres, freundliches
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen, in
Dauerstellung zum 15.
Sept. od. 1. Okt. ges.
Busch. m. Ang. d. M.
und Zeugnissen unter
M 318 a. d. „Boten“.

Tüchtiges, ehrl.
Mädchen
mit Kochkenntnissen,
zum 1. 9. 27 gesucht.
Bäckerei Donth,
Seidorf i. Mglb.

Jüngerer Lehrmädchen
f. Kolonialw. u. Bi-
garrengeschäft gef.
Angab. unt. W 459
an den „Boten“ erbt.

Jüng. Mädchen
für 1. Sept. in kleine
Fremdenpension gef.
Mädchen, das eine
Koch. m. k. kann, be-
vorzugt. Angebote
postlag. Ober-Schrei-
berhan i. M. 149.

Hausmädchen
f. bald b. gut. Bohn gef.
Busch. mit Angabe
der bisherigen Stellg.
und Zeugnissen erb. an
Frau Clara Wittwoh,
Berlin NW. 40,
Feldgänger Ufer 5.

1. Waschmädchen
zum sof. Antritt o.
zum 1. 9. gesucht.
Sanatorium
Jannowitz, Mglb.

1 Dienstmädchen
sowie einen
Kuhjungen
sucht
Gerbert Rittelmann,
Nabishau Nr. 5.
Ehrl., fleißiges
Stubenmädchen
für 1. Sept. gesucht.
Alter, Zeugnisse und
Gehaltsanfr. angeb.
Frau Käthe Matthens
Hainvorwerk
bei Seidler,
Arb. Löwenberg.

Suche zum 1. Septbr.
ein ordentliches
Mädchen
von 17-20 Jahren f.
Molkerei u. Haush.
Gebirgsmolkerei
Duerbach.

Jüngerer Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit in Landwirt-
schaft z. 1. Sept. ges.
Göring, Straupitz.

Suche zum 1. Septbr.
resp. 1. Okt. ein or-
dentliches
Mädchen
nicht unter 17 Jhr.,
welches auch Haus-
arbeit m. übernimmt
als Hausmädchen
mit Fam.-Anschluß.
Off. Ang. u. K 426
an d. „Boten“ erbet.

Suche für Haushalt
von 5 Pers. per 1.
Oktober d. J. perf.
Stubenmädchen
das schneiden kann.
Angab. m. Gehalts-
anfr. an
Frau Generaldirekt.
Dr. Schmidt,
Gerischberg, Mglb.
Maschinenfabr. vorm.
Stärke & Hoffmann.

Suche zum 1. Septbr.
ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus-
halt, in gute Stellg.,
am liebsten v. ausw.
Zeugnisse u. Gehalts-
anprüche u. Z 482
an den „Boten“ erbt.

Gute Mamjells,
Abbin, Stüben I u. II,
Str. u. Hausmädch.,
Wirtschaftlerin, Jungf.
Landw. u. Alleinmäd-
chen f. a. Städte, Sana-
torien, Güter, Schlöss.
u. Priv. Fr. Elisabeth
Nowotny-Mirke,
verhef. Buschner,
gew. Stellenvermittl.,
Breslau 1, jetzt Ring 60
Telephon Döle 8528.

Tüchtige Verkäuferin

für Damenkonfektion, per 1. 10. gesucht. Diese muß ändern können und auch in anderen Abteilungen mitbedienen und 44er-Figur haben. — Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. **Albert Wiedemann, Sprottau.**

Gewandtes, junges Mädchen, mit der Kolonialwarenbranche vertraut, als

Verkäuferin

in ein detail-Geschäft gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. **D 486** an die Geschäftsstelle des „**Voten** a. d. Nsgb.“ erbeten.

Jüngeres

Fräulein

für Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine gesucht.

Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter **C 463** an die Geschäftsstelle des „**Voten**“ erbeten.

Jüngeres Hausmädchen,

evangelisch, sauber und gewissenhaft, welches schon in besserem Haushalt in Stellung war, mit nur guten Zeugnissen, zum baldigen Antritt, spätestens 1. September, gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an

Frau Ingenieur Willukki,

Schönberg

bei Landesgut i. Schles.

Tüchtiges, sauberes Mädchen

für katholischen Haushalt sofort oder zum 1. September 1927 gesucht.

Frau Landgerichtsdirektor Hansen,

Berlin NW., Bräudenallee 5.

Hausmädchen

evang., fleißig und sauber, zum 1. 9. f. gr. d. Villenhaushalt bei gutem Lohn gef. Angeb. m. Zeugnis- und Gehaltsforderungen unt. **B 440** an d. „**Voten**“ erbet.

Anständ., jüngeres Mädchen

für bald od. 1. 9. gef. **Gerischdorf,**

Warmbrunn, Str. 72.

Mädchen

mit guten Zeugnis, für den Haushalt, p. 1. 9. 1927 gesucht. **Hotel zum Kynast.**

Alleinmädchen

mit nur gt. Zeugn., d. gut kochen, etwas nähen u. plätt. k. f. 2-Pers.-Haush. nach Warmbrunn d. 1. 9. gef. Vorzug. Dienstag 2-3 Uhr, **Grischberg, Richte Burgstr. Nr. 14, Dr. Zweig.**

Suche fleiß. Kammerf. i. Hotel, Köch., Stub.-Maid, u. Küchenmäd., Nähe u. Arb. d. bald.

Marie Mummert, **Grischberg-Gunnersdorf,** **Sieckstraße 9.**

Hausmädchen

vom Lande, für 1. September gesucht. **Rittergut Berthelsdorf, Rrs. Grischberg.**

Suche fleiß., ehrlich, sauberes

Hausmädchen

für Gutshaushalt. Selb. k. sich in Milch- u. Butterwirtsch. u. Geflügelzucht unter Anleitung betätigen. **Fr. Margret Langen, Langwaff.-Mühlseiff., Tel. Liebenthal 20.**

Zwei ordentliche

Mädchen

finden gute Stellg. 5. Gutbesitzer **Martin Unger, Groß-Dehla, D. Obbau i. Sa.**

Suche zum 1. 9. ein anständig., zuverläss., kinderliebes

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jhr. **Frau Kaufmann Gröschke, Gröschke i. Nsgb.**

Haus- und Dienstpersonal

findet man stets, wenn rechtzeitig eine „**Aleluia Anzeiger**“ im **Voten** a. d. N. aufgegeben wird.

Gesucht für 1. September kräftiges, sauberes

Küchenmädchen

in großen Landhaushalt.

Frau Kommerzienrat Roessler

geb. Vorn,

Ob.-Schosdorf b. Greiffenberg, Schl.

Besser. Mädchen

für Privat-Haushalt von 3 erwachsen. Personen gesucht. — Selbiges muß kochen und etwas nähen können und über langjährige Zeugnisse aus gut. Häusern verfügen. — Zeugnisabschr. mit Bild und Lohnansprüchen unter **M 406** an die Geschäftsstelle des „**Voten**“ erbeten.

Junge Mädchen

aus Mauer und den benachbarten Ortschaften für unsere Druckerei-Abteilung stellt noch ein

Holzstoff- und Pappfabrik

Marienthal,

Mauer am Biber.

14-16jähriges, kräftiges, ordentliches

Tagmädchen

als zweites Mädchen bald gesucht.

Wehrich, Dampfziegelei,

Kaiser-Friedrich-Allee.

Zum 1. September besseres, älteres

Mädchen als

Alleinmädchen

gesucht.

Frau Dr. Buddee, Lahn am Biber.

Junges, kinderliebes

Mädchen

zur Unterstützung d. Frau in Beamtenhaushalt gesucht. Angeb. unt. **N 495** an den „**Voten**“ erb.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

sucht Gutbesitzer **Martin Thentcher, Warmbrunn, Voigtshof, St. 69-73.**

Suche 1. od. 15. 9. ein junges, intelligentes

Mädchen

das den Fleiß- und Burstverkauf erlern. will. Meldungen an **Albert Scholz, Schmiedeberg i. Nsgb. Markt 41-42, Fernruf 40.**

Kl. Hotel sucht für bald od. 1. Septbr. fleißiges, gesundes

Mädchen

zu aller Arbeit. Kann a. koch. lern. Angeb. unt. **O 452** an den „**Voten**“ erb.

Tüchtiges

Haus- und Küchenmädchen

stellt zum 1. Septbr. ein Striegels Konditorei, **Bräudenberg i. Nsgb.**

Älteres

Hausmädchen

mit einig. Kochkenntnissen, in gut bürgerlichen Haushalt für 1. September d. J. gesucht. Zuschriften mit Gehaltsanspr. an **Frau Reiterstein jr., Greiffenberg, Schl., Grischberg, Str. 49, I.**

15-18 Jahr altes Mädchen

d. 1. Septbr. gesucht. **Fr. Rasche, Illersdorf bei Liebenthal.**

Bediensfrau

und Waschfrau gesucht. **Bergstr. 1, parterre.**

Saubere Hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht. **Erlanger Hofbräu.**

Schöne 5-7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, gute Lage, gegen 3. oder 4-Zimmer-Wohnung in Grischberg oder Gunnersdorf zu tausch. gesucht. — Angebote unter **M 494** an den „**Voten**“ erbeten.

Gesucht zum 1. 9. 27 ältere, zuverlässige

Köchin

Vorstell. m. Zeugnis. **Hans Wetterwart, Saalberg i. Nsgb.**

Stellengefuche weibliche

Anständiges, nettes

Mädchen

im Büfett u. Serv. gut bewandert, sucht Stellung für 1. 9. od. später. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. **U 457** an den „**Voten**“ erb.

Soliden, ehrliches

Mädchen

sucht sofort oder 1. 9. Stellung in besserem Haushalt, womögl. bei älterem Ehepaar. **Berte Ang. u. Z 394** an den „**Voten**“ erbet.

Suche für m. Tochter 16 Jhr. alt, Stell. a.

Hausmädchen

für bald od. spätest. 1. September. **Ang. u. R. L. post, Wittendorf, Kreis Landesgut.**

Vermietungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Fägerstraße 11.**

Räume

f. Werkstatt ab 1. 9. abzugeben. Zu erfr. **Restaurant Torberg.**

2 möbl. Zimmer

evtl. m. Kochgelegenheit, pro Monat 48 Mk., sof. zu vermiet. Angeb. unt. **B 464** an den „**Voten**“ erb.

Möbliertes Zimmer an anst. Herrn oder Fr. ab 1. 9. d. verm. **Mückerstr. 2, pt., I.**

Beschlagnahme-freie zwei Zimmer und Küche geg. Erst. d. Untst. sof. d. verm. Angeb. unt. **B 484** an den „**Voten**“ erb.

Saubere Schlafstelle für Herrn frei. **Pfortengasse 9, II.**

Vogel frei! **Dfl. Burgstr. 3, 2 Tr.**

Gaststätte Felsenkeller

Heute Sonntag:
Kaffee-Freikonzert
abends gr. Blumenfest

Gut möbliertes
Zimmer
mit 1 od. 2 Betten
zum 1. 9. 27 frei.
Wilhelmstr. 11, 1 Tr.

Mietsgejuche

Kindertlos. Ehepaar f.
leere oder möblierte

Wohnung

von 1-2 Zimm. mit
Küchenbenutz. v. 1. 9.
Angebote unt. Z 350
an den „Boten“ erbet.

Wohnungslausch

Biegenh.
kleinst. alt. Dame f.
l. Hirschberg geräumig.
sonn. Zimmer u. Küche.
Bietet in Biegenh.: 3
Zimmerw. m. Balk. in
der Nähe des Ringes.
Angebote unt. Z 306
an den „Boten“ erbet.

In Hirschberg u. nä-
herer Umgeb. mit
Bahnverbindung, sucht
kindertlos. Offiz.-Ehe-
paar für sofort oder
später abgeschl. leere

4-Zimmer-Wohn.

m. Zubehör tauschlos
geg. angem. Abstand,
mögl. Einzelhaus m.
Garten, Jahresmiete
ab Okt. nicht über
1000 Mark.
Angeb. unt. W 283
an den „Boten“ erbt.

Laden m. Wohn.

4 Zimm., Küche, Ne-
benkell., oder nur
Wohnung, in guter
Geschäftslage Hirsch-
bergs gegen 3-4 Z.
Wohnung zu tauschen
gesucht.
Angeb. unt. W 415
an d. „Boten“ erbet.

Junge Angest. sucht möbl. Zimmer

mögl. m. voll. Pens.
Volkshainer Straße
bevorzugt.
Gefl. Ang. u. L 339
an den „Boten“ erbt.

Wohnungstausch!

2 kleinere, neu re-
novierte Zimmer m.
Zubehör geg. 2 gr.
od. Stube u. Küche
zu tauschen gesucht.
Angeb. unt. N 473
an den „Boten“ erbt.

Anst. d. Ehep. m. 3 Jhr.
wobler. Kinde, sucht
in Petersb., Garten-
berg od. Gernsb. u.
A., eine freie Stube
bezw. besch. möbliert.
Zimmer. Gefl. Ang.
u. O 474 an „Boten“.

Freundliche Einladung zum

Gesangs-Festspiel

„Israels Auszug aus Ägypten“

Oratorium von August Rücker

vorgetragen von der Niederschlesischen Adventjugend
am Sonntag, den 21. August 1927, nachm. 3 1/2 Uhr
in der Aula der Oberrealschule, Hirschberg

Programm und Textausgabe am Eingang. Eintritt frei!
Die Advent-Jugend-Mission

2-Zimm.-Wohnung

oder 2 leere Zimmer,
beschlagnahmest., sof.
gesucht.
Angeb. unt. E 465
an den „Boten“ erbt.

Möbliert. Zimmer

m. sep. Eingang v.
1. 9. 1927 v. Herrn
zu mieten gesucht.
Gefl. Ang. u. K 492
an den „Boten“ erbt.

Suche

6-7-3-Wohnung

oder 4 Z. mit Bad.
Biete 5 Z. d. Tausch.
Angeb. unt. A 505
an den „Boten“ erbt.

Möbliert. Zimmer

Nähe Cavalierberg,
gesucht.
An w. unt. H 490
an den „Boten“ erbt.

Vergnügungen

Reichsgarten

Straupitz.

Heute sowie jeden
Sonntag:

Kleinkaliber-

Preis- und

Sagenschießen

Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Sonntag, 8 Uhr:

Drei arme kleine

Mädels

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Langes Haus.

Heute Sonntag, den 21. August:

Vornehm. Ball.

Hartsteine :: Herischdorf

Heute Sonntag, den 21. August:

TANZ

Eintritt frei. Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

Familie Jügen.

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 21. August:

Großer Tanz

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Berliner Hof.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz.

Sportkapelle. Eintritt frei.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

„Schneekoppe“ :: Sunnersdorf

Heute Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —

Bringe dem werten Publikum meinen schön.

Garten in Erinnerung.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Andreasschänke

Heute Sonntag, den 21. August:

TANZ

Gerichtskretsch. Sunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik.

Jazzband.

Kretscham Straupitz

Heute Sonntag, den 21. August:

Musikalische Unterhaltung.

fl. Kaffee und Gebäck.

Gerichtskretscham Hartau

Heute Sonntag, den 21. August 27:

Sommer-Fest

der Freiwilligen Feuerwehr Hartau.

Karussell- und Schaulaffahrt.

Kleinkaliber-Preisschießen.

Gäste willkommen.

Es laden ein

die Feuerwehr. der Wirt.

die Karussellbesitzer.

„Küchel“ • Schwarzbach

Jeden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen!

Neue Musik. Neue Musik.

Schweizerei Schwarzbach

Heute Sonntag:

Tanz

Es laden ein Paul Felgenhauer und Frau

früherer Wirt vom Berliner Hof.

Zum Felsen

Heute Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:

Kaffee-Konzert

anschließ.: Tanzkränzchen.

Arbeits-Gesangsverein Grunau

Heute Sonntag, den 21. August 27:

— Großer —

Sommernachtsball

im Gasthof „Zum braunen Hirsch“.

Große Überraschungen.

Eintritt frei. Anfang 6 Uhr.

Erholung • Grunau

Heute Sonntag: TANZ

Eintritt frei! Gute Streichmusik.

Boherrörsdorf Galkh. zur Erholung.

Heute Sonntag, den 21. August:

TANZ

Beyer's Hotel

Sonnabend, den 20. August, und Sonntag, den 21. August

Feier des 50jährigen Bestehens!

Alle Freunde und Gönner meines Hauses werden hierzu
freundlichst eingeladen ————— **Konrad Beyer**

Agnetendorf

„Kurhaus“ Bad Warmbrunn

Montag, den 22. August 1927,
nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

Leitung:
Obermusikmeister Martzschkeff.

Kurtheater Bad Warmbrunn.
Montag, 22. Aug., abds. 8¼ Uhr:
Persönliches Gastspiel
Ludwig Manfred

Lommel

in seinen zwerchfellerschütternden
Neugebauer-Kunzenborf Parodien.
Vorberf. im Kurtheater Warmbrunn

„Schlesischer Adler“

Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 21. August:

TANZ

Tanz und Eintritt frei.

Adolf Groß und Frau.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 21. August:

Erstes großes Dahlien-Fest

Prämierung der Dahlinkönigin.
Große Polonaise.

Anfang 4 Uhr. Volle Balkmusik.

Eintritt und Tanz frei!

Achtung! Sonntag, 21. Aug. Achtung!

Große Volksbelustigung aller Art.

Karussell :: Schaukel :: Glücksrad

auf dem Schützenplatz an der Schärfe
in Hermisdorf u. Rhn.

Um gütigen Zuspruch bitten

die Besitzer.

Hermisdorf • Gasthof „Zum Rynast“

Heute Sonntag, den 21. August:

Billiger Tanz

Rynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen
großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Rynast.

Jeden Sonntag:

Elite-Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Abends: prächtige Garten-Illumination

Luftschänke bei Kaiserswaldau

Heute Sonntag, den 21. August:

Großes Tanzkränzchen

mit Sazbandmusik. Anfang 4 Uhr.
Es laden ein

Otto Roschmieder u. Frau.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Gondelbetrieb

auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Gerichtskretscham Giersdorf

Heute Sonntag, den 21. August:

Großer TANZ!

Es laden freundlichst ein

R. Schöppler und Frau.

Baberkretscham • Baberhäuser

empfiehlt seine Lokalitäten.

Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:

Tanzfränzchen.

ff. Bohnenkaffee. Hausb. Kuchen

Um gütigen Zuspruch bitten

M. Bormann.

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 3 Uhr. —

Tanzabend.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Kränzchen.

Gute Musik, ausgeführt von der Jägerkapelle
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

Eintritt: Herren 50 J., Damen 30 J.

Es laden ergebenst ein

A. Erben und Frau.

„Bergschlößchen“ Mr. Schreiberhan

Heute Sonntag, Anfang 6 Uhr:

Großer öffentlicher Preistanz

Brauerei Arnsdorf i. R.

Heute Sonntag, den 21. August:

Ernte-Tanz

Erstklassige Musik der Schmiedeberg-
Buchwalder Kapelle.

Schon geschmückter Saal.

Eintritt: Herren 90, Damen 30 Bfg.

Tanz frei. Beginn 5 Uhr nachm.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

F. Fechner und Frau.

Zum Autoturnier nach Schreiberhau

Beginn des Rennens 9 Uhr vormittags. Zugang zu der Rennstrecke über die Josephinenhütte oder über den Bahnhof Josephinenhütte und Geberthaude. Für Auto und Krafträder sind Parkplätze vorhanden. Ende des Rennens gegen 1 Uhr mittags. Auf der Rennstrecke am Start, Himmelsgrund, Große Kurve, Toter Mann u. Ziel Fahrzeiten bekanntgabe und Erfrischungsstationen. Die Reichsbahn hat Verstärkung der Züge zugesagt. Nachmittags 3 1/2 Uhr Autokorso durch die Straßen v. Ober- und Mittel-Schreiberhau. Am Sonntag trifft sich das ganze Hirschberger Tal in Schreiberhau.

„Am Bärenstein“ Saalberg

Seden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.

Spezialität: Brathuhn.

— Bürgerlich. Mittagstisch. —
ff. Kaffee. Torten und Sahn.

Es laden freundlichst ein
Robert Frenzel und Frau.

Gasthof zum Brubelberg, Glonsdorf.

Heute Sonntag, den 21. August:

Großes Tanz-Turnier.

Anfang 4 Uhr. Gute Musik.
Die drei besten Tanzpaare
erhalten einen Preis.
Es laden freundlichst ein
der Wirt.

Ausflugsort „Rotengrund“

Seidorf im Riesengebirge

20 Min. v. d. Haltestelle Schneekoppe.
Heute Sonntag, den 21. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Tanzfränzchen!!

Gute Musik. Gute Musik.

Anstich von Schultze-Pakenhofer

ff. Hausgebäck. ff. Hausgebäck.

Um freundlichen Zuspruch bittet

P. Wollny.

Gerichtskretscham Steinseiffen

Heute Sonntag, 21. August 1927:

Großer TANZ

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Stief und Frau.

Hotel Eisenhammer :—: Birkigt i. R.

Morgen Sonntag, den 21. 8. 1927:

Großes Erntekränzen.

Anfang 5 Uhr. Bis 7 Uhr: Freitanz.

Es lad. ergeb. ein Ernst Feist u. Frau.

Schneekoppe Seidorf

Heute Sonntag, den 21. August,
ab 5 Uhr nachmittags:

Gr. BALL!

Hotel „Waldhaus Weimar“

Brückenberg i. Riesengeb.

Heute Sonntag, den 21. August:

Gr. Tanzabend

Flotte Musik. Flotte Musik.

Es laden freundlichst ein

Ernst Müller und Frau.

„Felschlöbchen“ • Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.

Heute Sonntag ab 4 Uhr nachm.:

◆ Unterhaltungsmusik ◆

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Kretscham Glausnitz

Heute Sonntag, den 21. August:

BALL

Es laden freundlichst ein

Familie Wehner.

„Brauerei“ Birngrütz

Heute Sonntag, den 21. August:

Ernte-Tanz

Feine Musik. Jazzband.

Es laden freundlichst ein

M. Ressel.

Jugendverein Seifersdorf

ladet Sonntag, den 21. August 27, zum

Sommer - Vergnügen

in Schröters Gasthaus

freudlichst ein. Der Vorstand.

Gerichtskretscham Alt-Kemnitz

Heute Sonntag, den 21. August:

Großer TANZ!

Es laden freundlichst ein

Familie Roeder.

Gasthof z. Brauerei

Buschvorwerk.

Heute Sonntag, den 21. August:

Gemütl. Tanz-Kränzchen

Anfang 6 Uhr. Jazzband-Kapelle.

Es laden freundlichst ein

Frau Elisabeth Grundt.

Achtung!

Achtung!

Gerichtskretscham Tschischdorf.

Zur Schaukellfahrt und Schiesshalle

ladet für Sonnabend, Sonntag und Dienstag

zum letzten Male ganz ergebenst ein

der Besitzer.

Sonntag, den 21. August, abends 6 Uhr,

veranstaltet der

Radfahrer-Verein „Solidarität“ in der

„Radbach-Quelle“ in Tschischdorf

:: einen großen Gommernachtsball ::

Gut besetzte Musik. Herrlich dekoriert Saal.

Hierzu laden freundlichst ein

der Vorstand. der Wirt.

Gerichtskretscham Rudelstadt

Sonntag, den 21. 8., abds. 8 Uhr:

Gastspiel Dresl. Bühnenkünstler:

Ich hab m. Herz in Heidelberg verl.

Singspiel in 3 Akten.

Eintritt: 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75 M.

Anschließend: Ball.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Garantie-Fahrräder
mit Freilauf und
mit Bereifung in
allen Preislagen von

M 39.50 an



Illustr.
Katalog kostenlos
Wir liefern Teilzahlungsänder überallhin fracht- u. verpackungsfrei

Die Aushändigung unserer besten
Tourenräder erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFABRIK G.M.B.H.
Berlin-SW 68/102
Alexandrinien-Strasse 26

Korbmöbel
Peddigg u. Weide
staunend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbett.
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Rosenmühlentr. Suhi (Thür.)

Persil kalt verrühren
und allein verwenden!

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lohes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Neue Gänsefedern

zu **Engros-Preisen** wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen & Pfd. M. 2.50, bessere 3.00. Dieselben
direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt 3.60, Halb-
daunen 5.00, 1/2-Daunen 6.50, la. Vollbaunen 8.75, 10.50.
Berst. Federn mit Daunen 3.50 und 4.25, sehr zart und weich
5.25, 5.75, la. 7.50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei.
Garantie f. reelle staubfr. Ware. Nehme Nichtgefallend, zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsefaseranstalt, Neu-Trebbin (Oderbruch) 57.

Stative
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 28
Tel. 986

STEMPEL

alle Gravierungen,
Fahnenmäd., Altschees
Vereinsabzeichen,
Schilder, Schablonen
usw. laufen Sie
immer am vorteil-
haftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Kleine Poststraße 2.
Hirschberger Stempelfabrik und Gravurauslast.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Wurstchen
die feinsten
EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ

Spezial-Großvertrieb
Martin Birk
M.-Schreibershaus Regda

Tischlerfichte u. -Kiefer
Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
Lieferrn prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gögewerk,
Tel. 147. Ufersdorf (Sfergeb.). Tel. 147.

Musik auf Kredit
Hervorragende
Sprechapparate
von **1. Mrk.** wöchtl.
an
Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.
Pianohaus Gross BERLIN W. 15.
Kaiserallee 209.

+ Harnröhren- +
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährt. Ärztlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Böhmische Bettfedern
von der Quelle am billighen. Christliche
Firma. 1 Pfund grauen Halbschleiss M. 1,
halbweiße geschliss. 1.25, weiß. flaumig.
Schleiss 2, 2.40 u. 3 M., bessere M. 3.40 u. 4,
Gefächtsflaumischleiss M. 4.50 u. 5, feinst.
Halbschleiss M. 6, Weißer flaum Rupp
M. 8, 3.50 u. 4, besser 4.50. Versand gegen
Nachnahme. Umtausch gestattet. Von 10 Pfd.
an franto und portofrei. Muster auf Wunsch
gratis.

Bettfedernexport Eug. Tomann,
Rexen, Böhmerwald.

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Kapper

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedestr. 2
Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.

ZEISS
Punktal-Gläser

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinspirt
Liter 3,00 M. 35%
Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Elch“
in Steinen, ca. 1 1/2 Pfd. schwer, versendet in
Postpaketen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. &
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm
Alt-Jägersteden bei Pokracken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschfr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung
Im Betriebe zu beschäftigen auf der
„Gugali“ Liegnitz im eignen Pavillon,
neben dem Stand des Städt. Gastwerkes
(Festballon).

Reellste Beausquelle.
Neue Gänsefedern!
Die von d. Gans gerupft m. **Voll-Daunen**,
dopp. gereinigt, Pfd. 2.50, bessere Qual. 3.50,
nur 11. Federn, **Halbbaunen** 5.50, 1/2 **Daunen**
6.75, **gerrein. geriffene Federn** mit Daunen
4.00 und 5.00, hochprima 6.00, allerfeinste 7.50,
pa. **Vollbaunen** 9.00 u. 10.50. Für reelle
staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachn.
ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallend nehme zurück.
Karl Mantuffel, Gänsefaseranstalt,
Neuttrebbin 55, Oderbruch.

Bienen - Honig
Liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und
Güte von der Landwirtschaftl. Untersuchungs-
station Bremen Dr. Weiss und Dr. Raband, be-
eidigte Handels-Chemiker, und den für Honig-
untersuchungen bekannten beidseitigen Handels-
Chemiker Dr. A. Böcker, Bremen, untersucht
ist. Den 10-Pfund-Eimer zu M. 10.70, 5-Pfund-
Eimer M. 6.20. Nachnahme 30 Pfennig mehr.
P. und J. A. Lehrer a. D., Ende 220 i. Oldbg.
In einem Monat 1508 neue Kunden.

Neue Gänsefedern
gewaschen u. staubfrei ungetrocknet 2.45, beste 3.50.
Halbfertige Halbbaunen weiß M. 5.00, schneeweiß
M. 6.00, 1/2 Daunen 6.75. Halbfertige, geriffene
Federn 4.00, 5.00, 5.75, allerfeinste 7.50. Schneeflocke
Vollbaunen 9.00 u. 10.50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. A. Sasse, Pottschin 28 (Oderbruch).

Eht das gesunde
Liegnitzer Leinöl!
Verkaufsstellen durch Plakate
erkennlich.

Eierbecher
Feinste
Vernickelung
Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Altertümer
früh. Möbel, 6. Bieder-
meier, Gemälde,
Kupferstiche, seltene alte
Glasfächer, Porzellan
usw., geschnit. Angebote
mit genauer Beschreibung
und äußerstem Preis
unter D 973 an den
„Boten“ erbeiten.

**Kommissions-
bücher**
vorrätig im „Boten“.

6 extra billige Angebote

Linon-Bezug, 1 Deckbett, 2 Kissen	6.75
Wallis-Bezug, " "	9.00
Damast-Bezug, " "	11.50
Bunter Bezug, " "	6.75
Cöper-Inlett, " "	16.00
echtfarbig und federdicht	
Daunenköper-Inlett, 1 Deckb., 2 Kiss.	21.00
garantiert echtfarbig und federdicht	

Sächs. Leinenhaus

Inh. Friedrich Erbguth

Schildauer Str. 25

Schildauer Str. 25



Arcona-Räder
 Kaufen Sie kein Fahrrad
 bevor Sie den Katalog über das
 Arcona-Rad mit Blattfedergabel
 u. das Arcona-Ballonrad gesehen haben.
 Diese Räder machen das Fahren auch auf
 den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.
 Der reich illustrierte Katalog 2 wird Ihnen
 ohne jede Kaufverpflichtung gratis und
 franko zugesandt.
 Neue Spezial-Fahrräder von
 33,— Mk. an.
Ernst Machnow Berlin C.54,
 Weinmeisterstr. 14
 Grösstes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

Kaufte gut erhaltene
 Bettstelle m. Matr.
 Ang. Linkestr. 19, I. I.

6. u. 7. Buch Moses
 uralte Krankenrezepte u. Besprechungsförmeln
 verlegt 4,50 M. P. Dombrowski, Buch-
 verband, Berlin W. 9, Postfach 146.

➔ Inserieren bringt Gewinn! ➔

Täglich Abfüllung

von

Weißwein

Rotwein

Süßweinen

Obstweinen

Gehrüder Cassel

A.-G.,

Markt 14

Greiftenberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank
 nur

Greiftenberger Str. 20/22

Prima

Breißelbeeren

jedes Quantum, liefert
 an Privat u. Händler
 zu äußerst billigen
 Tagespreisen, sowie

blaue Pfannkuchen

p. 1. 9. 1927 ab: à Str.
 15 Mark ab Station.

Erich Müller,
 Hanscha. D.-L.,
 Obstpächter.

Neuer, zweizölliger
 Ringenwagen
 steht zum Verkauf.
 Schmidt Schmiede,
 Vertheisdorf,
 Ars. Hirschberg.

Wählen Sie

vom Guten das Beste!
 Dann wählen Sie



NSU!

Sie finden bei diesem
 Wagen Qualität und
 Zuverlässigkeit in bis-
 her kaum erreichter
 Weise vereint. Es ist das
 mittelstarke Fahrzeug von
 hoher Elastizität, schnell,
 sparsam und von langer
 Lebensdauer. Kurz — das
 richtige Fahrzeug für Sie!

5/25-PS-NSU-Phaeton M. 4950,—

5/25-PS-NSU-Innen-Limousine M. 5850,—

Auf Wunsch Anzahlung M. 1250,—, Rest in bequemen Monatsraten.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.

In Berlin

Vertretung:

Max Horter, Hirschberg i. Rsgb.
 NSU beschäftigt ca. 5000 Arbeiter und Beamte.

Am 24. u. 25. August 1927

befindet sich in unseren Räumen

Bolkenhainer Straße 5a

die Mercedes-Benz-Kolonne mit
den schönsten, preisgekrönten Fahrzeugen

Wir laden zum Besuch ein



Otto Knauer, Komm.-Gef., Hirschberg, R.

Alle Arten Bauhölzer, als
Balken, Kanthölzer, Latten,
Schal Bretter, gehobelte und
gespundete Fußbodenbretter und
Rauhspund

Liefert zu sehr günstigen Preisen und
Bedingungen

Gügewerk Liebrecht,
Straupitz,
Telephon Hirschberg Nr. 274.

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art
und Größen, auch an Wiederverkäufer
liefert billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,
Großböttcheri,
Piebauer Straße 40-41.
Teilzahlung gestattet.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstachtend
Caspar Hirscastein, Söhne
nur Dtl. Durskr. 16.

1 Dickenhobelmaschine,
1 Abrieht, 1 Fräser,
1 Bandlauge,
zu verkaufen.
Angeb. unt. L. 471
an den „Boten“ erb.

DKW-Motorräder, Nähmaschinen —: Fahrräder

erste Marken

Spezialräder billigst, von 65 Mark an,
2 fast neue Räder — billig — umständ-
halb. 1 Motorrad, gebr., 200 A, zu verkf.
Rob. Geisler, Fahrzeuge, Spiller.

Klein-Auto

zu verkaufen.
Wichter,
Petersdorf 155.

Pianos,

neue, von Mk. 850 an
langj. Garantie, wenig
gebr. Mk. 450-620 Teils.
Gleng, Dresden,
Gartenstraße 60.

Besondere Gelegenheitskäufe!

1 Posten
Blaudrucknessel

Meter **78** ♂

1 Posten
Schürzensatin

Meter **95** ♂

1 Posten
Möbelsatin

Meter **1.20**

1 Posten
Bettlakenstoffe

130 cm brt., Meter **1.60** ♂

Indanthrenstoffe Meter **95** ♂

Mousseline . . . Meter **65** ♂

Zephir Meter **68** ♂

Bettfedern und Inletts

in unübertroffen billigen Preisen

Crêpe de Chine Meter **5.75**

Eolienne Meter **4.50**

Veloutine Meter **8.25**

Rohnessel

130 cm breit, gute Qualität
Meter **95** ♂

Züchen

80 cm breit **60** ♂
130 cm breit **1.00**

Tischschneidezeug

für Gartendecken
Meter **1.60**

Schürzenstoff

doppelt breit
Meter **95** ♂

STROBACH Nbf. **Arnold Hübner**
Warmbr. Straße **6**